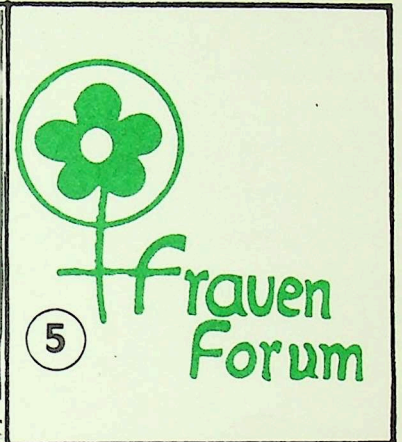


## Stimme der Feministen

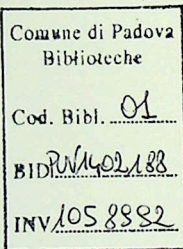


### Aus dem Inhalt

- ➔➔ Blume - Unkraut - Artischocke?
- ➔➔ Weiberfasching in München - die Hexengeschichte
- ➔➔ Zur Diskussion: Warum es nicht gelingt, die Frauenbewegung vor dem Feminismus zu schützen



<u>INHALT</u>	<u>Seite</u>
<u>BLUME - UNKRAUT - ARTISCHOCKE?</u>	1 - 4
<u>WEIBERFASCHING IN MÜNCHEN - DIE HEXENGESCHICHTE</u>	5 - 8
<u>LUDWIG THOMA UND DIE FRAUENFRAGE</u>	9 - 11
<u>FRAUEN IN PARTEIEN ODER FRAUENPARTEI</u>	12 - 14
<u>GESCHICHTE DER FRAUENBEWEGUNG</u>	15
<u>ZUR DISKUSSION:</u>	16 - 19
"Warum es nicht gelingt, die Frauenbewegung vor dem Feminismus zu schützen"	
<u>ANTIFEMINISTEN 1974</u>	20 - 24
Handkuß, gnädige Frau! - der Fall Leo Baron von der Recke	
"Opium für Akademiker" - der Fall Böckle	
<u>AN ALLE VON ALLEN</u>	25 - 26
<u>LITERATUR ZUR EMANZIPATION</u>	27 - 28
<u>LESERBRIEFE</u>	29 - 32
<u>NOTIZEN</u>	33 - 38
<u>WAHL</u>	39



Verleger und Eigentümer: Frauenforum e.V.  
 8 München 70  
 Christrosenweg 5  
 Tel. 089/74 91 87  
 Postscheckkonto München Nr. 270 114-802

Herausgeber für das FF  
 und Redaktion: Hannelore Mabry

Mitarbeiter: Gudrun Eichen, Dr. Gunild Feigenwinter, Waltraud Fiebig,  
 Dagmar Hoepf, Andrea Müller, Dr. Charlotte Puhl,  
 Hannelore Brüsckle - Schröder

Bezugsbedingungen: Das "FRAUENFORUM" erscheint vierteljährlich.  
 Die Einzelnummer kostet DM 1,80 zuzüglich Porto.  
 Im Jahresabonnement DM 6,- zuzüglich Porto.  
 Bitte für Bestellungen auf Seite 39 den Bestellschein ausfüllen  
 und an das FF 8 München 70, Christrosenweg 5, schicken.









Graphische Gestaltung: Gabriele Gries, Lorley Mabry  
 Fotos: Siegfried Heinze, Wolfgang Lauter, Klaus Schulz  
 Druck: Offset - Schnelldruck Peter Gotzler, 8 München 2,  
 Thalkirchner Str. 62

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Redaktion,  
 Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.

# Blume-Unkraut-Artischoke

die suche nach dem neuen zeichen für unsere feministische bewegung ist noch nicht abgeschlossen. die bisherigen zuschriften werfen eher neue probleme auf und es scheint nicht ratsam, eine endgültige entscheidung übers knie zu brechen. alle 2 jahre wollen wir unser signet ja auch nicht wechseln, drum prüfe, was sich ewig bindet...

das bis zum 15. märz 1974 vorliegende wahlergebnis soll im gegenteil die weitere diskussion vertiefen und helfen, das symbol zu finden, das den charakter des feminismus am meisten trifft. so viel ist allerdings schon sicher: die nummern 1, 2 und 3 sind nicht gefragt. sie prangen deshalb auch nicht mehr auf der titelseite dieser ausgabe. bevor wir nun die pro- und kontra- stimmen etwas auffächern, das umfrageergebnis (stand: 15.3.74): (die 1/2 stimmen bedeuten: daß einer frau 2 signets gleich gut gefielen.)

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p>Nr. 1 <br/>① Frauenforum</p>    | <p>erhielt 1 Stimmen, davon ♀ : 1 und ♂ : -</p>       | <p>beteiligt haben sich 72 nicht-mitgl. und 39 mitglieder des frauenforum.</p>  |
| <p>Nr. 2 <br/>② FRAUEN FORUM</p>   | <p>erhielt 4 Stimmen, davon ♀ : 4 und ♂ : -</p>       | <p>altersmäßig ballen sich die zuschriften von 25-50jährigen lesern, vereinzelt auch darunter und darüber, sowie einige stimmen aus dem ausland.</p>      |
| <p>Nr. 3 <br/>③ Frauenforum</p>    | <p>erhielt 4 1/2 Stimmen, davon ♀ : 5 und ♂ : -</p>   | <p>die kategorie "land" war mißverständlich ausgegedrückt - es sollte eigentlich die leserschaft nach dorf/kleinstadt und großstadt getrennt werden.</p>  |
| <p>Nr. 4 <br/>④ FRAUEN FORUM</p>   | <p>erhielt 36 Stimmen, davon ♀ : 30 und ♂ : 6</p>     | <p>durch die genaue angebe liegt das ergebnis auch so vor: die mehrzahl unserer leser lebt in den großstädten der brd.</p>                                |
| <p>Nr. 5 <br/>⑤ Frauen Forum</p>  | <p>erhielt 22 1/2 Stimmen, davon ♀ : 19 und ♂ : 5</p> | <p>57 % der zuschriften kamen aus münchen.</p>  |
| <p>Nr. 6 <br/>⑥ Frauen forum</p> | <p>erhielt 43 Stimmen, davon ♀ : 40 und ♂ : 4</p>     | <p>doch nun zum derzeitigen wahlergebnis: in knapper führung liegt die nr. 6, auf den fersen gefolgt von nr. 4, mit einigem abstand folgt dann nr. 5.</p> |

insg. 111 Stimmen, davon ♀ : 96 und ♂ : 15

esse einiger männer (auch ehemänner von mitgliedern) war recht ausgeprägt, während viele frauen sich noch immer vor einer auseinandersetzung ihrer eigenen probleme fürchten- sie sicher aber auch zeitmangel und überarbeitung am reagieren hindert. männer äußern ihre anerkennung oder ablehnung bei unseren straßenaktionen und bei dieser leserumfrage spontan; sie beziehen angriffs-, verteidigungs- oder beifall- und unterstützungspositionen. frauen, und besonders das heer der patriarchalischen weiblichen hilfskräfte, werden durch die feministische bewegung verunsichert. vorbild ist für viele frauen noch immer der mann - zu einer eigenen identität finden sie schwer. von einem psychologen kam der einwand:

"...finde ich die angebotenen alternativen alle nicht besonders gut und auch den ausgangspunkt, welche aspekte das symbol beinhalten soll, fragwürdig... bei 1 kommt optisch einfach das untere kreuz nicht zur geltung, aus grösserer entfernung sieht man nur die blume, die an "gartenschau" denken läßt. das der hinweis auf bei 2 stechen soll, erfährt man erst durch die luziden erklärungen durch den schöpfer des entwurfs, ich hätte eher daran gedacht, daß es zum gewächshaus nach rechts geht, bzw. daß bei 4 der ausgang daraus angezeigt wird. 3 läßt an den verband der blumenzwiebelhersteller denken und bei 5 muß ich angeben, daß ich "mauerblümchen" assoziiere. 6 - dazu fällt mir garnichts ein, weil es für mich so sehr mit dem "frauenforum münchen" durch die drucktype verbunden ist... die frage, die beantwortet werden

sollte: 'was gefällt euch am besten' erscheint nicht ganz günstig - sollte man nicht lieber fragen 'an was denkt ihr, wenn ihr die zeichen seht' - dann kann man schon einmal die zeichen ausscheiden lassen, die assoziationen hervorrufen, die nicht die bedeutung des symbols irgendwie berühren."

wir sind froh, daß viele leser ihre assoziationen uns dennoch mitteilten und dadurch eine spaltung in zwei große gruppen sichtbar wurde:

a) die gruppe, die eine blume als signet bejaht und

b) die - wie es scheint - etwas größere gruppe, die eine blume ablehnt.

die meisten von ihnen wählten deshalb nr. 6. so wurde uns geschrieben:

■ "den ausgangspunkt der überlegungen, die frau durch eine blume zu symbolisieren, halte ich nicht für günstig, weil es ja doch sehr traditionellen und stereotypen auffassungen der frau entspricht: leben, sensibilität, hilfe, mutter, tiefeinfühlend, florence nightingale!" (männerstimme)

■ "die bliemchen sind unmöglich, also nr. 6"

■ "eine blume paßt nicht zu eurem slogan: 'frauen gemeinsam sind stark'...blumen und blüten stehen gewöhnlich so da: jede nur für kurze zeit, jede allein und unbeweglich auf ihrem stengelteil oder kurzem stiel. passiv bieten sie ihre pracht, düfte und nektar usw. den insekten dar. wenn die besucher bekamen, was sie wollten, dann ist die pracht bald zu ende: das reifen der frucht beginnt. und wenn sie reif (und gut) ist, holt die frucht ein anderer (und verspeist sie). das leben der blume (der blüte) ist also nur kurz, passiv, fertig..."

■ "ich wehre mich dagegen, daß die assoziation 'frau' und 'blume' in irgendeiner form unterstützt wird. wir sind keine schönen und zarten wesen, sondern gewöhnliche menschen."

■ "warum keine faust? bedeutet denn eine faust nicht eher 'macht' als 'gewalt'? diese blume mit dem pfeil, von einem grafiker entworfen, ist einerseits typisch überkommen weiblich, sie sticht nur - außerdem erinnert mich der pfeil an das männliche symbol, bzw. auch an ein penissymbol. keine macht für niemand, d.h. macht für alle, nicht für eine bestimmte klasse oder gruppe; und diese macht, die wir uns erst erkämpfen müssen, symbolisiert meiner ansicht nach eben eher eine faust als eine stechende blume. falls ich an einem willensbildungsprozeß aber nur mit der entscheidung für eine der 6 möglichkeiten teilnehme, entscheide ich mich für nr. 6."

■ "hin und wieder ist die frau wie eine blume... blumen sind wir allemal. das sowieso."

■ "ich würde mich nicht für blumen oder dergleichen sondern für eine klare linie und deshalb für nr. 6 als signet entscheiden."

■ "ich verstehe nicht, was blumen mit der emanzipation von frauen zu tun haben."

■ "...eigentlich würde ich doch die faust im frauenzeichen bevorzugen - aus mehreren gründen: 1) es sollten sich möglichst viele frauengruppen durch ein richtzeichen solidarisch fühlen. ihr wollt ja auch keine vereinzelung, deshalb hat das ff den zusatz münchen gestrichen und sucht nun wieder nach einem allgemein übernehmbaren emblem. soviel ich aber weiß, ist die faust inzwischen von vielen gruppen übernommen und gilt doch international...2) ihr lehnt die faust ab, weil sie angeblich gewalt verkörpert. man kann die faust aber auch als zeichen der unterdrückten sehen, als emblem des kampfes zur befreiung; das muß nicht gleichzeitig mit brachialer gewalt zu tun haben. ihr schreibt von passivem widerstand, von verweigerung: was bedeuten diese mittel anderes als einsatzwerkzeuge im kampf um die befreiung der frau? daß wir in gewisser weise 'kämpfen', ist doch nicht abzuleugnen - sonst sähen ja auch die aktivitäten des ff anders aus! 3) ihr betont die sensibilität und das verstehen, die hilfe für schwächere. gut und schön - aber das sind doch teilvorstellungen, die nicht der bewegung ihren eigentlichen zweck geben, denn dieselben anliegen könnte auch ein diakonissenverein oder ein humanistischer kreis hegen...4) endlich zur begründung der blume: was der graphiker meinte (ausspruch heft 1/74 s.2), erscheint mir doch wieder irgendwo den klischeevorstellungen entsprungen...wir sind doch 'frau genug', um uns etwas überlegteres einfallen zu lassen! ich zementiere doch nicht noch die vorstellung vom 'schwachen geschlecht', indem ich die ihm von männern ausgedachten eigenschaften herausstreiche, ganz egal, ob nun leicht ironisch dabei vorgegangen wird oder nicht...zur blume nr. 3 wäre noch folgendes zu sagen: sie erscheint mir symptomatisch für eine falsch aufgefaßte emanzipation: kämpfen ja, aber dabei romantisch, verschnörkelter schnickschnack, 'mit den waffen einer frau' - mal ehrlich: habt ihr es je geistvoll gefunden, mit verschwiegenheit und intriguen, dummen lächeln und ja-sagen aus 'klugheit', anschmiegsamkeit und romantik vorzugehen? das und nichts anderes wurde bislang als waffe der frau bezeichnet und solchem denken entsprechen z.b. auch doch alle pseudoemanzipativen frauenzeitschriften (brigitte, freundin, constanze, etc...), die gerade solchen blümchenschmuck mit vorliebe verwenden! denn was geschieht dort? im mittelteil wird zwar eifrig jede benachteiligung der frau zur sprache gebracht (-vor allem im äußerlichen (!) bereich), aber vorne wird den frauen weiterhin als modepuppen gehuldigt, erscheinen rezepte und hausmütterliche ratschläge und die lieben beratertanten empfehlen mittel, wie man sich den freund hält, wie man ihn be- und verzaubert usw. deshalb würde ich z.b. auch eine aktion gegen solche zeitschriften begrüßen oder zumindest eine bewußte konfrontation mit ihnen (solange sie diese

pseudoweibliche strategie weitertreiben, jedenfalls!) und ihr könnt dabei auf mich zählen. denn gerade ein großer teil der jungen mädchen läßt sich von 'brigitte' usw. noch mehr beeinflussen als von ihrem patriarchalischen zuhause (ich spreche da aus erfahrung) - hier müßte man mit aufklärung ansetzen!..."

■ "...meiner meinung nach sollten wir größte sachlichkeit an den tag legen und auf keinen fall uns mit blumen überhaupt identifizieren. wir haben mit blumen nichts zu tun!...wie wäre es, wenn ihre zeitung bzw. das signet zwei dicke ff wären? vielleicht noch mit einem pfeil, der nach rechts zeigt, wie in nr. 2, um unsere progressivität auszudrücken?"

ein mitglied möchte keine blume, sondern eine hand! die "grüne hand" solle offen sein und überall hingedrückt werden können. zum beispiel vor einer btg.- oder landtagswahl solle diese grüne hand dann die frauenpartei an allen orten signalisieren. doch lassen wir jetzt die befürworter des kombinierten blumen- und venusspiegel-symbols zu wort kommen:

■ "...es wäre schön, wenn es (nr. 4 - einf. der red.) als internationales signet der frauenbewegung angenommen werden könnte. dürfen wir es bitte als signet unserer gruppe (lofoten, norwegen - die red.) benutzen?"

■ "♀ o.k.: weil biologisches zeichen für frau, ♀ o.k.: siehe eure interpretation, o.k. kreis offen mit pfeil zur öffnung hin: weil es bedeutet sprengung oder öffnung des kreises -ghetto- pfeil = aktivität, dynamismus. also sprengen der fesseln, ghetto, drang nach außen ins unbeschränkte universum!!"

■ "wir feministen suchen ja dringend den kontakt 'nach draußen' und ich meine, daß der 'blumige pfeil' eine neue ära einschließen könnte!"

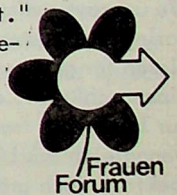
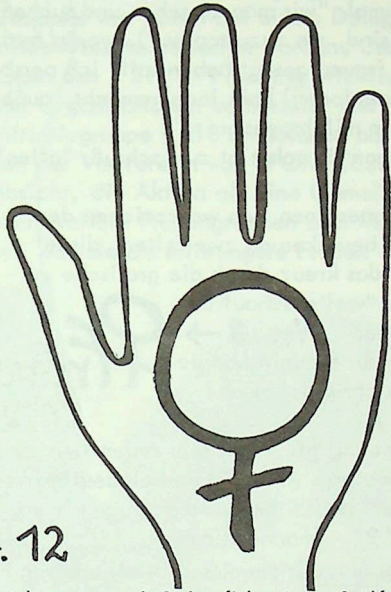
■ "die blume (bedeutung bekannt) im offenen kreis symbolisiert recht eindrucksvoll den kreis der feministen, der für alle gleichdenkenden personen geöffnet ist, und der als mittelpunkt den blütenkern (also das frauenforum) hat, von dem alle initiativen und aktivitäten ausgehen. das kreuz (sinnbild für leid und leiden - also hier darstellung der unerträglichen rolle der frau in unserer gesellschaft) als ausgangspunkt und nährboden für die vereinigung von feministen, durch die die blume erst zum gedeihen, entfalten und blühen kommt."

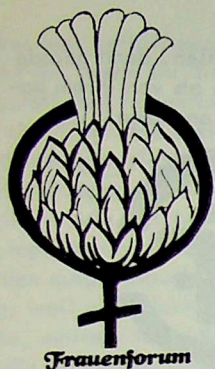
■ "ich persönlich finde das zeichen nr. 4 am besten, jedoch sollte die schrift unter das zeichen gesetzt werden, da dieses in der gezeigten form optisch zerfällt und einen ganz anderen eindruck, als den beabsichtigten hervorruft. als grafiker würde ich euch raten, die schrift auf mitte unter das kreuz zu setzen und eine dickere, hohe schrift zu verwenden, die in der optischen breite mit dem kreis gleich ist."

übrigens gab es auch 3-4 stimmen, die unser bisheriges zeichen schöner als alle 6 neuen angebote finden und ebenso viele, die das alte zeichen nicht gemocht hatten:

■ "aber ehrlich, die sechs symbole, die ihr nun zur wahl vorschlagt, sind allesamt nicht so gut wie das ursprüngliche zeichen. das kreuzzeichen, das ihr unbedingt unterbringen wollt, hat uns lange genug zum narren gehalten. nein, unter dem kreuz will ich nicht weitermarschieren! auch der kreis wirkt auf mich unfrei, beklemmend, einengend, begrenzend - die kleinen schlupflöcher bei nr. 4 und 6 kann man nur flach auf dem bauch liegend, kriechenderweise hinter sich bringen. (ich bin gegen demut!!) eure nr. 3 ist einfach das letzte! ich sehe darin eine gebärmutter, gegen dieses weibliche organ habe ich zwar nichts einzuwenden, aber ich verstehe mich doch in erster linie als hirn. nummer 3 würde ich formal als miesen kitsch bezeichnen, und weise darauf hin, daß ich kunstakademie studiert habe, und meine eigene künstlerische arbeit bei kunstfachidioten allgemein anerkannt wird. von euren vorgeschlagenen zeichen wirkt 5 am ansprechendsten. es ist harmonisch und nett - wie waschmittelreklame. ich würde mich sehr freuen, wenn das alte zeichen beibehalten würde. es ist ein starkes zeichen, d.h. es wirkt selbstbewußt, trotzdem gefällig und ästhetisch. ich würde da höchstens den stiel weglassen, ohne hintergedanken, einfach aus formalen gründen."

■ "die alte blume mit dem pfeil war unübertrefflich, man muß doch nicht unbedingt das von patriarchen geschaffene biologische symbol ins spiel bringen. warum denn bloß?? ich habe das biologische zeichen für uns nie leiden können. es ist so scheußlich erdverbunden und läßt an leiden, zu-kreuz-kriechen und inden spiegel-gucken denken."





Nr. 9

ihr wollt bewußt loch, pille und leere andeuten---und darum die vollen milchspender...  
die schreiberin sieht aber die probleme, ein gutes signet zu wählen, denn sie schreibt zum schluß: "allen leuten recht getan, ist ein ding, das niemand kann..."

diejenigen, die das biologische symbol ♀ für die frau (das die amerikanerinnen zum wahrzeichen der "womens lib" erhoben) nicht kannten oder an seiner bekanntheit in der bevölkerung zweifelten, diese wähler entschieden sich überwiegend für nr. 5. ihnen gefiel, daß hier das kreuz durch die grafische verbindung mit dem frauenforum etwas "verfremdet" wurde, da die kreuze "weltanschaulich einengend wirken könnten." ein mitglied wünschte nr. 5 ohne die blume:

■ "die blumen sehen ein wenig nach kindergarten aus, in dem zeichen für feminin könnte die mehrheit der außenstehenden ein christliches abzeichen vermuten!"

Nr. 8 → Frauenforum

■ "ich begrüße es sehr, daß die blume mit pfeil nun sehr ordentlich eingefangen ist, recht züchtig (außer dem uterus in nr. 3) und eindeutig friedhofs- (nr. 1) oder konfessionsbezogen. da hat der vatikan zugegriffen, oder heißt es künftig 'evang.frauenforum'?" (männerstimme)

zuletzt noch zu den stimmen, die das unkraut vermissen in all unseren bisherigen angeboten:

■ "dem unkrautaspekt wird von keinem der zeichen rechnung getragen."

■ "warum kam niemand auf die idee einer distel?"

■ "und wenn es unbedingt eine blume sein muß (um mal konstruktiv zu werden), warum dann ausgerechnet ein butter- oder gänseblümchen (weich oder doof) - warum nicht eine artischocke? unkraut - aber nützlich - aber wer kann schon symbolisch dargestellte artischocken erkennen? (vergl. anlage mit kohlepapier angefertigte symbolische darstellung einer artischocke

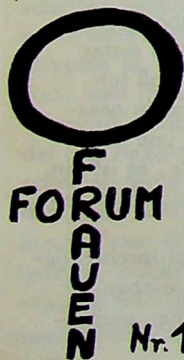


Nr. 10

nach einer alten türscheibe)."

die unkraut - distel - artischocken - idee hat uns angeregt und gabriele gries fertigte nach der artischockenvorlage nebenstehendes symbol nr.9. wir liefern die unkrautidee als artischocke (distelgewächs) nach und bieten für generelle blumengegner auch noch etwas neues an: eine verbindung des biologischen symbols mit einem schlüssel. die signet nr. 10 u. 11 soll die assoziation hervorrufen: im frauenforum liegt der schlüssel zur lösung der frauenfrage! tut es das? die suche nach einem guten emblem ist schwierig und zeitraubend. wengleich das bisherige umfrageergebnis keinen repräsentativen querschnitt darstellt, so ist das meinungsspektrum doch größer und breiter gestreut als innerhalb einer arbeitsgruppe des 'frauenforum', oder auch des plenums, das von 50-70 frauen besucht wird. unsere feministische bewegung beginnt sich in der brd ja erst

zu artikulieren und zu organisieren. ein aussagekräftiges symbol kann sicher helfen, eine idee - ein ziel - optisch prägnant weiterzutragen. die idee, das ziel und die träger der bewegung -die feministen- kann es jedoch nie ersetzen! deshalb: welches symbol wir auch am ende wählen werden, allen vorstellungen und wunschen von feministen können wir nicht gerecht werden. wir sind schon froh, wenn die assoziationen, die das neue zeichen weckt und wecken kann, den identifikations-, integrations- und solidarisiertungsprozeß von feministen fördert. wenn frauen, die bisher noch unserer bewegung fernstehen, durch das symbol angezogen und neugierig gemacht werden. wenn das unser signet leistet - dann hatte unsere gemeinsame suche sinn und erfolg. die gemeinsame suche ist bereits ein schritt zueinander. deshalb schreibt uns weiter eure meinung. (s. seite 39)



Nr. 11



# Weiberfasching in München

## - die Hexengeschichte

Als eine "Fische im Wasser"- Aktion (frei nach Mao: die Fische sind die Feministen, das Wasser das Volk) war der politische Weiberfasching in München geplant und wurde am Faschingssonntag von 13 - 16 Uhr von uns in der Fußgängerzone, vor der Frauenkirche und am Marienplatz in Szene gesetzt. Der Gedanke war zuerst bei einem Delegiertentreffen der Fraueninitiative zum § 218 vom FRAUENFORUM in die Debatte geworfen worden. Uns schien eine ungewöhnliche, schockierende Aktion zur Agitation gegen den § 218 im Fasching effektiver als ein Demonstrationstrupp, der nur von wenigen Frauengruppen und Organisationen vorbereitet und getragen würde - denn zu den verschiedenen Treffen, zu denen die Initiativgruppe § 218 eingeladen hatte, war am Ende kaum noch jemand erschienen! Unsere Idee wurde von der Vertreterin von SFOM (Sozialistische Frauenorganisation München) begrüßt und es bestand die Absicht, die Aktion als eine Gemeinschaftsleistung von unseren beiden Gruppen durchzuführen und auch noch weitere Frauengruppen zum Mitmachen aufzufordern. Sfom bestätigte durch einen Anruf 8 Tage später, daß sie als schwangere Frauen verkleidet - wir selbst als Hexen auftretend- beim Weiberfasching da-

bei wären. Wie in München bereits seit Beginn der 2. Frauenbewegung schlechte Tradition, so gelang aber auch diesmal die punktuelle Zusammenarbeit nicht! Während das FRAUENFORUM scharfe böse Sprüche auf Transparente malte und alle Mitglieder und Freundinnen mobilisierte, arbeiteten die Genossinnen für die Genossen, die eben stets wichtiger und aktueller für Klassenkämpferinnen sind als die Frauenfrage und feministische Aktionen. In dieser Hinsicht hat das Verhalten der linken Frauen schon jahrzehntelang Beispiele in Hülle und Fülle geliefert... das Diktat der Genossen ist verinnerlicht - es arbeitet als "Selbstzensur" wie bei Journalisten; die kritische Attitüde -der feministische Ausbruchversuch- wird schon in der Frau selbst patriarchalisch kontrolliert!

Das Frauenforum hingegen wurde von zwei männlichen Feministen, die wir auch als Mitglieder aufnehmen!, beim Hexensabbat unterstützt. Unsere männliche Hexe warb für die WEIHPILLE durch kleine Handzettel; die anderen 22 Hexen des Forums mit ihren Kindern verteilten 4000 Flugblätter "Die HEXENSCHICHTE" - sie wurden uns zum Teil förmlich aus der Hand gerissen. Besen, Plakate, Hexentänze mit Sprech-

### DIE WIRKLICHE WEIHPILLE

Garantiert unwirksam und völlig ohne Nebenwirkungen!

Einnahme: ohne Papier

Bestandteile: Eiweiß + Puderzucker

Hinweis: Leider war es uns nicht möglich, unserem Präparat Spuren des Eis des Heiligen Geistes, das der Bischof von Mainz anno 1542 zur Schau stellte, beizumischen, da dieses Ei inzwischen faul wurde.

Bezugsquellennachweis:

Pater Kastratus 8 München 175

St. Impotenzkapelle,

Hintereingang

FRÜHER WURDEN  
WIR VERBRANNT  
MEUTE WERDEN  
WIR NUR VERWEIZT

gesungen schockten alle 10 Minuten das eher "Gassi gehende", denn narrische Treiben der Münchner Bürger. Wohl hatten wir Mühe gegen die lautstarken Bands in der Fußgängerzone, vor der Frauenkirche und dem Rathaus stimmlich anzukommen, aber nach kurzer Übung waren wir auch phonetisch voll da und unsere Verse drangen durch:

» WENN DER § 218 NICHT FÄLLT, STERILISIEREN WIR DIE MÄNNERWELT! «

» IM ZEUGEN SIND SIE FIX - FÜR VERHÜTUNG TUN SIE NIX! «

» DER BEISCHLAF WIRD JETZT ABGESCHAFFT - WEILS MIT PATRIARCHEN KEINEN SPASS MEHR MACHT! «

» DUMME SPRÜCHE UND SPERMA SIND DAS EINZIGE, WAS SIE ANZUBIETEN HABEN! «

Wir hatten weit mehr anzubieten. Unser Flugblatt und die Parolen auf den 20 Transparenten gefielen der SZ-Lokalredaktion - ganz im Gegensatz zur Mehrheit der Bevölkerung! - offenbar nicht (siehe "SZ", 25.2.74). Die entstellende Berichtserstattung lag aber sicher nicht an einer durch den Fasching getrüben Wahrnehmungsfähigkeit des Journalisten. Nein, die ganze Linie des FRAUENFORUM paßt eben nicht in patriarchalische Redaktionsstuben, wo kämen wir denn da hin?? Einzelne Frauen und Männer mögen mit uns sympathisieren, aber wie weit sie sich gegenüber ihrem Ressortchef durchzusetzen vermögen, ist eine völlig andere Frage. Die übrige Tagespresse hielt es für ratsamer, unsere Protestaktion überhaupt totzuschweigen...

Etwas mehr Glück hatten wir beim Bayerischen Fernsehen. Im "Bayernjournal" der ABENDSCHAU (Regionalprogr. 18-20 Uhr) wurden unsere Hexentänze vor der Frauenkirche am 12. März ausgestrahlt. In der kurzen Reportage über das FF wurde außerdem Rechtsanwalt Roever vom Abendschauredakteur Robert Franz interviewt. RA Roever vertritt das Frauenforum gegenüber den bayer. Finanzbehörden im Kampf um die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins. Inzwischen erreichte uns die 3. Ablehnung unseres Antrages durch das Finanzamt für Körperschaften. Aus dem Schreiben vom 21.1.74:

"Die Vorträge, Diskussionsabende u.a. sind lediglich ein Mittel zur Verwirklichung der Ziele und können nicht als selbständige, förderungswürdige Zwecke, z.B. als Förderung der Volksbildung anerkannt werden.

Im übrigen weise ich darauf hin, daß die Entscheidung über die Steuerbefreiung des Vereins unabhängig von Entscheidungen bei evtl. vergleichbaren Fällen zu treffen ist."

Mit dem letzten Satz blähen sich die bayerischen Patriarchen nochmal mächtig gegenüber den feministischer eingestellten Finanzbehörden Hamburgs auf, denn unsere Schwesterorganisation F.R.A.U. (Forum zur restlosen Abschaffung der Unterdrückung) erhielt die Gemeinnützigkeit im Handumdrehen!

Das Fernsehen sah in der Entscheidung eine offensichtliche Diskriminierung der bayerischen Frauen. Es besuchte mit seinem Kamerateam unseren Schulungskurs und befragte Hannelore Mabry, ob das FF dieses Urteil hinnehmen wolle. Wir wollen nicht! Wir werden im Gegenteil mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, die Diskriminierung der Frau im Freistaat Bayern - siehe hier auch die dem Artikel 3, Abs. 2 des Grundgesetzes widersprechenden Artikel 124, Abs. 2 und 131, Abs. 4 der Bayerischen Verfassung, und die nur auf Männer beschränkte Maximilianenums-Stipendienstiftung!! - aufzuheben versuchen.

Wie "partnerschaftlich" das Patriarchat denkt und handelt, ist auch am Landesfrauenausschuß in Bayern zu studieren. Erst verweigerte die Regierung die Aufnahme des FF zur konstituierenden Sitzung (siehe Frauenforum Nr. 4/73); jetzt verlangen auch die weiblichen Patriarchen, daß wir die Hosen runterlassen. Andere "Frauen"-Verbände (Sudetendeutsche Landsmannschaft, Verband der Kriegs- und Wehrdienststopfer, Behinderten- und Sozialrentner Deutschlands (VdK), Bayerischer Landessportverband, Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge usw.) wurden nicht in dieser Weise geröntgt und selbst Frauenvereine, die nur in München und selbst da kaum (z.B. der Deutsche Staatsbürgerinnenverband) existieren, durften ohne die uns am 18.2.74 gemachte Auflage in das von Patriarchen ins Leben gerufene Gremium einziehen!





- PRÄSIDIUM -

An die  
Vorsitzende des  
Frauenforums München e.V.  
Frau Hannelore Mabry  
8000 München 70  
Christrosenweg 5

Geschäftsführung beim  
Bayerischen Staatsministerium für  
Arbeit und Sozialordnung  
8000 München 40, Winzererstr. 9  
Fernsprecher: (089) 1255-484  
oder 1255-574

Sehr geehrte Frau Mabry!

Die Vollversammlung des Bayerischen Landesfrauenausschusses hat in ihrer Sitzung vom 7.2.1974 beschlossen, daß eine Mitgliedschaft des Frauenforums München e.V. erst möglich ist, wenn Sie den Nachweis einer überörtlichen Tätigkeit des Frauenforums erbringen können (Organisation auf Landesebene) und diese Tätigkeit auch aus der Satzung Ihres Verbandes hervorgeht. Sie werden daher gebeten, den gewünschten Nachweis und die Satzung zu übermitteln. Von besonderem Interesse wäre für den Ausschuß eine kurze und bündige Selbstdarstellung des Frauenforums.

Mit freundlichen Grüßen  
Ingeborg Geisendorfer  
Präsidentin

#### Demonstration — kein Faschingsscherz

Gedämpft war die Stimmung an diesem lustigen Nachmittag eigentlich nur bei den Vertreterinnen des „Frauenforums“, die unter der Devise „Politischer Weiberfasching“, als Hexen verkleidet („Im Mittelalter hat man uns verbrannt, geraubt und gefoltert, jetzt verklärt man uns als Gebärmaschinen!“), für die Abschaffung des § 218 in der Fußgängerzone demonstrieren wollten. Man hielt die liedersingenden und Transparente tragenden Damen für einen Faschingsscherz.

Doch zurück zu unserem Weiberfasching. Während ein in München weilender holsteinischer Pastor durch die HEXEN-GESCHICHTE angeregt wurde, mit uns zu diskutieren, schritten viele junge Mädchen erhobenen Hauptes und "völlig emanzipiert" an uns vorbei. Eine meinte: "Daß hier niemand einschreitet ist allerhand - die haben bestimmt keine Erlaubnis dafür!" Die Hüter der Ordnung schienen es dagegen diesmal für ratsamer zu halten, den Frauen wenigstens im Fasching ohne Maulkorb, Schutzbrille und Ohrenwatte die Meinungsäußerung durchgehen zu lassen. Sie machten gute Miene zum bösen Spiel, als sie unsere Hexenweisheiten auf den Transparenten lassen:

„SZ“, 25. 2. 74

SCHLUSS MIT DER NARRENFREIHEIT FÜR JUSTIZMINISTER JAHN!

ER WILL NUR 4 WOCHEN, ER TRÄGT SIE AUCH NICHT AUS UND ERZIEHT SIE NICHT!

HOFFENTLICH HABT IHR AN PILLE UND KONDOM IM FASCHING GEDACHT,  
DENN § 218 ZEIGT IMMER NOCH PATRIARCHENMACHT!

WAS IST DAS PATRIARCHAT? - IMPOTENTE GREISE DIKTIEREN GESETZ UND MORAL!

ALS 3 K - KINDER, KÜCHE, KIRCHE - FRAUEN MÜSSEN WIR UNS WEITERPLAGEN,  
ABER IN DER POLITIK HABEN WIR AUCH IN ZUKUNFT NICHTS ZU SAGEN!

DAS "NICHT-GEBORENE" STEHT UNTER DENKMALSCHUTZ,  
AB 18 ES ALS MASCHINE ARBEITEN ODER DEN "HELDENTOD" STERBEN MUSS!

HAVE YOU HAD YOUR PILL TODAY? (großes Bild mit amerik. Kriegsveteran in Bürgerkriegsuniform, der mit dem Finger aggressiv auf die Leute zeigt)

FRÜHER WURDEN WIR VERBRANNT, JETZT WERDEN WIR VERHEIZT!

DAS MITTELALTER NOCH FRÖHLICHE URSTÄND FEIERT,  
AM LIEBSTEN MAN UNS AUF DEM SCHEITERHAUFEN VERFEUERT!

FASCHINGSKINDER - FRÜHEHEN - SCHEIDUNGSWEISEN!

DESHALB WEG MIT DEN FRAUEN- UND KINDERFEINDLICHEN SCHEIDUNGSGESETZEN!

Der Kampf gegen den § 218 geht weiter - bis zur 2. und 3. Lesung im April werden wir hoffentlich durch viele Protestaktionen der Frauengruppen in der gesamten BRD (siehe auch NOTIZEN S.34f.) das Patriarchat etwas geschwächt und wenigstens alle sog. Indikationslösungen abgetrieben haben!

# DIE HEXENGESCHICHTE

Im Mittelalter hat uns das Patriarchat - die Kirchen väter - zu Tausenden gefoltert und verbrannt -

noch früher hat man uns geraubt und verkauft -

zu allen Zeiten vergewaltigt und als Arbeits- und Gebärmachine versklavt. Die erste und am meisten ausgebeutete Klasse (ökonomisch, seelisch-geistig und sexuell) sind die Frauen.

Die sich dagegen auflehnen, versteckt oder offen: die Amazonen, Hexen, Suffragetten, Frauen der 1. und 2. Frauenbewegung in aller Welt - heute als "Emanzen", "Frustrierte", "Krampfhennen" (z.B. Strauß über Dr. Hildegard Hamm-Brücher) usw. vom Patriarchat beschimpft und verhöhnt - sind Frauen wie Du und ich.

Wir bezeichnen uns selbst als FEMINISTEN. Kämpfen für eine Gesellschaft, in der Mütter und Kinder und alte Menschen leben können ohne pausenlosen Schmerz, Krieg, Gewalttätigkeit und Ausbeutung des körperlich Schwächeren durch den Stärkeren.

**WIR LEHNEN ENDGÜLTIG UND FÜR IMMER DAS DIKTAT ÜBER UNSERE BELANGE DURCH MÄNNER AB! WIR FORDERN SELBSTBESTIMMUNG UND DIE MENSCHENRECHTE FÜR DIE FRAU!**

## DESHALB:

I. WEG MIT DEM § 218 - die sogenannte Fristenlösung ist das kleinste Übel, das wir im Jahre 1974 noch hinnehmen würden!

II. NEIN ZU DEN NEUEN SCHEIDUNGSGESETZEN - erst wenn gleicher Lohn, gleiches Aufstiegs-, Steuer- und Rentenrecht **GESETZ UND PRAXIS** geworden sind und die Pflege und Erziehung der Kinder nicht nur auf den Schultern der Frau, sondern auch auf denen des Mannes und der gesellschaftlichen Institutionen ruhen (Drittelparität!), geben wir zu den neuen Scheidungsgesetzen unsere Zustimmung!

III. NEIN ZUR GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN ARBEITSTEILUNG - wir wollen für alle arbeitsfähigen Menschen (Frauen und Männer) 4 - 5 Stunden Arbeit außer Haus, der Rest muß frei sein für die Familie und die Politik!

Diese und viele andere gesellschaftliche Ziele wollen wir erreichen. Kommt zu uns, informiert und organisiert Euch, arbeitet und kämpft mit uns: **DAS PATRIARCHAT (MÄNNERHERRSCHAFT) IN RECHT UND PRAXIS MUß ÜBERWUNDEN WERDEN!**

Nach Ostern wird im Bundestag über den § 218 und das neue Scheidungsrecht entschieden - die endgültige Entscheidung hängt von uns ab! Je größer unsere Solidarität und Kampfbereitschaft, je geringer wird die Macht der Männerbünde. Frauen, wir müssen uns zusammentun mit der Kollegin, mit der Nachbarin, mit der Tochter und mit der Mutter: es geht uns alle an!! Nur dadurch können wir die "Volksvertreter" zwingen, die Interessen und Bedürfnisse der Mehrheit zu vertreten.

**KOMMT ZU UNS** - wir treffen uns jeden 2. Montag um 19 Uhr und jeden 4. Montag im Monat um 20 Uhr in der Gaststätte "Europäischer Hof", Bayerstr. 31, 1. Stock. Telefonische Auskünfte: 781423, 3401470

**LEST UNSERE ZEITSCHRIFT FRAUENFORUM** - Stimme der Feministen -

Es gibt eine Alternative zu dieser Welt und das ist die Welt, die wir paritätisch (zu gleichen Teilen) mit dem Mann bestimmen und gestalten. Aber in den Schoß wird sie uns nicht gelegt. Deshalb: Kommt zu uns - kämpft mit uns gegen reines Männerrecht - für ein neues Familien- und Sexualrecht, wie wir es wollen und brauchen!

---

Presserechtlich verantwortlich: FRAUENFORUM MÜNCHEN e. V., Hannelore Mabry, 8 München 70, Christrosenweg 5, Tel. 749187

# LUDWIG THOMA und die Frauenfrage

Ein Brief an Frauenforum von einem ehemaligen Mitglied (!) bringt uns mit einem zwar verblichenen aber doch so zeitgemässen Kenner der Frauenbewegung und einer seit den Anfängen der Bewegung unverwüstlichen Denkweise wieder mal in historischen Kontakt. Der Mann heisst Ludwig Thoma und "Die Geschichte der Amalie Mettenleitner", die er gebrauchsfertig machte, geht so:

- ... Wenn sie den Mund aufmachte, bemerkte man drei Goldplomben. Und da sie dies wusste, vermied sie es, zu lächeln. Durch den Kampf mit den Lachmuskeln erhielten ihre Züge einen herben Ausdruck, und sie kam schon frühzeitig in den Ruf, weit über ihre Jahre hinaus ernst und verständlich zu sein. Anfänglich gab sie wenig darauf; aber als sie das achtundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hatte, fand sie wie viele ihrer Mitschwester, "dass Klugheit besser sei als Schönheit."

Uebrigens hiess sie Amalie Mettenleitner und war die Tochter des verstorbenen Kassierers Johann Mettenleitner aus München.

Die Mädchenjahre unserer Amalie fielen in die Zeit der Frauenbewegung. Da vielleicht einige der geneigten Leser den Begriff derselben nicht kennen, will ich ihn kurz erklären.

"Die Frauenbewegung ist die Bewegung derjenigen unverheirateten Frauenzimmer, welche nichts B e s s e r e s zu thun haben.

Sie geht hervor aus dem Weltschmerz der Grete, die keinen Hans hat, und richtet sich insbesondere auf das "Recht der Frau" welches da anfängt, wo das "Recht a u f den Mann" schwindet."

Amalie Mettenleitner stürzte sich mit Eifer in die Bewegung. Sie las alle Broschüren, welche über die Sache geschrieben wurden, und als sie auf diese Weise genügend Material gesammelt hatte, trat sie selbst in den Federkrieg ein.

Sie war es, welche in einer Streitschrift den berühmten Professor Meier so gründlich abführte.

Der treffliche, aber etwas weiberfeindliche Gelehrte behauptete, dass das Gehirn eines Weibes 500 Gramm weniger wiege, als das eines Mannes.

Hierdurch, so lehrte er, sei die Minderwertigkeit des weiblichen Verstandes nachgewiesen.

Die Frauenwelt wandte sich heftig gegen diese Theorie; es entbrannte ein erbitterter Zeitungskampf.

Da veröffentlichte unsere Amalie die Entdeckung, dass das Gehirn eines normalen Kalbes um 900 Gramm schwerer sei, als das Gehirn eines Universitätsprofessors. Mit diesem Funde war Amalie in die erste Reihe der Kämpferinnen vorgerückt. Ihr Name wurde von allen Frauenrechtlerinnen mit Stolz genannt, sie erhielt Einladungen zu allen Versammlungen und Zweckessen; Bertha von Suttner schrieb ihr einen warmgefühlten Dankbrief, und der bekannte Münchner Nationalökonom Lujo erklärte in einer Arbeiterversammlung feierlich, dass er als Universitätsprofessor ganz besonders von dem Mettenleitnerschen System entzückt sei, um so mehr, als er auf Grund eigener Beobachtungen demselben schon längst auf der Spur gewesen sei.

Der glücklichen Entdeckerin erging es wie so vielen Anfängern, die rasche Erfolge erringen. Sie wurde von dem Strudel fortgerissen; sie fühlte das Bedürfnis, durch neue Leistungen die früheren zu überbieten, sie bohrte sich immer tiefer in die Theorien ein, und zuletzt glaubte sie selbst daran.

Die gutmütig veranlagte Amalie Mettenleitner wurde eine fanatische Männerfeindin, eine schlachtenfrohe Rednerin. Ihr war nur wohl im Pulverdampf der Versammlungen. Wenn ihr die Augen der Mitkämpferinnen begeistert entgegenblitzten, wenn die Beifallssalven sie andonnerten, dann fasste sie ein Rausch der Begeisterung, und die Worte entströmten aus ihrem Munde wie Giessbäche, welche über die Felsen springen. Dann stand sie hochaufgerichtet da und sprach: "Wie? Was? Die Herren der Schöpfung? Die H e r r e n? Nein! Niemals! Wir sind uns selbst genug und dulden keinen Tyrannen über uns! (Bravo! Bravo!) Geradeaus führt die Bahn in bessere Zeiten, auf lichte Höhen!! (Bravo!) Durch!! (Hurra!) Volldampf voraus, bis der Feind am Boden liegt!! (Hurrraaa!) Ich, meine Damen, ich beuge meinen Nacken nicht unter das Joch, ich h a s s e die Knechtschaft, ich h a s s e den Mann. (Bravo! Braavo!)

"Mir erregt der Anblick eines männlichen Beinkleides schon E k e l, tiefen Ekel!!!"  
— (Minutenlanger Beifall).

In ihrer siegreichen Laufbahn wurde Amalie plötzlich durch ein höchst sonderbares Ereignis aufgehalten.

Ihr Zimmernachbar, ein Photograph namens Kaspar Rohrmüller, bezeigt ihr unverhohlene Bewunderung. Als sie einmal in später Nacht wieder aus einer stürmischen Versammlung heimkehrte, fand sie in ihrem Zimmer ein Blumensträusschen; daneben lag ein Zettel mit der Inschrift: "Der grossen Vorkämpferin". Dadurch wurde sie aufmerksam auf den bescheidenen kleinen Mann mit dem grossen Kopfe; sie begegnete ihm jetzt häufig. Und jedesmal traf sie ein warmer Strahl aus seinen etwas hervorstehenden Augen.

Sie fühlte sich merkwürdig ningezo-gen. Es wurde ihr bald ein Bedürfnis, ihn zu sehen — kurz, nach Umlauf eines Jahres gebar sie ein Knäblein, welches in der Taufe den Namen "Kaspar" erhielt.

Wer beschreibt das Erstaunen, den Zorn, die Entrüstung der Frauenrechtlerinnen?! Es war ein Schlag, von dem es kein Erholen gab! Was half es, dass man die Abtrünnige feierlich in Verruf erklärte? Den Sieg der Materie über das Ideal konnte man nicht ungeschehen machen.

Crevenz Mitterwurzer, die Vorsteherin des Vereins, ging zu der einst so verehrten Freundin und machte ihr bittere Vorwürfe.

"Wie konntest du uns d a s anthun?! D u, zu der wir emporschauen wie zu einer Heiligen? Hast du nicht einstens feierlich erklärt, dass schon der Anblick eines männlichen Beinkleides dich mit Ekel erfülle?!"

— "Ja, ja".antwortete Amalie weinend, "aber weisst du, damals hatte er k e i n e s an!!" ■

---

Und nun der Begleitbrief der Frau, die der FRAUENFORUMS-Vorsitzenden die obige aparte Entdeckung schickte:

"Liebe Lorley!

Muss ich Dir — nach dieser Geschichte — nun noch lange meine Einstellung zur "Frauenbewegung" erklären!! Ich glaube, es erübrigt sich damit. Bitte nimm hiermit — wenn auch so "formlos" — meine Kündigung entgegen.

Ich wünsche Dir weiterhin alles alles Gute. Viel Erfolg bei Deinen zukünftigen Arbeiten und Schaffen — und sei mir nicht böse, wenn ich nur einen Mann auf dieser Welt hasse — das ist mein "Ex". Alle anderen gehören mit ihren Fehlern in dieses Leben wie wir. Und wir sind wahrhaft genauso fehlerhaft.

Herzliche Grüsse    Deine H.W."

---

Da kann man nur sagen: Diesen "Ex" müsste man geradezu kennenlernen! Ob H.W. wohl seinetwegen ins Frauenforum eintrat? Er muss jedenfalls ein Tausensassa sein, der e i n e, der einzige auf der Welt (nur noch von Herrn Thoma überboten, dessentwegen sie dann wieder austrat...). Obwohl ich doch auch schon Mitglied des FRAUENFORUM bin, wusste ich doch noch nicht, dass dieser "Ex" an allem schuld ist. Handelt es sich vielleicht um Herrn Jahn? Oder will H.W. andeuten, dass wir alle miteinander, fehlerhaft wie wir halt sind, also wir Frauen vom Frauenforum zum Beispiel, das neue Scheidungsrecht gemacht haben? Ganz sicher gehört es bald mit allen seinen

kleinen Fehlern um nicht zu sagen menschlichen Schwächen in unser Leben wie die Herrn vom Justizministerium eben in unser politisches Leben gehören. Aber dass der "Ex" auch den 218 gemacht haben soll, kann ich wieder nicht glauben. Es kommt zeitlich nicht hin. Vielmehr bin ich nach Einsicht in diesen einzigartigen Brief der Thoma-Verehrerin nun der Ansicht, dass der 218 vom Klapperstorch kommt.

» Wer aber war Ludwig Thoma selig? Ein Volksautor, der, wie die eingesandte Textprobe zeigt, schon seinerzeit ( es war die Zeit der vom Faschismus beseitigten Frauenbewegung) über jenen exquisiten Herrenblatthumor verfügte, der dem etwas schwächer begabten Rolf Hochhuth auch post faschismus noch immer nicht ausgegangen ist. Frauen sind eben so zeitlos. Sie kamen und kommen zwar immer wieder zu Tausender um – im Krieg zum Beispiel, aber das fällt offenbar nicht so recht auf, weil dort auch Männer umkommen. Und im Frieden – kommen sie, im Gegensatz zu ihren Männern ebenfalls in grosser Zahl um, aber das fällt wiederum nicht so recht auf, weil es sich dabei um eine zivil- wie strafrechtlich verankerte Gesetzmässigkeit handelt. Was von Zeit zu Zeit auffällt, ist hingegen die Frauenbewegung. Dass sich die Frauenbewegung gegen Naturtatsachen richtet, ist der bisher stärkste Einfall all jener Naturburschen, deren wahre Natur sich im gesamten Männerrecht so massiv niederschlägt. Ist schon die blosse Existenz von Frauen eine der trübsten Quellen von Inspiration für die Witzbolde von Simplissimus bis Playboy, so ruft erst recht die Frauenbewegung den – wie wir seit Rolf Hochhuth wieder wissen – männlichen Sinn für Komik in einer bestimmten Gattung von Schriftstellern auf den Plan, der sich vom Ausschluss der "Frauen und Mütter" aus den Kulturspielplätzen der Herrenwelt nährt. Ein Ausschluss, der solange mit "Naturgesetzmässigkeit" funktioniert, solange die Herrn Thoma, Hochhuth u. dergl. immer genügend dienstbare Weiblichkeit um sich herum haben, die ihnen die Unterwäsche wäscht, während sie ihre schmierigen Vorstellungen über Frauen literarisch absondern. Natürlich spiegelt sich in derlei Schrifttum die Frauenbewegung so volkstümlich, wie sich der "Mann auf der Strasse" die Frau im Hause vorstellt, – als ein Witzobjekt, das jeden Stammtisch täglich neu zusammenschweisst. Aber seinen ganzen tierischen Ernst legt der antifeministische Volksschriftsteller vom Schlage Ludwig Thoma an den Tag, wenn Frauen aus dem Haus auszubrechen beginnen. Dieser Ernstfall ist die Frauenbewegung. Man muss sich schon etwas einfallen lassen, wenn man durch die Frauenbewegung einmal etwas von Menschenrechten der Frau gehört hat, aber unter einer Frau sich keinen Menschen vorstellen kann. Ludwig Thoma löst das Dilemma auf die klassische Art: Frauen sind entweder ledig und kinderlos, d.h. auf gut patriarchalisch : hässlich und lächerlich (Suffragettensyndrom), – oder sie sind durch Mann und Kinder bereits unschädlich gemacht. Der dritte Fall ist die ledige Mutter, die die männliche Vorsehung entweiht. Sie ist die Pointe im sexfaschistischen Gehirn. Auf die ledige Mutter konzentriert der Antifeminist seinen ganzen Frauenhass. Die ledige Mutter, vom Patriarchat mit den schwersten ökonomischen Sanktionen bestraft, ist für den Herrenmenschen ein besonders dankbares Objekt – zur öffentlichen Verspottung freigegeben. Für die patriarchalische Persönlichkeit dient das Kind zur Kennzeichnung lächerlicher Personen : wie der gelbe Stern zur Kennzeichnung öffentlicher Witzfiguren der faschistischen Szene. Mit schöner Deutlichkeit präsentiert uns dieser Thoma eine Entdeckung, die die Patriarchen aller Zeiten offenbar noch immer nicht verkraftet haben: Die Entdeckung, dass Frauen auch Kinder bekommen können. Lustig, oder?

Die politische Moral von der Geschichte: Die Frau tut gut daran, sich ihrer Weiblichkeit zu schämen, d.h. sich zu verstecken (sie gehört ins Haus oder Bordell gesperrt) . Schämt sie sich nicht sondern geht in die Öffentlichkeit sprich Frauenbewegung, macht sie sich öffentlich lächerlich. Die Öffentlichkeit ist nämlich männlich.

Die deutsche Männlichkeit hat den Faschismus ziemlich unversehrt überlebt. Wer am lebenden Beispiel sehen will, wie die brutale Frauenverachtung, die im dt. Bundestag Politik geworden ist, auf unsere "Vertreterinnen" wirkt, lese wie Frauen in der Männerparteien alles vertreten ausser den Frauenrechten.

# Frauen in Parteien oder Frauenpartei?

dies war das thema einer podiumsdiskussion am 23. januar 1974 in der pädagogischen hochschule, kiel, zu der ich neben einem vertreter der fdp, je einer repräsentantin von spd und cdu als vertreterin der alternative frauenpartei eingeladen war. veranstalter waren die tutoren eines frauen-emanzipations-seminars des wintersemesters 73/74 mit ihrem prof. dr. erich schröter. durch plakate, flugzettel und in der tagespresse war die veranstaltung angekündigt worden. an der ph studieren ca. 3000 studenten, davon ungefähr 70-80% weiblichen geschlechts. an der uni sind ebenfalls wenigstens 2-3000 weibliche studenten immatrikuliert. einige weibliche parteimitglieder oder polit. interessierte kielerinnen würden sich außerdem aus geistiger neugier zur öffentlichen veranstaltung in der ph einfinden - das war meine irrige annahme... im hōrsaal sahen sich die podiumsdiskutanten leeren bänken gegenüber. nicht mehr als ca. 10 studenten (davon 3-4 männlichen geschlechts) hatte die thematik angelockt! wenn man dazu noch unsere patriarchalinnen im bundestag hört und liest (siehe nächste seite: "neue ruhr -zeitung" nr. 297, dez. 1973 "sie wollen nicht frauen-mafia im bundestag sein"), wird es einem schwer ums herz - dann: arme nachgeborene, tōchter, enkelinnen!! ihr werdet in der schule auch weiterhin von frauenbewegung - ihrer gegenwart

LOB DER DIALEKTIK  
(1940)

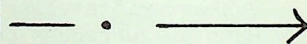
Das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt.  
Die Unterdrücker richten sich ein auf zehntausend Jahre.  
Die Gewalt versichert: So, wie es ist, bleibt es.  
Keine Stimme ertönt außer der Stimme der Herrschenden  
Und auf den Märkten sagt die Ausbeutung laut: Jetzt beginne ich erst.  
Aber von den Unterdrückten sagen viele jetzt:  
Was wir wollen, geht niemals.

Wer noch lebt, sage nicht: Niemals!  
Das Sichere ist nicht sicher.  
So, wie es ist, bleibt es nicht.  
Wenn die Herrschenden gesprochen haben  
Werden die Beherrschten sprechen.  
Wer wagt zu sagen: Niemals?  
An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt?  
An uns.  
An wem liegt es, wenn sie zerbrochen wird? Ebenfalls an uns.  
Wer niedergeschlagen wird, der erhebe sich!  
Wer verloren ist, kämpfe!  
Wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten sein?  
Denn die Besiegten von heute sind die Sieger von morgen  
Und aus Niemals wird: Heute noch!

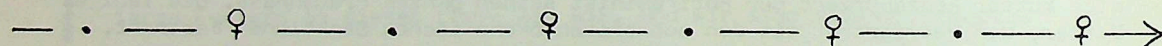
BERTOLT BRECHT (1898-1956)

und geschichte - nichts hören, eure mütter sind noch nicht aufgewacht! wie sollt ihr aber aufwachen, ausbrechen, wenn euch nur patriarchalinnen und patriarchen "sozialisieren"? wehrt euch gegen diese sozialisation! vertrödelt eure jahre nicht in den männerparteien, sondern schließt euch der frauenbewegung an, lest diese texte, lernt aus der geschichte! für euch und für uns gibt es nur eine alternative - eine hoffnung: den feminisumus und die frauenpartei, die partei der feministen!

FRAUENPARTEI  
BRINGT  
BEFREIUNG!



**♀ Frauen Forum**

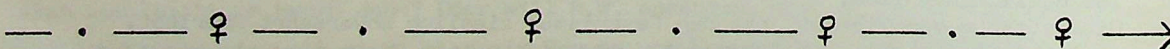


aus einer rede von dr. katharina focke (spd), bundesminister für jugend, familie und gesundheit, (gehalten vor dem deutschen frauenrat am 27. 11. 73):

"...Unsere Bemühungen um Bildung, Ausbildung und Berufsbildung sind natürlich (!) keine frauenspezifischen Maßnahmen, sondern ein allgemeines gesellschaftspolitisches Reformprogramm...

...Es gibt verschiedene Vorschläge und Modelle wie die soziale Sicherung für alle Frauen verwirklicht werden könnte...

...Jeder mag sich aufgrund der dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen und ihres voraussichtlichen Zuwachses ausrechnen, wie lange es dauern wird, bis tatsächlich Gleichberechtigung und soziale Sicherheit erreicht sein werden..." (aus "informationen für die frau", nr. 1/74, s. 9/10)



die autorin des artikels in der "weltwoche" (gunild feigenwinter) und die redaktion der "neuen ruhr-zeitung" gaben die erlaubnis zum wiederabdruck der folgenden beiträge

# Weibliche Abgeordnete: Treue zur Fraktion wird groß geschrieben



Barbara Lüdemann (FDP)

## Sie wollen nicht Frauen-Mafia im Bundestag sein

Von NRZ-Redakteurin BARBARA BAERNS

**Spielen die Frauen im 7. Bundestag eine Rolle? Gemeinsame Initiativen wie einst die erste Nachkriegsnovelle zum Lebensmittelgesetz, die seit 1959 zur Kennzeichnung von Konservierungsstoffen in Nahrungsmitteln verpflichtet, oder die großzügige Regelung der Teilzeitarbeit beamteter Mütter, die zehn Jahre**

Nur Barbara Lüdemann (51, FDP) hat dieser Trend noch nicht erfaßt. Vielleicht, weil die Oberstudienrätin aus Wetzlar erst vor drei Monaten für FDP-Generalsekretär Karl-Hermann Flach in den Bundestag nachrückte? Die erste Lektion in Sachen Gleichberechtigung hat allerdings auch die hessische Sozial-expertin schon in der Tasche.

Sie hätte furchtbar gern im Par-lamentsausschuß für Jugend, Familie und Gesundheit mitgearbeitet. Gerade als Frau. Doch da gab's schon zwei aus der FDP, die nicht tauschen wollten (Lüdemann: „An ihrer Stelle täte ich's auch nicht“): zwei Männer.

### Ein schlichtes Nein

Alle anderen Hinterbänklerinnen (das sind sechs CDU-, drei SPD-, zwei FDP und eine CSU-Abgeordnete) beantworten die Frage, ob sie in der politischen Arbeit zu Frauen der anderen Fraktionen manchmal ein besseres Verhältnis finden als zu den Männern der eigenen Fraktion, nach einem Jahr Bonn schlicht mit „Nein“.

Ja, man lernt sich schneller kennen in der Minderheit. Und die ist prozentual die größte, die es seit 1949 im Bundestag je gegeben hat.

Man findet vielleicht auch schneller zum persönlichen Gespräch: „Frau Schleicher aus der CSU finde ich wahnsinnig nett, während ich zu den Männern der CSU nicht das beste Verhältnis habe“, gibt Dr. Anke Riedel-Martiny (34, SPD), zu Protokoll. Doch politisch bleibt das folgenlos. Ursula Schleicher (40, CSU): „Persönlicher Kontakt führt nicht zur Zusammenarbeit.“

### Wie ein Schießhund

Diese Politikerin, die als Harfe-nistin die Welt kennenlernte und die jetzt als einzige CSU-Abgeordnete im Bundestag „wie ein Schießhund aufpaßt, wenn es um Benachteiligungen für Frauen gehen könnte“, sieht sogar dort Skepsis angebracht, wo Zusammenarbeit zwingend nötig wäre.

Zum Beispiel bei der neuen Frauen-Enquete.

Skeptisch ist auch Ursula Benedix (51, CDU), Die Oberstudienrätin aus Niedersachsen hat versucht, Brücken zu Frauen der anderen Seite zu schlagen. Ohne Erfolg. „Die psychologische Barriere, vielleicht ein Ergebnis der Konfrontation in der letzten Legislaturperiode, ist zu hoch.“

Roswitha Verhülshonk (46, CDU) hält Brücken nicht einmal für sinnvoll. „Man muß sich mit den eigenen Kollegen arrangieren, weil nur zum Tragen kommt, was in der Fraktion erarbeitet wurde und wo-hinter sie steht.“ Die Abgeordnete aus Koblenz, die maßgeblich an der Indikationslösung als Modell zur Reform des Abtreibungsparagra-phen 218 beteiligt war, kann sich nicht vorstellen, daß CDU und CSU mit SPD und FDP gemeinsam ein frauenfreundliches Gesetz zustande brächten.

In der Tat sind die Auffassungen vom weiblichen Menschen in Staat und Gesellschaft fast konträr. Die SPD sieht für die Frau im Beruf eine große Chance zur Selbstver-

später wirksam wurde, stehen dem Parlament jedenfalls nicht ins Haus. Eine Damen-Lobby ist weder zu befürchten noch zu erhoffen. „Wir wollen keine Frauen-Mafia“, sagt die 35jährige Helga Schuchardt, FDP, ein Jahr nach der Wahl. Darin allerdings sind die 31 weiblichen Abgeordneten quer durch die Parteien einig.

wirklichung. Bei der CDU/CSU steht die Hausfrau hoch im Kurs. Und die Opposition weigert sich, Reformen mitzumachen, die — wie sie meint — Frauen in den Beruf hineinzwängen.

Doch das unterschiedliche Konzept allein erklärt nicht, warum sich Frauen im Bundestag ohne Aufmucken in den politischen Aktionskreis einordnen anstatt zusammenzurücken. Wohl auch nicht ausschlaggebend ist die zahlenmäßige Unterlegenheit. Sie würde ihnen allenfalls eine große Anfrage ermöglichen. Denn dazu sind nur 26 Abgeordnetenstimmen nötig.



Ursula Schleicher (CDU/CSU)

### Politik mit den Augen der Frau

Wie es scheint, sind weibliche Abgeordnete zwar durchaus bereit, den politischen Blickwinkel „mit den Augen der Frau“ zu erweitern. Doch haben sie es satt, vornehmlich von weiblichen Journalisten auf eine Frauenrolle reduziert zu werden.

„Der Unterschied der Geschlechter spielt in der Sacharbeit des Bundestages keine Rolle“, sagt Agnes Hürland (47, CDU). Die Dorstenerin ist unter den Vertreterinnen Nordrhein-Westfalens im Bundestag. Die stellen mit fünf CDU-, fünf SPD- und einer FDP-Abgeordneten eine Mehrheit in der Minderheit dar.

„Ich unterscheide meine Abgeordneten-Kollegen in erster Linie nach politischen Gesichtspunkten und teile sie nicht nach Geschlechtern ein.“ (Minister für Jugend, Familie und Gesundheit Dr. Katharina Focke, 51, SPD).



Anke Riedel-Martiny (SPD)

stempelt sein. Das könnte den Spielraum einschränken“, erläutert Elfriede Eilers (52, SPD), nach Annemarie Renger Seniorin im Bonner Parlament. „Doch wer soll die Probleme, die es ja noch gibt, anpacken, wenn wir es nicht tun?“

Auf Frauenpolitik lassen sich auch die Neuen nicht festnageln. „Wir verstehen uns als Volksvertreter“, lassen unsere Volksvertreterinnen wissen:

### „Man hat viele Rollen“

● „Als einzige Frau der SPD aus Bayern habe ich eine Alibi-Funktion. Trotzdem hoffe ich hier qua Geschlecht keine Arbeit zu leisten.“ (Dr. Anke Riedel-Martiny, SPD)

● „Wenn wir als Frauenrechtlerinnen auftreten, werden wir nie etwas erreichen.“ (Dr. Hanna Neumeister, 53, Zahnärztin aus der niedersächsischen CDU)

● „Man hat viele Rollen: Abgeordneter eines Wahlkreises, Vertreter objektiver Interessen zum Beispiel im Rechts- und Arbeitsausschuß und Vertreter von Sonderinteressen. Dazu gehören die Frauen.“ (Dr. Renate Lepsius, 46, Professorenfrau, SPD)

● „Bei mir ist sowieso alles anders. Ich wurde als freiberuflich tätige Protestantin in einer katholischen Gegend gewählt. Daß ich auch noch eine Frau bin, ist Zufall.“ (Waltrud Will-Feld, 52, CDU-Abgeordnete aus Rheinland-Pfalz und „Rechenfehler, der vier Wochen später nachrückte“)

„Ich bemühe mich ja, auch die Frauen zu verstehen. Aber ich habe den Eindruck, daß es viel leichter die Frauen haben, die etwas vom Wein verstehen.“ „Weil sie dann mehr Verständnis für Männer haben, die ihn gern trinken?“ „Nicht nur; Wein ist Medizin.“ Das ist Dr. Paula Riede, ein Jahrgang 23 aus Baden-Württemberg.

Die CDU-Abgeordnete ist zwar über die Frauenarbeit zur Politik gestoßen, hat aber inzwischen im Wein die Wahrheit gefunden. Die Weinexpertin der Opposition wartet noch auf ihre Jungferrede. Doch das ist sicher: „Wenn es um Weinfragen geht, dann bin ich in der Bütt.“



Persönlicher Kontakt führt nicht zur Zusammenarbeit: Frauen im siebten Deutschen Bundestag.

Foto: Sven Simon

## Schwäbische Ausnahme

• Bleibt von einer Außenseiterin zu berichten: Herta Däubler-Gmelin (30), Favoritin „linker“ SPD-Frauen, wenigstens auf der letzten Bundesfrauen-Konferenz, ist die alljüngste Abgeordnete in Bonn. In unverkennbar schwäbisch gefärbtem Hochdeutsch serviert die frischgebackene Juristin, die Mann, Baby und Mandat auf einen Nenner brachte, nicht zum erstenmal eine Überraschung:

„Als weibliche Politikerin kann ich selbstverständlich nicht aus der Rolle der Frau heraus — und in die eines Politikers hineinschlüpfen. Das läßt sich nicht trennen.“

Eine Ausnahme. Die Frage ist nur: Sind das zwei Schritte voraus, oder einer zurück?

Tribüne: Gunild Feigenwinter, Journalistin

# Frauenpartei bringt Befreiung

Dass alle Frauen, allein gemessen an Stundenzahl, mehr Arbeit erbringen als alle Männer zusammen (schon die unbezahlte Hausarbeit, die Garantie der schlecht bezahlten Berufsarbeit, macht fast 50 Prozent der gesamten Arbeit der Bevölkerung aus) und dass ihr Anteil am Nationaleinkommen ein minimaler Bruchteil des männlichen ist, läßt die Gleichung Frauenarbeit = niedere Arbeit aufgehen.

Die Unterdrückung der Frau, deren bloße Erwähnung in der Herrengesellschaft mit dem bekannten Grinsen beantwortet wird, ist indes keine Frage der Weltanschauung, sondern der Statistik. Die Statistik, deren Fortbestand durch einen Qualm von Ideologie (Ideologie der weiblichen Berufung zur Dienstbarkeit, «Natur», «Frauliche Eigenart», «Wesenserschließung» usw.) gesichert wird, kann sich ändern. Zumal das Ende der global herrschenden und das Leben der sogenannten Menschheit permanent bedrohenden, militärisch-wirtschaftlich mit allen Mitteln der Zerstörung und Ausbeutung gerüsteten Männerkonsortien keine Ermessensfrage mehr ist — es ist allenfalls noch eine Ueberlebensfrage. Der feministischen Bewegung kann es dabei nur um die Form gehen, in der sich der Zusammenbruch des Männerherrschaftssystems abspielt. Ob das in den Männerbünden organisierte System der Menschenausbeutung, ob der Fortschritt der Barbarei noch aufzuhalten ist — wir sind da nicht so sicher. Sicher ist nur, dass wir keine «humane» Gesellschaft anstelle der verrotteten Männergesellschaft errichten werden, ohne das älteste und totalste Herrschaftssystem, das Patriarchat (dessen Abschaffung auch das kapitalistische wie jedes in Männerhierarchien aufgebaute Herrschaftssystem enturzeln würde) zu brechen. Seine Basis: Die Arbeitsteilung nach Geschlecht.

Die zwangsweise unbezahlte Hausarbeit der Frau im ehelichen Leibeigenschaftsverhältnis (garantiert durch ein Eherecht, das den Besitz des Mannes an der Frau, die Verfügung über ihre Arbeitskraft und sein sexual-

les Nutzungsrecht des durch Gebärzwang usw. total verdinglichten weiblichen Sexualobjekts sicherstellt) — diese Arbeit, die sich der Ehemann aneignet und von der alle Männer profitieren (alle! Die Ehemänner werden für die Arbeit ihrer Frau an Stelle der Frau, die die männliche Arbeitskraft wiederherstellt, bezahlt! Darüber hinaus werden alle lohnabhängigen Männer besser bezahlt als alle Frauen, die sich von ihrem Lohn keinen Haushälter leisten können), ist, wie die feministische Theoretikerin Hannelore Mabry ausführt, das Fundament des Systems der privaten Profite-

mas der Gesellschaft schon etwas vorstellen können.

Die ausgebeutete Klasse der Frauen (aller Frauen!) wird nicht durch die Klasse ihrer Ausbeuter (alle Männer) befreit werden. Auch wird die neue Gesellschaft nicht von selbst gleichsam kampflos im Schosse der alten wachsen. Wir halten das Kommunengebastel zu diesem Behufe für reformistisch und im übrigen täuscht es eine individuelle Freiheit des Experimentes vor, die den 70 Prozent Hausfrauen keineswegs freisteht. Auch schafft die Kommune keinen Rechtsanspruch der Frauen auf Teilung der Kinderpflege, im Gegenteil. Der Zwang zur psychologischen Anpassung an die Männer, von deren gutem Willen das Experiment abhängt, wird noch verstärkt und die Illusion über die wirkliche Situation der Mehrheit der Frauen perfekt.

Wir sehen den Weg zur Befreiung zur gegenwärtigen Stunde in der Schaffung einer starken politischen Organisation, in der Frauenpartei mit feministischem Programm, die die Aufhebung des patriarchalen Eherechts durchzusetzen imstande wäre und damit erst die Bedingungen für die Teilnahme der Frauen an allen Tätigkeiten der Gesellschaft schafft. Eine Partei, die die Bezahlung der Hausarbeit und der Muttertätigkeit bzw. die (zur Hälfte geteilte) väterliche Kinderbetreuung durchsetzt. Das bedeutet das Ende der ökonomischen Abhängigkeit der Frau von einem Mann. Die Kinderpflege muss sozial gesichert sein, völlig unabhängig von der rechtlichen Bindung der Mutter an den Vater. Das wäre auch das Ende der Barbarei der Kinderheime, das Ende des nach Männerrecht gesetzten Unterschiedes zwischen ehelichen und unehelichen Müttern sowie das Ende der menschenmörderischen Eskalation der Gewalt der Männerbünde, der Kehrseite der männlichen Privatheit — der Familie.

Die in der «Tribüne» geäußerten Meinungen können, aber müssen nicht mit dem Standpunkt der Redaktion identisch sein.



Dr. Gunild Feigenwinter (33), aus Deutschland, studierte in Basel Philosophie und Germanistik, organisierte dort die Unterschriftensammlung für die Volksinitiative für straflosen Schwangerschaftsabbruch, gründete die «Feministische Liga» und redigiert «Die Hexenpresse», Zeitschrift für feministische Agitation.

einiger weniger auf Kosten der übrigen — aber an diesem Fundament sind alle Männer direkt interessiert.

Wir wollen die Aufhebung der Arbeitsteilung nach Geschlecht, d. h. die obligatorische, gesetzliche Teilung der Arbeit der Kinderbetreuung und der gesamten Hausarbeit mit dem Mann. Das ist die Bedingung der Emanzipation, ohne die sie dummes Gerede bleibt. Je mehr von individueller Emanzipation der Frau (als wäre sie innerhalb der männerrechtlichen Gesellschaft überhaupt möglich!) die Rede ist, desto tiefer wird die keimende Idee der Befreiung der Frauen, die nur eine gemeinsame aller Frauen sein kann, aus dem öffentlichen Bewusstsein entrückt. Es genügt auch nicht, von Marx zu reden. Man muss sich unter dem grössten Klassenantagonis-

DIE  
WELT-  
WOCHE

Nr. 50  
12. 12. 73  
(Zürich)



# Geschichte der Frauenbewegung

## BOTSCHAFT AN ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN

von Elizabeth Cady Stanton und Susan B. Anthony, 1881

"...nur vom Standpunkt der Frauen aus konnte der Kampf erfolgreich gekämpft und der Sieg gesichert werden ...

Unsere liberalen Männer haben uns geraten, während des Krieges Ruhe zu halten, und wir haben über unsere eigenen Untaten geschwiegen. Sie rieten uns wiederum, stille zu sein in Kansas und New York, damit der Kampf für das Wahlrecht der Neger scheitere, und drohten, daß - wenn wir es nicht täten - wir den Kampf alleine weiterführen sollten. Wir haben das letztere gewählt, und wir wurden geschlagen. Aber als wir allein dastanden, lernten wir unsere Macht kennen: wir verwarfen den Rat der Männer, und zwar für immer. Und wir schwörten feierlich, daß es niemals wieder eine Zeit des Schweigens geben soll, bis Frauen die gleichen Rechte haben wie Männer, überall auf dieser Erde!

Wir warnen die jungen Frauen der kommenden Generationen vor dem Rat der Männer, angeblich in unserem eigenen Interesse und zu unserem Besten. Wir wollen ihnen - den jungen Frauen - das Ergebnis unserer Erfahrungen überliefern: Frauen müssen den Weg zu ihrer Befreiung allein gehen und für ihre Rettung arbeiten mit hoffungsvoller

Kraft und Entschlossenheit, die keine Furcht und kein Zittern kennt. In dieser Zeit des Übergangs dürfen sie dem Mann nicht vertrauen, denn da er sie betrachtet als ihm unterworfen, als ihm unterlegen, seine Sklavin, muß sein Interesse antagonistisch sein.

Wenn die Frau endlich auf der gleichen Plattform mit dem Manne steht, überall die anerkannte Gleiche ist, mit der gleichen Freiheit sich zu bewegen und sich durchzusetzen - in der Regierung des Landes, dann erst - und nicht vorher - kann sie ohne Gefahr mit ihm beratschlagen, was ihre heiligsten Rechte, Privilegien und Freiheiten anbetrifft; denn erst dann wird er in der Lage sein, Gesetze zu erlassen auch für die Frau, weise und gerecht, wie für ihn selbst."

Geschrieben nach Monaten des Kampfes für das Frauenwahlrecht in Kansas - eines Kampfes, der teilweise verloren wurde, weil die männlichen Abolitionisten den Kampf der Frauen nicht unterstützt haben.

wiederabdruck in RAT, einer von frauen herausgegebenen untergrundzeitschrift in new york.

### Gedicht

von Janet Russo

Ich werde nicht

dich ködern mit klirrendem Schmuck

Ich werde nicht

verlocken mit geschminktem Gesicht

Ich werde nicht

dich blenden mit hübscher Verkleidung

Ich werde nicht

erfreuen mit einer Maske

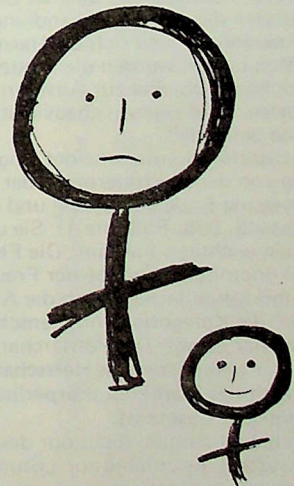
die meine Gedanken Lügen straft

Nein, ich werde nicht

kommen bemäntelt mit falscher Schönheit

um später die Illusion zu zerströren

ich werde kommen - kahl



# 6. Zur Diskussion

Hannelore Mabry: Warum es nicht gelingt, die Frauenbewegung vor dem Feminismus zu schützen

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Weil der Feminismus und die Frauenfrage identisch sind. Die Theorie und Praxis der Frauenbewegung heißt Feminismus. Das evolutionäre und revolutionäre Potential sind die Feministen. Die spitzfindige Argumentation Frigga Haug<sup>1</sup> kann nicht verdecken, daß der Titel den Inhalt ihres Artikels nicht trifft. Der richtige Titel für ihre Bemühungen im „Argument Nr. 83“ kann nur heißen: **Laßt die reine Lehre des patriarchalischen Klassenkampfes nicht durch Feministen kritisieren: schützt den dogmatischen Marxismus-Leninismus vor denken und unter dem Patriarchat leidenden Frauen!** Bis jetzt finden die bürgerlichen und marxistischen Patriarchen noch eine recht starke Schutztruppe: die weiblichen Hilfskräfte des Patriarchats. Aber die Versuche Mariele Sartorius („Quick“ Nr. 5 vom 24.1.74), der weiblichen Abgeordneten der Männerparteien (allen voran die Verteidigerinnen des Patriarchenartikels § 218 in der CDU/CSU und die Verräterinnen der Frauenfrage in den anderen Parteien, z.B. Annemarie Renger<sup>2</sup>, Heidemarie Wiezcoreck-Zeul<sup>3</sup>) und der Vulgarmarxisten Jutta Menschik<sup>4</sup>, Frigga Haug u.a., die Blößen und Schwächen in der Analyse und praktischen Behandlung der Frauenfrage zu vertuschen, scheitern mehr und mehr. Die Patriarchen müssen bald selbst die Verteidigung übernehmen, da sie ihre Hilfskräfte zwar emotional, aber nicht intellektuell gut genug für diese Auseinandersetzung vorbereitet und geschult haben. Sehr richtig: Ein Gespenst geht um in den USA und in Europa — ein Gespenst, das täglich mehr Gestalt gewinnt: Der Feminismus. 1974 ist nicht 1914, und die Thesen Lenins zur Frauenfrage sind inzwischen schal geworden. Die Feministin Kate Millet behandelt nicht von ungefähr den Nationalsozialismus und Stalinismus in einem Abschnitt: „Die Gegenrevolution 1930–1960. Reaktäre Politik“. Ziel und Inhalt von Hitlers und Stalins Machtpolitik stimmten nicht überein, aber an Grausamkeit, Methode und in der Art der Behandlung bzw. Mißachtung der Frauenfrage sind sich die Herren ebenbürtig gewesen. Von beiden wurden die Frauen nie anders als als brauchbare Objekte zur Ausführung ihrer eigenen Interessen, ihrer eigenen chauvinistischen Politik gesehen und behandelt. Durchaus zutreffend unterscheidet Frigga Haug die Feministen von den Vertreterinnen der „bürgerlichen“ Frauenbewegung Ende des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts (S. 938, Fußnote 1). Sie unterschlägt allerdings ein wichtiges Faktum: Die Feministen lassen die polit-ökonomische Analyse der Frauenfrage nicht im Nebel und haben ferner durch die Analyse der „Sexualpolitik“ die Kategorien von menschlicher Unterdrückung weiter gefaßt. Das Patriarchat ist nach der Definition der Feministen **das Herrschaftssystem, in dem das Recht des Stärkeren (körperlich, intellektuell und ökonomisch) Gesetz ist.** Feministen haben deshalb nicht nur das kapitalistische Wirtschaftssystem als unfähig zur Lösung der Frauenfrage — entgegen der Unterstellung von Frigga Haug (S. 946) — erkannt und angegriffen (Hannelore Mabry:

„Unkraut ins Parlament“, München 1971, S. 144; Kate Millet: „Sexus und Herrschaft“, München 1971, S. 421/22; Alice Schwarzer: „Frauenarbeit-Frauenbefreiung“, Frankfurt 1973, S. 19 u.a.), sondern weitere zentrale Unterdrückungsmechanismen, wie den Sexismus — die ökonomische Ausbeutung der Frau durch den Mann, die patriarchalische Wissenschaft und Sprache — die Diskriminierung der Kinder und Alten, den Rassismus und Faschismus u.a. spezifisch ins Bewußtsein gerückt. Die Feministen haben aus den Fehlern der sogenannten bürgerlichen und der sozialistischen sogenannten Frauenbewegung gelernt; dennoch sind sie sich der historischen Leistung, die diese Kämpferinnen vollbrachten, voll bewußt. Luise Otto, Rosa Luxemburg, Klara Zetkin, Hedwig Dohm, Helene Lange und Gertrud Bäumer — sie und viele andere — sind theoretisch und praktisch Bau- und Meilensteine auf dem Weg zur feministischen Theorie: denn kein Feminismus wird ohne Sozialismus und kein Sozialismus wird ohne Feminismus die Probleme der Menschheit einer humanen Lösung zuführen können. Die Befreiung der Frauen ist das zentrale Anliegen der Feministen, deshalb ist die Bekämpfung des Patriarchats das Hauptziel, und die Hauptträger der Bewegung werden die Frauen sein. Im Gegensatz zu Frigga Haug sind Feministen jedoch der Ansicht, daß der Marxismus nicht der Feind des Feminismus sein muß: er macht sich nur selbst dazu, wenn er nicht mehr kritisch und lernfähig ist und die Erweiterung und dialektische Entwicklung zum Feminismus hin als Bedrohung empfindet.

Frigga Haug: im Gegensatz zu Mariarosa Dalla Costa (Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft, Merve Verlag Berlin 1973) — müht sich vergeblich, überholte Männertheorien dogmatisch zu schützen. Unlogisch und idealistisch, anstatt dialektisch und historisch-materialistisch, also nicht von den gesellschaftlichen Widersprüchen — z.B. dem „proletarischen Antifeminismus“ (Werner Thönnessen: Frauenemanzipation, Frankfurt 1969) in der Arbeiterbewegung — ausgehend, versucht sie den Feminismus zu erklären: „... in Mode gekommene(n) wahnhaft(e)n Vorstellung, welche den Namen „Sexismus“ trägt und im Prinzip auf der schon oben geschilderten Methode beruht, in analogisierender Weise sexuelle Strukturen oder solche, die man dafür hält, auf gesellschaftliche zu übertragen.“ (S. 944)

Nachdem die Mütter und Väter des Marxismus (Marx, Engels, Bebel, Zetkin u.a.) und auch einige Neomarxisten noch die Ansicht vertraten, daß der Kapitalismus die Gleichberechtigung der Frau nicht bringen kann, weil er die weibliche Arbeitskraft immer als Lohndrücker benötigt, kommt Frigga Haug zu dem Schluß, daß eine billige Reservearmee offenbar für den modernen Kapitalismus nicht mehr erforderlich ist: „Auch der Kapitalismus braucht die Frauen in zunehmendem Maße als Berufstätige, ist angewiesen darauf, daß sie etwas lernen, kann kein großes Interesse mehr an ihrer fehlenden Gleichberechtigung haben“. Diese frohe Botschaft höre ich gern, allein mir fehlt eine überzeu-

1 Fußnoten siehe am Schluß des Artikels.

gende Begründung.

Der Prozentsatz der weiblichen Arbeitskräfte ist in den letzten 20 Jahren nur bei den über 40jährigen Frauen angestiegen, in dem leistungsfähigen Alter (20–35) sogar gesunken! (Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Frau, Btg.-Drucksache VI/3689). Daß der Kapitalismus ansonsten gleiche Löhne für Frauen und Männer zahlen würde, wenn es das Patriarchat nicht gäbe und man die Männer z.B. auf die niedrigen Frauenlöhne herunterstufen könnte, ist hinwiederum für mich ohne Zweifel. Der Kapitalismus funktioniert im Prinzip geschlechts- und rassenlos, aber er profitiert zusätzlich von überholten patriarchalischen und rassistischen Vorurteilen. Ihm geht es stets um den höchsten Profit innerhalb der historisch jeweils vorgegebenen sozialen Situation. Wenn der Feminismus für ihn profitabler wäre als das Patriarchat, dann würde er sein Kommen sicher begrüßen und finanziell fördern. Daß er dies nicht tut, sondern im Gegenteil die Zerstörung der patriarchalischen Kleinfamilie befürchtet ist aus der Fülle der kapitalistischen Presseerzeugnisse zu entnehmen. Hier wird besonders deutlich, wie wenig überzeugend Frigga Haugs Erklärungsversuche des Kapitalismus und des Feminismus ausgefallen sind.

Die widersprüchliche und idealistische Argumentation erfährt ihren Höhepunkt, wenn sie über die Ursachen der „Faszination“, die der Feminismus auf die Frauen ausübt, sinniert. Wenn gleich er ihrer Meinung nach „aufgrund seiner falschen Feindsetzung langfristig ... keine tatsächliche Veränderung bewirken“ könne, so folgert sie: „Seine Faszination jedoch beruht auf der Indienstnahme vieler menschlicher Sehnsüchte wie Liebe und Solidarität, Zärtlichkeit und allgemeine Zuneigung, Vertrauen, Geborgenheit usw. Sein Verdienst ist es, einen Teil dieser Sehnsüchte – wenn auch in Subkulturen und also nicht allgemein – zu befriedigen. Ein Nährboden für den Feminismus ist gesellschaftlich verschuldete massenhafte Unfähigkeit, Zusammenhänge zu durchschauen; dies ist zugleich ein Anzeichen des Unterdrücktseins“ (S. 946/47) Auf gut deutsch heißt das, die Frauen werden vom Feminismus angezogen, weil sie zu ungebildet sind, den wahren Feind und Schuldigen zu erkennen: den Kapitalismus!

Die Unbildung ist ein Anzeichen des Unterdrücktseins der Frau. Sehr wohl! Bloß ist der Unterdrücker des weiblichen Geschlechts das Patriarchat, und der Kapitalismus beutet dieses anarchisch und naturwüchsig gewachsene Geschlechtsverhältnis noch zusätzlich aus. Daß Frigga Haug bis jetzt kaum einen realen Kontakt zu Frauengruppen und -organisationen aufgenommen hat, sondern sich offensichtlich nur theoretisch dem Gebiet zu nähern versucht, wird aktiven Feministen schnell auffallen; denn Liebe, Solidarität, allgemeine Zuneigung unter Frauen entwickeln sich nur sehr langsam und mühsam innerhalb eines jahrtausendlang geübten und verinnerlichten Konkurrenzsystems. Und das Konkurrenzsystem um den Mann hat eine andere Ursache als das allgemeine Konkurrenzverhalten im Kapitalismus. Allein, dieser Prozeß eines neuen, sozialen und solidarischen Verhaltens unter Frauen schreitet voran, da die besitzergreifende und beherrschende Rolle des patriarchalischen Mannes noch weit verbreitet ist – die „beschützende und sozial absichernde“ indeß mehr und mehr in Männerrecht und -praxis verschwindet.

Daß sich F. Haug nicht nur zunehmend in widersprüchliche Aussagen verstrickt, sondern sogar mit billigen diffamierenden Unterstellungen arbeitet (Kate Milletts

und Schwarzers – stellvertretend für alle anderen Feministen – Motiv für ihre Arbeit in der Frauenbewegung sei private Profitgier<sup>15</sup>), hat meines Erachtens eine besondere Ursache: patriarchalische Marxisten sind mit dem Feminismus einfach theoretisch überfordert. Denn nur mit dem Glauben an die reine Lehre ist das theoretische Vakuum bei Marx und Engels und allen, die nach ihnen kamen, nicht zu füllen. Die marxistische Analyse der Frauenfrage steht noch aus. Mit Versatzstücken allein ist da nicht viel zu machen. Für Feministen ist erwiesen: zur Analyse der sexistischen Gesellschaft müssen Problembereiche wie

- die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
- die Mehrwerttheorie
- die Produktion und Reproduktion menschlicher Arbeitskraft
- die Familienstruktur

- die Sozialisationsform der Kinder und Jugendlichen aus der Tabuzone geholt, sie müssen neu aufgerollt und bearbeitet werden. Fragen werden nicht dadurch beantwortet, daß man sie gar nicht mehr stellt. Unterdrückung wird nicht dadurch aufgehoben, daß man sie theoretisch banalisiert bzw. den Geschlechtskampf – ein reales Phänomen! – als überholt und unwesentlich hinwegzudiskutieren sucht. Die Aufstiegs- und Lohndiskriminierung der Frau findet ihren weithin sichtbaren Niederschlag in der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der EWG, des Comecon, der Zentralkomitees sozialistischer Länder, der Schaltstellen kapitalistischer Systeme, der Kirchenhierarchie und der Wissenschaft. Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung kann zwar in der Vergangenheit und Gegenwart für alle gesellschaftlichen Systeme nachgewiesen werden – was aber nicht heißt, daß das, was als „männliche“ und das, was als „weibliche“ Arbeit angesehen und zugewiesen wurde und wird, überall und zu allen Zeiten übereinstimmte. Auffallend ist nur: die bestbezahlte Arbeit, den ökonomischen Profit, reservieren sich die Männer – „... die Arbeit galt nicht immer als ein Wert, und um in einer Geschichte der Arbeit eine wichtige Stelle einzunehmen, genügt es nicht, nur produktive und rentable Tätigkeit zu leisten; diese Tätigkeit muß auch anerkannt und geehrt sein“ (Evelyne Sullerot: Die emanzipierte Sklavin, Wien 1972, S. 16).

Die Doppel- und Dreifachbelastung der Frau (Beruf, Haushalt, Kinder) ist keineswegs ein Naturgesetz, sie ist eine politökonomische Frage. Das Ziel des Feminismus ist die Aufhebung der emotionalen, geistigen, sexuellen und ökonomischen Ausbeutung der Frau durch den Mann. Das kann nur unter Verzicht auf die „naturwüchsige“ inhumane Ausbeutung des Schwächeren durch den körperlich Stärkeren erreicht werden. Ob dieser Verzicht freiwillig geleistet wird, mag die Geschichte lehren. Bis heute sind jedoch humanere und sozialere Verhältnisse nur durch den unermüdlichen Einsatz unorthodoxer Denker und politischer Klassen erkämpft worden.

Mag die objektive Lage der Mehrzahl der Frauen die feministische Theorie und Praxis als einzig adäquat nahelegen, so zeigt die subjektive Haltung der Betroffenen<sup>6</sup>, daß weitgehend die Verdrängung des Problems – verbunden mit einem Schutzwall von vom Mann übernommenen Vorurteilen – als „Ausweg“ gesucht wird. Erschwerend kommt natürlich – gegenüber der Auseinandersetzung zwischen Arbeiter und Unternehmer – bei Frau und Mann hinzu daß eine Auseinandersetzung über Lohn- und Rentenfragen nicht gerade den Liebesakt fördert ...

Doch sehen wir uns die „Argumente“ Frigga Haugs

etwas näher an. Sie sind nicht unbedingt neu, sondern die meisten setzte man bereits gegen die sogenannte bürgerliche Frauenbewegung ein. Einige erscheinen lediglich im neuen Gewand. Der Artikel beginnt und endet mit der These, daß der Feminismus prinzipiell unpolitisch und antisozialistisch wirke (S. 938, 946). Wir vertreten die Gegenthese, daß politisierende Effekte gerade und in erster Linie durch die Behandlung der **spezifischen** Interessen, der **eigenen** Bedürfnisse der unterdrückten Klasse ausgelöst werden. Wenn Frauen ihre a politische Haltung aufgeben sollen, dann wird das nur gelingen, wenn sie sich davon eine Verbesserung ihrer Lage versprechen. Die zweite These Frigga Haugs: Die Medien versuchen mit Hilfe des Feminismus der Politisierung und Organisation der Frauen entgegenzuwirken (S. 938). Gegenthese: Der Feminismus wird in den Massenmedien (Presse, Fernsehen, Verlagswesen etc.) der BRD weit stärker als der Marxismus unterdrückt. Noch nicht einmal die Frauen selbst haben, außer den wenigen Frauen, die aktiv in der 2. Frauenbewegung tätig sind und durch eigene Publikationen (z.B. Hexenpresse, Frauenforum) informiert werden, eine Vorstellung von und über den Feminismus. Das Wort ist seit den 20er Jahren völlig aus dem Sprachgebrauch in Deutschland „ausgemerzt“ worden und beginnt erst seit ein bis zwei Jahren – und auch weiterhin äußerst selten – in der Wissenschaft und den Medien aufzutauchen. Eine „Faszination“ (S. 938) hat der Feminismus deswegen auf die Frauen noch nicht ausüben können und seine „buntschillernde, scheinradikale Art“ hat auch noch keinen kurzfristigen Sieg über den grauen zähen Alltagskampf der politischen Organisationen (welche sind hier eigentlich gemeint?) davongetragen. Alle politischen Organisationen – von rechts bis links – sind bis jetzt noch fest in Patriarchenhand. Scheinradikal kann der Feminismus außerdem gar nicht sein, da er allein das Frauenproblem an der Wurzel (radix) packt.

Die Feministen versuchten in den letzten Jahren die Öffentlichkeit auf unsere patriarchalische Gesetzgebung – z.B. im Familien- und Scheidungsrecht, auf den § 218 (die Kriminalisierung der Abtreibung) – immer wieder aufmerksam zu machen.

Wir votieren für die Selbstbestimmung der Frau (laut Umfrage wünscht die Mehrheit der weiblichen Bevölkerung wenigstens die sogenannte Fristenlösung) und obwohl der Kampf gegen den § 218 bereits zur Zeit der Weimarer Republik aufgenommen wurde und Millionen Frauen die patriarchalische Rechtsprechung tagtäglich ignorieren – wissend, daß sie dafür mit Gefängnis bestraft werden können – ist kein „schneller Sieg“ zu verzeichnen!

Aber wenden wir uns einer anderen These zu: Nach Frigga Haug verkürzt Kate Millet? alle menschlichen Tätigkeiten, das ganze Leben auf den Geschlechtsakt, die Gesellschaft auf das Geschlechtsverhältnis (S. 940). Mit derselben Berechtigung und Pauschalisierung kann man Marx vorwerfen, er habe das Leben auf das Kapitalverhältnis und Freud, er habe es auf die Folgen der Sexualunterdrückung in der Kindheit verkürzt. Jede Analyse gesellschaftlicher Phänomene wird Prioritäten setzen. Je nachdem, **welche** Frage man zu lösen versucht. Die Spezialisierung führt bei allen Theoretikern zu notwendiger Einengung, zu überspitzten Formulierungen und hin und wieder theoretischen Sackgassen (z.B. „Penisneid“ und „Vaginaler Orgasmus“). Aus einigen patriarchalischen wissenschaftlichen Sackgassen hat uns gerade Kate Millet herausgeführt. Ihr Erkenntnisinteresse war, die Mechanismen des patriarchalischen Herrschaftssystems aufzudecken – das „Wesen“ des

Sexismus sichtbar zu machen. Dabei ist ihre Analyse weit historisch-materialistischer ausgefallen als Frigga Haug ahnt. Kate Millet hat den „Warenwert“ (Das verkaufte Geschlecht), den **Objektstatus** der Frau im patriarchalischen System präzisiert. Ob als Ehefrau oder als Prostituierte – die Objekthaftigkeit und die Bestimmung der Frau als „Ware“ resultiert nicht allein aus dem für alle besitz- bzw. eigentumslosen Arbeitnehmer notwendigen Verkauf ihrer mehrwertschaffenden Arbeitskraft. Ihre Arbeitskraft verkauft die Frau entweder an den Arbeitgeber oder ihren Ehemann oder an beide. Merkwürdigerweise hat die von Marx konstatierte Objekthaftigkeit des Arbeiters, die er keineswegs nur auf das Leben im Betrieb beschränkte – Frigga Haug nicht befremdet, dagegen empört sie sich über die von Millet konstatierte Objekthaftigkeit der Frau im Geschlechtsakt, die sie „fast zwanghaft analogisierend auf alle Lebensbereiche ausdehnt“ (S. 941).

F. Haug möchte offenbar verdrängen, daß sich der Objektstatus der Frau – im Gegensatz zum Mann – nicht nur aus dem Verkauf ihrer Arbeitskraft, sondern außerdem aus der Benutzungsweise der Frau als Sexualobjekt durch den Mann ableiten läßt. Einmal zur Befriedigung seiner sexuellen Triebe (Prostitution) und zum anderen, indem er die Frau als Gebärmaschine herabwürdigt. Und gerade durch die Anarchie und Gewalttätigkeit dieser Sexualbeziehung wird der Frau der Unterdrückungsmechanismus des Patriarchats voll bewußt. Die Pflege und Erziehung der Kinder, die auf ihrem und der Kinder Rücken möglichst billig ausgetragen werden soll, wird häufig erst den Anstoß geben, die eigene Lage, den sozialen Status der Frau und besonders der Mutter im Patriarchat kritisch zu überdenken. Erst jetzt realisiert sie, daß kein Gesetz und keine Sitte den Mann, den Vater gleichermaßen mit der Sorge und Pflege der Kinder und der Alten belasten.

An der ledigen, geschiedenen oder verwitweten Mutter und ihrer „sozialen Sicherung“ demonstriert das Patriarchat sein wahres ritterliches Empfinden!

Wie viele weibliche Intellektuelle, die männliche Theorien unkritisch internalisierten (sich aneigneten), veräumte Frigga Haug die Frauenfrage systematisch neu aufzuarbeiten. Nur so erklärt sich ihre unlogische und dogmatische Argumentation. Eine Parallele zum Proletariat (Frauen – Arbeiter), die in fast allen feministischen Schriften angedeutet oder ausgeführt wird, lehnt sie ab: „Dagegen wäre allerdings einzuwenden, daß die Frauen im Unterschied zum Proletariat – bei dem nur liberale Bürger gern bei dem Leidensaspekt seiner Unterdrücker verharren, um die Kraft und Potenz übersehen zu können, die es allein zum Träger der Zukunft machen – nicht (Herv. H.M.) die Schöpfer aller Werte, des gesellschaftlichen Reichtums sind“ (S. 941). Sie hätten deshalb auch keine Welt zu gewinnen. Dennoch bestehe für sie die „Notwendigkeit, jene Privatheit (durch Haus und Kinder – Einf. H.M.) zu überwinden, einen Platz in der Gesellschaft zu erkämpfen, um den gemeinsamen Kampf um eine menschlichere (nicht weiblichere) Gesellschaft<sup>8</sup> aufzunehmen ...“ (S. 942). Dieser Zweck mache eigene Frauenorganisationen ebenso nötig wie andere Zusammenschlüsse von unterdrückten Minderheiten (?) und sie fährt fort: „Seit mehr als 100 Jahren allerdings steht nicht mehr die Emanzipation von Bevölkerungsteilen, sondern die der Menschheit auf der Tagesordnung. Ihr entgegenzuwirken, ihr in den Rücken zu fallen, ist trotz all ihrer Notwendigkeit zugleich die besondere Gefahr jener Organisationen, die die Befreiung nur bestimmter, besonders unterprivilegierter Teile der Menschheit anzielen, daher auch die Gefahr von Frauenorganisationen. Eine be-

sonders schlagkräftige Waffe im Kampf gegen die wirkliche Politisierung der Frauen ist der Feminismus in vielerlei Gestalt" (S. 942). Die „wirkliche“ Politisierung der Frauen heißt also auf gut deutsch: sie für den männlichen Klassenkampf verwendbar machen. Wenn eigene Probleme — doppelt und dreifach unterprivilegierter Teile der Menschheit! — zu sehr den Blick trüben, dann ist der Klassenkampf in Gefahr: „Durch die Überordnung der Frauenunterdrückung über die der Klassen — einfach weil sie die älteste bekannte Form von Herrschaft und Knechtschaft ist — unterstützt sie ... die Täuschung über die nicht so sehr männliche als profitorientierte Macht der ausbeutenden Klasse und damit die Erfolglosigkeit im Kampf gegen die historisch letzte Schlüsselform der Herrschaft des Menschen über den Menschen" (S. 944/45). Die These, daß die Aufhebung der Unterdrückung bestimmter Bevölkerungsteile (Frauen, Neger, Juden, Arbeiter!) die Emanzipation der gesamten Menschheit gefährden könnte, kann nicht überzeugen. Bei Marx taucht sie nicht auf — hier müssen andere Patriarchen Verwirrung gestiftet haben. Das Gegenteil ist weit eher erwiesen. So hat die bürgerliche Klasse im vorigen Jahrhundert in ihrem Kampf mit dem Feudalismus die Arbeiterklasse und die Klasse der Frauen und die Studentenbewegung der 60er Jahre die zweite Frauenbewegung als neue Emanzipationsbewegungen hervorgerufen.

Dem jetzigen Stand der Diskussion „Marxismus-Feminismus" wird Frigga Haugs Artikel nicht gerecht. Der Feminismus dringt mehr und mehr zu den Aspekten vor, die in der marxistischen Analyse die adäquate Behandlung der Frauenfrage blockierten. Einen wichtigen Schritt voran tat Mariarosa Dalla Costa, deren Einbeziehung der Hausarbeit in die Analyse des Kapitalverhältnisses die Diskussion zu dem Punkt weiterführen wird, wo theoretische Schwächen bisher verhinderten, die Frauenfrage im Marxismus adäquat zu lösen: Zur Bestimmung der produktiven und unproduktiven Arbeit in der Mehrwerttheorie<sup>9</sup>. Die Haus- und Erzieherarbeit — die Produktion und Reproduktion menschlicher Arbeitskraft — wird einen anderen Stellenwert in der Mehrwerttheorie durch die feministische Analyse einnehmen. Es kann keine Ware auf den Markt kommen und Mehrwert realisieren, wenn die Arbeitskraft

von Frauen und Männern nicht in der Produktion und in der Reproduktion vorher eingesetzt wird — produktiv wird.

Schnelle Siege werden die Feministen weder theoretisch noch praktisch einheimen — hier irrt Frigga Haug. Die meisten von uns leisten all diese Arbeit unter weit schwierigeren Arbeitsbedingungen als die Männer. Wir müssen ferner auf alle die Frauen verzichten, die das Patriarchat vereinnahmt, bezahlt und sich selbst und uns entfremdet hat. Da die Arbeitsbedingungen innerhalb des Patriarchats auf Dauer aber für jede denkende Frau eine ständige Selbstverleugnung bedeuten — die Befriedigung zu den Beleidigungen, den seelischen, sexuellen und ökonomischen Diskriminierungen in keinem Verhältnis mehr stehen — wächst das Unbehagen. Die Hoffnung, unser patriarchalisches Herrschaftssystem durch den mühsamen, zähen Alltagskampf im Haus, am Arbeitsplatz und besonders auch in der Wissenschaft und Politik eines Tages zu überwinden, finden wir nur durch unseren Zusammenschluß und die Solidarität der Feministen. Die Theorie und Praxis der Frauenbewegung ist der Feminismus. Wir stehen noch am Anfang unseres Befreiungskampfes, aber unser wirklicher Feind hat uns schon erkannt — noch schickt er seine weibliche Schutztruppe, bald muß er selbst sein System verteidigen, denn die Argumentationskette ist nicht mehr geschlossen — sie wird von nun an nicht mehr zu schließen sein ...

Noch ein letztes Wort zur Klärung: Frigga Haug sagt, wir haben nichts zu gewinnen bei dem Emanzipationskampf, den jetzt die ganze Menschheit führt (S. 941/42). Schauen wir uns Vater Marx an. Es heißt im „Kommunistischen Manifest": „Die Proletarier haben nichts in ihr (der Revolution — Einf. H.M.) zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen". Frauen, Feministen, Frigga Haug hat Marx für uns **buchstabiert**: Wir haben nichts zu gewinnen. Wir **behalten** in dieser Revolution unsere Ketten, denn in dieser und allen früheren Revolutionen ist die Menschheit männlich gewesen und geblieben. Frauen gibt es nicht. Frauen aller Länder vereinigt euch — befreit euch endlich selbst.

Der Feminismus lebt!



- 1 Frigga Haug: „Verteidigung der Frauenbewegung gegen den Feminismus", DAS ARGUMENT 83, 15. Jahrg., Dezember 1973, Heft 11/12, S. 938f. Alle Seitenzahlen in Klammern in meinem Artikel beziehen sich auf diese Veröffentlichung.
- 2 die einen Musterprozeß in Sachen „Leichtlohngruppen" führen wollte, aber dann die Angelenheit doch lieber hinter den Kulissen für eine Arbeiterin regelte!
- 3 die nur, wenn die SPD in der Frage der Mitbestimmung nicht konsequent genug voranschreitet, mit der „Väterpartei" den Kampf aufnehmen will. Kein Wort ließ sie in ihrer Antrittsrede nach der Wahl zur Jusovorsitzenden zu der konservativen Haltung einiger Abgeordneter der SPD zum § 218 verlauten. Daß Herr Jahns Scheidungsgesetzentwürfe nach wie vor die Mutter in unserer Gesellschaft diskriminieren anstatt zu entlasten, ist ihr auch noch nicht aufgefallen.
- 4 Jutta Menschik: Gleichberechtigung oder Emanzipation?, Frankfurt 1971.
- 5 Es sollte sich eigentlich schon herumgesprochen haben, daß die einzige Frau, die in der BRD etwas Geld mit dieser Thematik eingesteckt hat, die Patriarchalin Ester Villar (Der dressierte Mann) war. Eine Feministin wird hingegen höchstens eine bürgerliche oder marxistische Karriere aufs Spiel setzen.
- 6 daß Frigga Haug die Betroffenen in „Gänsefüßchen" setzt, wenn sie von Mitgliedern der Frauenbewegung spricht, kann auch nur als Indiz gewertet werden: es sind nach ihrem Glauben (der sich aber schnell überprüfen ließe) wohl alles Unternehmerfrauen? ! Aber selbst wenn nicht alle zur Unterschicht gehören — alle sind Frauen und alle sind Betroffene!
- 7 Kate Millet: Sexus und Herrschaft, München 1971 und Kate Millet: Das verkaufte Geschlecht, München 1973.
- 8 Man würde gern erfahren, wie sich Frigga Haug eine weiblichere Gesellschaft vorstellt.
- 9 Marx-Engels Werke: Theorien über den Mehrwert, I—III, Berlin 1973.

# ANTIFEMINISTEN 1974

## HANDKUSS, GNÄDIGE FRAU! - DER FALL LEO BARON VON DER RECKE

"Sehr geehrte Frau Mabry:

Vor vielen Monaten schnitt ich Ihr Bild und den Artikel über Ihre Organisation ... aus. Ich wollte Ihnen schon längst schreiben, doch fand ich hierzu nie früher Zeit, als jetzt, wo ich im Sanitätsrevier der JVA-Straubing (Justizvollzugsanstalt) liege. Damit Sie, verehrte gnädige Frau wissen, mit wem Sie es zu tun haben, möchte ich mich zuerst vorstellen: Ich bin Deutsch-Balte, nach der Umsiedlung meiner Volksgruppe kam ich zur Waffen-SS und wurde 1941 zur SD-Einsatzgruppe Ohlendorf, nach Russland kommandiert. Für angebliche Vorkommnisse Sommer 1941 erhielt ich 1970 eine langjährige Haft.

Meine Frau wohnt in München ... wir haben mehrere Kinder, die jüngste ist neun Jahre alt... In den vielen Jahren meiner U- und meiner jetzigen Haft lernte ich ungezählte Schicksale kennen. Diese Menschen, die man Kriminelle nennt, sind grösstenteils sehr junge Menschen! Trostlos ist bei vielen das Elternhaus, Kindheit, somit Schicksal, daneben verworren bei den meisten die Phantasie, die Vorstellung des Lebens! Die Frage steht im Raum: Wieso wird ein Mensch zum Kriminellen? Ich glaube, dass ich heute diese Frage beantworten kann, sie lautet: Er, der Kriminelle ist ein seelisch schwer kranker Mensch, nur durch seine Erkrankung konnte er das werden. Ich bin davon überzeugt, dass ich auch die Ursachen, woher "er" krank wurde, begründen kann. Diese seelisch schwer kranken Menschen werden seit ca. 100 Jahren einer völlig falschen "Behandlung" unterzogen. Rache-, Sühne-, Vergeltung sind die Methoden, mit denen man selbst heute noch alles beurteilt... Das Bundesjustizministerium hat einen Alternativentwurf zum kommenden Vollzugsgesetz entwickelt. Bisher schwiegen die Betroffenen. Obwohl sie die Praxis darstellen und vieles wesentlich realer erleben, da sie ja das lebende Objekt sind, ganz anders wäre es, wenn sie eine Ware darstellen würden..."

Es folgt die Bitte an Frau Mabry, auf ihren Namen ein Postscheckkonto zugunsten eines Alternativentwurfs aus der Sicht der Gefangenen, verfasst von einem Hamburger Gefangenen ) zu eröffnen: ..."Obwohl ich Sie nicht kenne ... so habe ich volles Vertrauen zu Ihnen und bin überzeugt, dass das Geld nie zweckentfremdet würde... Andererseits kann ich eine Ablehnung mir nicht recht vorstellen, da Sie als Vorsitzende eines Frauenverbandes stets mütterlich, helfend, dienend, wie führend denken werden. Ich war immer der Ansicht und nicht etwa erst jetzt, dass jede Frau, jede Mutter, jedes Mädchen politisch aktiv denken muss, denn in den "Händen" einer jeden Frau - liegt die Zukunft von uns Kindern. Erst wenn das Mädchen, die Geliebte, die jetzige Frau und Mutter sich bewusst wird, dass in ihr alles, alles kommende ... eines jeden Menschen Schicksal - im positiven wie im negativen ruht, wenn sie erfährt, dass sie, die werdende Mutter, durch vegetarische Ernährung und durch die vorgeburtliche Erziehung die ausschliessliche Gestalterin des kommenden Lebens wird, und wenn die deutsche Frau von heute erkennt, dass nicht nur das Putzen und Schrubben, das Kochen wie das Leben - nach dem neusten Schrei der Mode und nicht im derzeitigen Sinn des Lebens, im Tanz "um das goldene Kalb" beruht, sondern im bewusster politischen Auftreten und dabei immer - die Frau, die Dame bleibend - liegt, dann ist die Zukunft unseres Volkes gesichert und die der westlichen Menschheit. Deutschland ist Deutschland und wird immer der Mittelpunkt der westlichen Welt bleiben... heute will man es nicht hören, vielleicht ist es 1975 schon so weit. Mit einem Handkuss verbleibe ich unbekannterweise

Leo v.d.Recke"

● Ja, vielleicht ist schon bald wieder so weit. Der Führer und seine Männer haben schon so vieles möglich gemacht. Warum sollten sie es nicht 1975 wieder möglich machen. Denn gewiss ist Leo Baron von der Recke, der nach den angeblichen Vorkommnissen von 1941 noch fünf Kinder zeugte, und zur Zeit den Ursachen der Kriminalität auf der Spur ist ( wenn auch gegenwärtig etwas behindert in der Verbreitung von Humanität durch Wort und Tat) nicht ganz allein mit den Absichten zur Sicherung der Zukunft "unseres" Volkes. Noch mancher andere Volksgenosse scheint zu wissen, was sich für die Vorsitzende eines deutschen Frauenverbandes

gehört. Wenn auch nicht alle den Zusammenhang zwischen deutscher Mutterschaft und deutscher Menschheit als Mittelpunkt der westlichen (wo in diesem unbesiegtten Weltbild die östliche Menschheit vorkommt, kann man nur erraten) so klar vor Augen haben wie der Baron, der nun Zeit hat, nachzudenken, - so ist uns doch aus brauner Vorzeit ein Bild der Frau und Mutter unberührt überliefert, das mit jedem Vorstoß gegen den Abtreibungsparagrafen blutig aufgefrischt wird. Allein vor dem Hintergrund dieser durch Nazi- und Kirchenrecht besiegelten Zwangsmutterschaft, diesem permanenten männlichen Gewaltverbrechen an Frauen, das sie nach wie vor als lebendes Objekt erfahren - vor diesem Hintergrund ist der Appell ans deutsche Mutterntum zu würdigen, vorgetragen mit einer dem Handkuss, gnädige Frau, vorangehenden herrischen Drohgebärde, die der Frau und Mutter unmissverständlich ihren Platz zuweist. Den Platz der Helfenden und Dienenden. Ein Platz, auf dem sich die Objekte legalisierter Gewaltverbrechen seit jeher zum caritativen Dienst an einer privaten wie öffentlichen Männlichkeit zu fügen hatten, die bis heute die Lebensbedingungen von Frauen und Kindern politisch unter Kontrolle hat. Bis heute haben Frauen in der BRD noch keine Organisation, die in der Lage ist, Frauen vor männlicher Kriminalität auch nur in geringsten zu schützen. Ganz zu schweigen von der männlichen Legalität, in der die Gewalt der Stärkeren rechtlich institutionalisiert ist. Wenn sich nun ausgerechnet ein Exponent des extremen patriarchal-faschistischen Terrors (Männerhordenterror) einer "Frau und Mutter" als Ueberlebender angeblicher Vorkommnisse (!) empfiehlt in der Annahme, die "Frauen und Mütter von heute" könnten die Opfer von den Tätern nicht unterscheiden und reagierten vor allem auf letztere mit pflegerischen Instinkt, so irrt sich Leo Baron von der Recke nicht nur in Bezug auf die "Vorkommnisse" sondern auch in Bezug auf die Frauenbewegung. Seiner Hoffnung auf die deutsche Frau, dass sie, im zweiten Anlauf gewissermassen, vollenden möge, was der deutsche Mann seinerzeit nicht ganz geschafft hat, können wir leider nicht entsprechen. Auch scheint der Herr das Gedächtnis von Müttern zu unterschätzen, die in der Regel auch im Alter nicht vergessen, was mit ihren Kindern geschah. Sie müssen nicht einmal rachsüchtig sein um zu wissen, ob der Tod ihrer Kinder wirklich oder angeblich "vorkam" - auch wenn man das in den Massengräbern nicht mehr so genau überprüfen kann. Dies zur Erinnerung daran, mit wem es die Herrn zu tun haben, deren Gedächtnis so stark nachlässt. Aber nach patriarchalischer Logik beweist ja das Ueberleben derer, die da Schliesskommandos u.ä. gaben, dass das alles angeblich war. Wie sollte ein deutscher Mann das schliesslich noch so genau wissen, liegt doch die "Gestaltung des Lebens" - in diesem Falle vor allem die Gestaltung des nicht deutschen und nicht arischen Lebens - gar nicht in seiner Hand. Vielmehr liegt alles, alles in den Händen der Frauen. Ob der Baron in der Zelle den neusten Schmöker von Hochhuth gelesen hat? Ein paar Millionen Tote hat der militärische Manneswahn uns gerade hinterlassen und schon findet er heraus, das alles an den Müttern liegt. Die Mütter sind bekanntlich auch an allem schuld. (Man muss nur ein wenig in den progressiven Niederungen der sexistischen Männerpresse herumblättern, allenthalben stösst man auf Erkenntnisse über die "Familie", in denen die Ursachenforschung über Aggression etc. vornehmlich bis zu den Müttern hinabsinkt - so beginnt etwa die vor hausbackener männlicher Selbstzufriedenheit strotzende Schweizerische "Nationalzeitung" instinktsicher einen Auszug aus dem Buch "Aggression und Familie" mit einem Satz über die Mütter. Das hat Methode. Leute wie Nixon, da ist die Männerpresse einig, haben es schwer, sie machen Fehler, gewiss, aber man muss auch in Rechnung stellen u.s.w. Aber die Mütter - das ist die Wurzel des Übels. Die Mütter haben ja die ganze Erziehung "in der hand"...)) Und dann noch der Tip zur rechten Zeit über die "vorgeburtliche Erziehung"! Baron von der Recke steigert sich schliesslich zu dem Gedanken empor, die deutsche Frau und Mutter möge die Zukunft von "u n s K i n d e r n" in die Hand nehmen. Gemeint sind die männlichen Kinder der Jahrgänge um 1910-1920. Und unter Zukunft stellt er sich eben jene Vergangenheit vor, der auch seine Erwartungen an die deutsche Frau entspringen. Vielleicht ist es bald wieder so weit, Hier demonstriert ein Nachahre deutscher Ordensherrn, die in grau-schwarzer Vorzeit die "Ustgebiete" mit Blut und Schrecken einsegneten, den patriarchalischen Kern faschistischer Herrschaft. Soziale die "Frau und Mutter", die von der braunen

Herren als das Zuchtvieh der Nation präpariert wurde (mit Todesstrafe auf Abtreibung) zu jenem Phänomen animiert, das der "Spiegel" noch heute als "Gebärfreudigkeit" bezeichnet, räsonierend, warum diese grosse Freudigkeit bei vorhandener Pille wohl so auffallend nachlässt - das Männergehirn fasst den Gedanken nicht, dass eine Frau nur dann Kinder haben will, wenn sie will und nicht, wenn sie nicht will) - diese politisch ausgeschaltete und zur Aufrechterhaltung der Rasse inclusive der Kriegswirtschaft zum Totaleinsatz abkommandierte deutsche Frau möchte der Deutschritter baltischen Geblüts wieder zu ihren alten Ehren bringen - den Ehren des Mutterkreuzes. Schon damals hiess das Mutter-Kreuz 216, und der Baron, der schon immer derselben Ansicht über die Frau war, nicht erst jetzt, hat damals sicher keine Zeit gehabt, über lebende Objekte und Waren nachzudenken. Er hat auch nach 45 keine Zeit gehabt, er hat noch fünf Kinder ... und zwei Frauen zum Aufziehen, obwohl er doch schon immer fand, die deutsche Frau solle politisch aktiv werden. Er will sagen, dass die Frau, die Dame, die Geliebte, das Mädchen nun wieder für die Pläne der Söhne herhalten soll (wie für die Sünden der Väter). Die Frau ist so vielseitig, als Hausfrau, als Ehefrau, als Putzfrau, als Waschfrau, als Freudin - nein, als gnädige Frau. Mütterlich helfend dienend. Und führend. (Das kommt davon, dass der Führer jetzt wegfällt, drum darf sie auch ein bisschen führen, sie soll die kriminellen Kinderchen aus den Gefängnissen herausführen; vor allem "er", der "Kriminelle" - ob sich das auch auf Ulrike Meinhof bezieht, ist nicht so ganz klar). Im Grunde sind wir alle Menschen, und ein Teil davon ist im Grunde wie die Kinder (wir Kinder). Im Gegensatz zu den Müttern, die es in der Hand haben, alles, alles, sind die Kinder über 20 en nichts schuld. Man möchte noch wissen, ob sich solche kindlichen Gemüter auch etwas unter dem Zusammenhang zwischen erzwungener Mutterschaft, Eherecht- und Praxis und mangelnder Fürsorge für Kinder vorstellen können. Oder gar unter Vaterschaft. Aber dieses Wort kommt bei dem Ehemaligen wohlweislich nicht an die Reihe. - Wir nennen das Patriarchat auch Herrschaft der Väter.

Was sich hinter den angeblichen Vätern verbirgt, offenbart die "Herzeshärte und Grabeskälte dieses Geschlechts" (Hannelore Brüsche), wenn die Frauen aufhören mitzuspielen, aufhören, Krankenschwester zu spielen, aufhören mit den "barmherzigen Lügen". Unsere Väter sind Mörder und spielen kleines Kind, das Mama füttern. Diesen Kindern können wir nicht helfen. Und was die Reform des Strafvollzugs angeht, so denken wir da an eine umfassendere "Reform". Es gilt jenes Verhältnis männlicher Gewaltverbrechen zur Kriminalisierung der Frauen (durch männliches "Recht") von Grund auf zu beheben.

Noch ein Wort zur "Ursacher"-Forschung: Dass Frauen aus nicht weniger freudlosen Elternhäusern stammen als Männer, stört die Aggressionstheoretiker nicht in ihrem Drang zu den Müttern. Dass aber die Mütter ihren Kindern bis heute nicht helfen können, das hängt damit zusammen, dass die körperliche, geistige, seelische Verstümmelung der Frau durch den Mann auch ihr Menschengesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt hat.

Das Patriarchat erhält sein Welthild intakt, bis in die Zelle hinein. Keine Reform kann hier mehr helfen, sondern nur noch eine Revolution der Frauen und Mütter, - nur noch der Widerstand derer, die keine Väter mehr zu verlieren haben, die die Herzeshärte ihrer vermeintlicher "Beschützer" erfahren haben, kann hier noch helfen. Es geht nicht um Rache oder Hass, es geht erstmals darum, die Väter für die Sünden ihrer Söhne **v e r a n t w o r t l i c h** zu machen.

Unsere Hoffnung: dass es nie wieder "so weit" sein wird? Es ist ja immer noch "so". 1974. Immer noch schreibt "er" Briefe, diesmal aus der Zelle.

Dein goldenes Haar, Margarete. Dein schönes Haar, Sulamith.

Gunild Feigenwinter



# ANTIFEMINISTEN 1974

.....  
"OPIUM FÜR AKADEMIKER"

- DER FALL BÖCKLE

(nachtrag zum "eltern"-kongress über  
empfangnisverhütung -  
familienplanung  
am 19. November 73 in münchen)

in nr. 1/74 des frauenforum berichteten wir in dem artikel "die angemessene vertretung" über die wissenschaftliche tagung der zeitschrift eltern, die - wie wir hören - demnächst auch in der schweiz abgehalten werden soll. acht professoren männl. geschlechts hatten das thema aus ihrer sicht präsentiert und die wirklichen probleme und bedürfnisse der frauen in sachen sexualpolitik weitgehend ausgeklammert: die seelische, sexuelle und sozial-ökonomische verantwortung des mannes (als einzelner wie als "patriarchenstaat")! die 5 beiträge, die prof.dr. franz böckles referat vorausgegangen waren und die alle zur wirklichen problematik nicht vorstießen, die emanzipation der frau weder behandelten, noch sonst einen kritischen politischen ansatz erkennen ließen, ermüdeten mich offenbar so stark, daß ich beim 6. beitrag einer total selektiven wahrnehmung zum offer fiel. nur so ist zu erklären, daß ich die rede des kath. moraltheologen - die als einzige den tagungsteilnehmern nicht schriftlich vorlag - völlig falsch aufnahm, hörfehlern aufsaß und eine falsche interpretation in nr. 1/74 lieferte, die mit recht kritisiert wurde (siehe leserbrief dr. gertrud steege, s.3) rhetorische schulung, jesuitische spiegelfechterei, intellektueller weihrauch führten nach 3-4 stündiger frustration zu direkten wahrnehmungsstörungen. ich "hörte" sätze, die gar nicht fielen!

einen tag bevor das frauenforum im januarplenium die referate der professoren des eltern-kongresses zur information thesenartig vorstellen und sie dann mit gästen und mitgliedern kritisch diskutieren wollte, erhielt ich eine kopie der vom tonband abgenommenen rede böckles. ich traute meinen augen nicht, was ich da alles las und während der tagung offensichtlich überhört, verdrängt und falsch verstanden hatte. wie war eine solche fehllleistung, eine derartig selektive wahrnehmung überhaupt zu erklären? versuchen wir anhand von beispielen diesen wahrnehmungsprozeß aufzudecken. böckle: "es ist heute so,

daß in ganz deutschland an den verschiedensten fakultäten der philosophie, intensiv neu gerungen wird um dieses thema (wie den werturteilsstreit - 'es gibt keine ethik ohne anthropologie' usw. - einf. h.m.) ... man fragt sich, ob denn stellungnehmende vernunft, vernunft, die sich identifiziert, respektive distanziert von bestimmtem verhalten - das ist stellungnehmende vernunft - nicht durch positive vernunft, d.h. durch hinweis auf realitäten und wirklichkeiten bis zu einem gewissen grad zu einem konsensus führen wird. darum ist in diesem sinne ethik weiterhin wieder 'in'".

da ich anhängerin einer "praktischen philosophie" bin und begrüße, wenn wissenschaftler persönlich stellung beziehen, ihre wertung, ihr anthropologisches vorverständnis reflektieren und explizit machen, führten diese einleitenden sätze zu einer insgesamt wohlwollenden aufnahme. sie lullten die kritische attitüde ein...

böckle: "eine theologische ethik, die konsequent denkt, hat keine möglichkeit, irgendeine zwischenmenschliche norm zu verabsolutieren, da sittliche normen in der menschlichen wirklichkeit basieren und kulturgeschichtlich gewachsen sind." eine "geschlossene gesellschaft" gäbe es heute nicht mehr und die notwendigkeit einer regelung der empfangnis in der ehe (in der ehe hatte ich schon wieder überhört!!) werde von der kath. morallehre voll anerkannt. man wolle zu einer positiven entscheidung kommen und wisse, daß es bestimmte lebenssituationen gäbe, wo eine verhütung der schwangerschaft "den größeren wert darstellt", "sie zur sittlichen pflicht" werde! die gesamte "positive entscheidung" herrn böckles gipfelte am ende in dem satz: die sittliche vernunft bestehe darin, "dem rettbareren leben den vorzug vor dem unrettbaren zu geben". und die menschliche würde sei ein grundwert."

nach diesen wortgewaltigen platitüden folgt zur sache wörtlich: "ich selbst verhehle nicht meine ganz persönliche meinung, daß ich glaube, daß keines dieser modelle (frist-, indikations- etc.) eine optimale lösung bringt, wenn es wirklich - also noch viel mehr als wenn man jetzt von flankierenden maßnahmen spricht, wirklich in ein umfassendes schwangerschafts- und mutterschutzgesetz einbringen würde ... in diesem sinne hat

jetzt zum beispiel mir otto constantin kaufmann - ein überzeugter katholischer politiker- einen entwurf geschickt, in dem er ein modell vorschlägt, eines solchen umfassenden schwangerschafts- und mutterschutzgesetzes und darin dann erstaunlicherweise - ähnlich wie die alternativprofessoren - einen straffreien raum einbaut - eine art fristenmodell. also ich sage das nur, ohne jetzt direkt etwa stellung zu nehmen."(hatte ich schon wieder überhört!). und wenig später, als er zum problem der nidationshemmung auf zwei modelle zu sprechen kommt, die bei biologen derzeit in der diskussion stunden (der präformismus, der annimmt, daß nicht nur das art- sondern auch das individualspezifische des menschen bereits bei der verschmelzung der keimanlagen definitiv gegeben sei und das modell der epigenese, das in dem gemuster bausteine sieht, die artspezifisch, aber nicht individualspezifisch die entwicklung definieren), endet böckle wieder mit "ich kann nur sagen, ich nehme nicht die geringste stellung dazu."(hatte ich schon wieder überhört!). wenn man anhänger eines epigenetischen prozesses wäre, sei die güterabwägung im konfliktfall bei der antikonzeption, bei der nidationshemmung und bei der abortusfrage je verschieden zu stellen. entsprechend dem grundwert - der "menschlichen würde"- trafe die volle geltung des abortusproblems dann eben nur die zeit, in der der mensch zu einem solchen individuum geworden ist - und das ist nach den embryologen in den ersten 15 - 18 tagen nach der befruchtung geschehen!! Von einer güterabwägung zwischen einem 15 tage alten embryo und einer schwangeren frau zwischen zwei "menschlichen würden" und von einer entscheidung von rettbar und unrettbar leben hier zu sprechen, ist direkt absurd. die frau als ein selbständiges individuum zu betrachten, scheint außerhalb von böckles vorstellung zu liegen. nicht der betroffene mensch, die werdende mutter und ihre "menschliche würde" soll entscheiden, sondern der theologe, der biolog, der strafrechtler, der intellektuelle, der mann nimmt die bewertung vor - wie gehabt ... das ganze war "opium für akademiker", intellektueller weihrauch, modisch verpackte herrenmenschenskultur, die erst in wachem zustand - schwarz auf weiß gelesen - in mein bewußtsein drang: ich bitte um entschuldigung!

l.m.



bilder von unserem weiberfasching am 24. februar → wir wiederholen die hexenaktion am 5. und 6. april (siehe s.37). helft uns dabei flugblätter zu verteilen, diskutiert mit uns und der bevölkerung - ihr werdet sehen, wie wichtig das ist und wie sehr wir den gegenseitigen kontakt brauchen!

# AN ALLE VON ALLEN

Unter dieser Rubrik kann jedes Mitglied des FF schreiben, dichten und malen, ohne daß die Redaktion irgendeinen Einfluß auf die Auswahl der Einsendung, die Form und den Inhalt nimmt. Einzige Beschränkung: die Beiträge für "An Alle von Allen" dürfen nicht länger sein als 1/2 Seite Din A4 eng beschrieben. Sie müssen mit vollem Namen und Adresse versehen werden.

Neben mehr Artikel ein als auf den dafür vorgesehenen zwei Seiten Platz haben, so wählen die Mitglieder des monatlichen Arbeitstreffen (AT) des FF die Beiträge zur Veröffentlichung aus. Einsendeschluß bzw. letzter Abgabetermin ist jeweils das AT vor der Drucklegung. Für Nr. 3/1974 also der 30. Mai 1974.

Die Redaktion ♀

All die schönen Worte und hochtrabenden Versprechungen "den Schutz des ungeborenen Lebens sicher zu stellen" von Seiten der Regierung und insbesondere der Kirche - mit ihrer abschließlichen männlichen Besetzung - sind in der Vergangenheit und auch in der Zukunft keinen Schuß Pulver wert. Dafür aber ist man im Kriegsfall oder bei Völkermorden gegenüber den 18jährigen und Älteren skrupellos in höchster Potenz!

Ist es nicht die Kirche, die das Märchen" vom Klapperstorch erfunden hat, von wegen "du sollst nicht lügen" und bis in die jüngste Vergangenheit die ledige Mutter in Grund und Boden verteufelt!? Dafür oktroyiert man von Staats wegen weiterhin Demütigungen und Zumutungen auf, weiterhin mit dem Leid und Elend hausieren gehen zu müssen!

Schon 1947 schrieb ich an die zuständigen Ämter und Stellen besser aufklären, verhüten, entsprechende Mittel zur Verfügung stellen, mit den Tabus aufräumen, ehe es zu spät!

Nach wie vor sind die Worte von Tucholsky (9.1.1890 - 21.12.1935) nicht nur zu unterstreichen, als auch heute noch hochaktuell. Kaum Nennenswertes hat sich geändert.

Neun Monate lang .....

Für mich sorgen sie alle: Kirche, Staat, Ärzte und Richter. Ich soll wachsen und gedeihen; 9 Monate soll ich schlummern; ich soll es mir gut seinlassen...sie wünschen mir alles Gute! Sie behüten mich. Sie wachen über mich. Gnade Gott, wenn mir meine Eltern was antun. Dann sind sie alle da. Wer mich anrührt wird bestraft; meine Mutter fliegt ins Gefängnis, mein Vater hinternach; der Arzt, der geholfen hat, muß aufhören Arzt zu sein! Die Hebamme, die geholfen hat, wird eingesperrt. - Ich bin eine kostbare Sache!

Für mich sorgen sie ALLE: Kirche, Staat, Ärzte, Richter. Neun Monate lang! Wenn aber diese 9 Monate vorbei sind, dann muß ich sehen, wie ich weiterkomme. Die Tuberkulose? Kein Arzt hilft mir! Nichts zu essen, keine Milch? - Kein Staat hilft mir. Qual und Seelennot? Die Kirche tröstet mich, aber davon werde ich nicht satt. Und habe ich nichts zu brechen und zu beißen, und stehe ich: gleich ist ein Richter da und setzt mich fest. Fünfzig Lebensjahre wird sich niemand um mich kümmern; n i e m a n d ! Da muß ich mir selbst helfen. Neun Monate bringen sie sich um, wenn mich einer umbringen will. Ist das nicht eine merkwürdige Fürsorge .....

Kurt Tucholsky

MAGDA STROH, 8 München 70,  
Boschetsrieder Str. 75

## Bayrische Pädagogik

Mein 11jähriger Sohn ist jetzt in der 5. Hauptschulklasse und hat seit einiger Zeit 1mal wöchentlich bei seinem Klassenlehrer Sexualkundeunterricht. In der letzten Stunde erläuterte der Lehrer den Kindern unter anderem, was es mit dem §218 auf sich hätte. Er erklärte ihnen, daß dieser § deshalb von Nöten sei, damit die Frauen das kleine Embryo, das schon ein richtiger Mensch sei, nicht ermorden könnten.

Auf den Einwand meines Sohnes, daß manche Frauen kein Kind mehr wollten und tausende von Kindern in Heimen deswegen sind und so viele Kinder in der Welt verhungern müssten, meinte der Lehrer: Ein Embryo zu töten sei immer Mord - und auf einen Schüler deutend meinte er: Wenn der Ludwig da, damals von seiner Mutter als Embryo ermordet worden wäre, könnte er jetzt nicht mehr unter uns sitzen!

Das schien die Kinder so geschockt zu haben, daß eine darauffolgende ungeheuerliche Abstimmung mit den 10-11jährigen

Schülern durch den Lehrer folgendes Ergebnis brachte: Nur noch eine ganz kleine Minderheit (ca. 4 - 5) fanden noch den Mut gegen die Ansicht des Lehrers zu stimmen. Solche Art von "Aufklärung" an unseren Schulen ist der reinste Terror der Reaktion und des Patriarchats. Meine Frage deshalb: Wo bleibt da die objektive Unterrichtung? Ist es erlaubt, daß Lehrkräfte dermaßen ihre persönliche Meinung an die Kinder weitergeben dürfen? Ich bin empört über so viel einseitige Beeinflussung gerade auf diesem Gebiet. Den Kindern wurde überhaupt kein Gegenargument angeboten und was sie selbst unbeholfen äußerten, vom Lehrer als Mord von Müttern abqualifiziert.

Als ich dies einer Bekannten von mir erzählte, sagte sie gleich: "So ein Ding habe ich jetzt mit meiner Tochter durchgemacht, die von einer Rektorin einer Hauptschule unterrichtet wird. Wir sind vor kurzem umgezogen. Meine Sylvi war bis jetzt immer eine gute und stille Schülerin gewesen. Aber Frau Rektorin X (Name u. Anschrift sind der Redaktion bekannt) unterrichtete nach einer anderen Methode als es Sylvi bis jetzt gewohnt war. Doch anstatt meiner Tochter zu helfen und ihr den Schulwechsel zu erleichtern, benutzte sie das Kind als Prellbock ihrer Agressionen. Sylvi hatte regelrecht Angst vor dem Unterricht und ging einen Tag nicht zur Schule, sondern lief den ganzen Vormittag die Strecke hin und her, die wir beide am Wochenende immer gemeinsam spazieren gehen. Ich wußte gar nichts davon, denn ich war in der Arbeit, bis die Leute vom Jugendamt bei mir erschienen. Die Rektorin hatte nämlich ohne mich vorher zu verständigen, meine Tochter dort wegen Schulschwänzerei gemeldet. Das Jugendamt jedoch drohte mir sofort: wenn das Kind noch einmal die Schule schwänzt, müssen wir es Ihnen wegnehmen!" Kurze Zeit nach diesem Vorfall rief mich die Lehrerin in meiner Arbeitstelle an (ich arbeite im Büro u. Sorge für mein Kind allein) und beschwerte sich, daß meine Tochter im Rechnen sehr schlecht sei, und ich in die Schule kommen solle. Sie sagte wörtlich: 'Wenn das Kind schon keinen Vater hat, müssen Sie sich wenigstens bei mir sehen lassen.' Ich hab' mir von der Arbeit freinehmen müssen und bin in die Schule gegangen. Während dieses unerfreulichen Gesprächs, sagte die Lehrerin

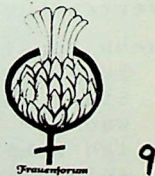
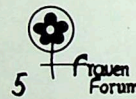
dann zu mir: 'Das Kind hockt immer da wie ein Protz ("dicke Kröte" - Anmerkung S. Geyer) und rührt sich nicht.' Ich spürte, daß diese Frau voller Hass auf meine Tochter reagiert und sie ganz ungerecht behandelt. Kürzlich hat sie ihr die Hausaufgaben alle durchgestrichen, als wären sie falsch. Ich hab mich nach der Arbeit mit Sylvi hingesezt und alles nochmal gerechnet. Ich stellte fest, daß das Kind alle Aufgaben richtig gelöst hatte. Auf meine Vorhaltung hin, mußte die Lehrerin ihren Fehler eingestehen. Dafür hat sie jetzt den anderen Kindern der Klasse Strafaufgaben angedroht, sobald sie mit meiner Tochter sprechen.

Meine einzige Hoffnung ist, daß in der neuen Schule, in die ich sie jetzt geben will, solche Lehrkräfte nicht unterrichten, damit meine Tochter wieder so gerne in die Schule geht wie früher."

Mit diesen Beispielen bayrischer Pädagogik sollten sich unsere Elternbeiräte mal beschäftigen. Ich finde es unmöglich wie alleinstehende Mütter und deren Kinder von dem Lehrpersonal immer noch diskriminiert werden.

SUSANNE GEYER, München 60,  
Hieronymusstr. 13

Vergeßt nicht zu wählen  
Seite 39!



# LITERATUR ZUR EMANZIPATION

Schmidt/Schmerl/Krameyer/Wagner/Steinbach/Schmidt-Mummendey: FRAUENFEINDLICHKEIT, Sozialpsychologische Aspekte der Misogynie, München 1973, DM 9,80

Es handelt sich um eine Aufsatzsammlung, die das Phänomen "Misogynie" (Frauenfeindlichkeit) mit sozialwissenschaftlichen Kategorien in den Griff zu bekommen sucht. Die Vorurteils- und Einstellungsforschung, die sich ausschließlich mit Meinungsäußerungen von befragten Personen zu gewissen Objekten (in diesem Falle der Bewertung von Frauen: ihrer Rolle, ihres "Wesens" etc.) beschäftigt und sich "meist auf Informationen (beschränkt), die nicht dem tatsächlichen Verhalten eines Menschen, sondern seinen verbal geäußerten Meinungen entstammen" (S. 16), kann die Analyse der Macht- und Herrschaftsstruktur des Patriarchats weder leisten, noch ersetzen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß in den meisten Beiträgen und im Sachregister das Wort Patriarchat nie vorkommt. Stattdessen versucht Hans-Dieter Schmidt ein übergreifendes theoretisches Erklärungsmodell zu nehmen-"ausgeliehen" bei der Vulgärmarxistin Jutta Menschik. Er vermeidet Reizworte wie Kapitalismus und spricht stattdessen von dem "auf privaten Gewinn hin orientierte(n) Aufbau unseres Wirtschaftslebens" (S. 12), aber schließt sich ansonsten unkritisch der These an, daß der in der untergeordneten sozialen Stellung der Frau zum Ausdruck kommende Widerspruch als "ein 'Nebenwiderspruch innerhalb des Hauptwiderspruchs zwischen Arbeit und Kapital' " anzusehen ist. Dies bedeute jedoch nicht, daß es sich um einen nebensächlichen Widerspruch handle. "Da er das Verhältnis von Frauen und Männern betrifft, dürfte er sich in allen übrigen Nebenwidersprüchen (Herv. L.M.) wiederfinden." (S. 14). Ein anderes Konzept als Jutta Menschiks (z.B. Millets "Sexus und Herrschaft") wird weder diskutiert noch in der Literaturangabe erwähnt. Daß frauenfeindliche Einstellungen eine indirekt systemstabilisierende soziale Funktion für das gesellschaftliche Gesamtsystem (und das muß eben aus der Anonymität geholt und als Patriarchatsichtbar gemacht werden!!) und eine "unmittelbar stabilisierende Funktion für das Untersystem 'Benachteiligung der Frau'" erfüllen, sind beschreibende modische Wendungen. Welche Leser, außer Studenten der Sozialwissenschaften (und selbst diese?), können sich etwas unter einem gesellschaftlichen Gesamtsystem und einem Untersystem "Benachteiligung der Frau" vorstellen? Die ungenaue Ausdrucksweise "Kritisch-emanzipatorische sozialwissenschaftliche Arbeit richtet sich auf die Beseitigung von sozialen Abhängigkeiten und Benachteiligungen jeglicher Art, nicht nur der Abhängigkeiten und Benachteiligungen von Frauen" (S. 10) macht glauben, daß sich kritische Sozialwissenschaftler mit der Beseitigung von sozialen Abhängigkeiten beschäftigen. Ein Unsinn. Soziale Abhängigkeiten gilt es zwar aufzudecken, aber Vorschläge zu ihrer Beseitigung sind nur für die auf Tradition und bestimmten Standes-, Klassen-, Rassen-, und Geschlechtsprivilegien beruhenden Abhängigkeiten möglich. Soziale Abhängigkeiten "an sich" stellen die Gesellschaft als ein Beziehungsgefüge überhaupt erst her!

Für einen breiten Leserkreis interessant, lesbar und empfehlenswert sind jedoch die Aufsätze von Christiane Schmerl und Angelika Wagner über:

- Ritterlichkeit - eine indirekte Form von Misogynie?
- Misogyne Einstellungen bei Frauen.
- Ist das Vorurteil gegenüber der Frau solider Bestandteil eines autoritär-konservativen Syndroms?
- Vorurteile gegenüber Frauen als Beispiele für eine nichtbewußte Ideologie.

Obwohl auch nach Schmerl "eine Emanzipation der Frau nicht ohne oder gegen den - ebenfalls unterdrückten - Mann erfolgen soll, sondern nur im Zusammenhang einer allgemeinen Emanzipation von unwürdigen und ausbeuterischen Verhältnissen" (S. 83) - Für die Befreiung von über 50 Prozent der Bevölkerung zu kämpfen ist für die meisten Frauen immer noch nicht legitim! Nur A. Wagner bringt mit ihrem letzten Beitrag "Bewußtseinsveränderung durch Emanzipations-Gesprächsgruppen" eine Priorität in die die Frauenfeindlichkeit verursachenden Einstellungen: "Die Frauen selber haben die Ideologie ihrer eigenen Minderwertigkeit so sehr internalisiert, daß es ihnen schwerfällt, sich miteinander zu verbünden ... Solidarisierung entsteht aus der gemeinsamen Erkenntnis, daß eigene Probleme, Unzulänglichkeiten und Unzufriedenheit ihren Ursprung nicht mehr in der persönlichen Lebensgeschichte, sondern in der patriarchalischen Ordnung unserer Gesellschaft haben." (S. 143) Wenngleich die Idee und Praxis von "consciousness-raising"-Gruppen meiner Meinung nach den Blick für die polit-ökonomische Machtstruktur des Patriarchats nicht immer genügend schärft, so ist die begleitende psychologische Arbeit für eine umfassende politische Theorie und Praxis der Frauenbefreiung doch sehr wichtig.

L. M.

Nicos Poulantzas: ZUM MARXISTISCHEN KLASSENBEGRIFF, Merve Verlag Berlin 1973, DM 3,--

In einem kurzen Vorwort erklärt N. Poulantzas, in Athen geboren, in Heidelberg und Paris Philosophie, Soziologie, Politik und Recht studiert und heute Professor an der Universität in Paris (Vincennes), daß dieser Text von der links-sozialistischen Gewerkschaft Frankreichs (CFDT) für die Schulung politisch aktiver Arbeiter erbeten wurde. Er versuche "...kurz die Elemente einer auf die aktuelle politische Lage angewendeten, theoretischen Analyse darzustellen." (S.5)

Dem Arbeiter werden die Grundkenntnisse der marxistischen Theorie - speziell die Mehrwerttheorie, die Spaltung der Gesellschaft in soziale Klassen auf Grund bestimmter Produktionsverhältnisse - vermittelt. Bei der Zuordnung von Arbeitern, Bauern, Bürokraten, Intellektuellen etc. in Klassen, soziale Kategorien, Schichten, herrschende Klassen wird nur eine Klasse - Kategorie - Schicht - Kaste? vergessen - die Frauen. Hausfrauen und Mütter gibt es nicht. Sie bilden die Klasse schlechthin: schweigend, beherrscht, ausgebeutet seit Jahrhunderten. Sie produzieren auch Mehrwert. Dieses Problem hat aber N.P. nicht gesehen, geschweige denn behandelt, da ihm bei aller Aktualisierung der marx'schen Zuordnungen entging, daß hier nur eine öffentliche - d.h. männliche - Gesellschaft in Klassen gespalten wurde.

L.M.

klagelied eines mannes

von caroline muhr

ein mädchen war sie, sanft und gut,  
als ich sie auserkoren,  
bescheidenheit war ihre zier.  
nun hat sie sie verloren.

sie sitzt, wie ich, bei einem bier,  
im spülstein häuft sich topf und tiegel,  
sie liest die zeitung, liest ein buch,  
sie liest sogar den "spiegel".

wie hat sie zu mir aufgeblickt,  
eh diese bücher sie verdarben,  
emanzipiert nennt sie sich jetzt.  
ich trage böse narben.

das ist nicht gut, das ist pervers,  
das sind ganz schlimme sitten.  
es kam darob zu einem streit,  
und früher haben wir uns nie gestritten.

das schlimmste ist der frauenclub,  
sie geht dorthin seit zwanzig wochen  
und will am mittwoch, wenn er tagt,  
des abends nicht mehr kochen.

im zorn versetzte ich ihr einen hieb  
und griff ihr etwas rauh ans niedere:  
ich hab sie ja noch immer lieb.  
doch sie, sie schlug mich einfach wieder.

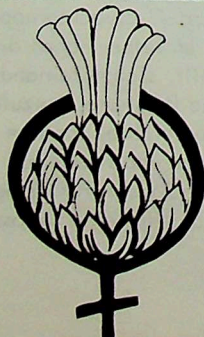
tagsüber geht sie einer arbeit nach  
zu meinem unbeschreiblichen befremden.  
wer putzt mir meine schuhe jetzt?  
wer pflegt mir meine hemden?

das ist zu viel, das trag ich nicht,  
das fährt mir böse in die glieder,  
man ist ja schließlich noch ein mann.-  
wo finde ich die alten zeiten wieder?

Die

neuen

Angebote!



FFrauen  
forum

# Leserbriefe

RITA GRUBER, 8 München 21, Camerloherstr. 162

Durch einen Freund (!), aber trotzdem habe ich ihre "Information des Frauenforum München" in die Hand bekommen. Ich fühlte mich sofort angesprochen und betroffen, da ich persönlich große Schwierigkeiten habe, meine Rolle als Frau und die damit verbundenen Probleme sowohl theoretisch als auch praktisch zu bewältigen...Außerdem habe ich noch ein anderes Problem bzw. eine Frage: "Helfen Sie auch individuell Frauen, z.B. durch Beratung über Rechtsfragen bei der Scheidung?"

Konkreter Fall: Eine Bekannte von mir - 24 Jahre, Tochter 4 Jahre, lebt auf dem Land bei ihren Schwiegereltern, Autobenutzung nur mit Erlaubnis ihres Mannes, obwohl Auto gemeinsam bezahlt, muß wegen Schwierigkeiten während der Woche und am Wochenende in eigenem unrentablen Schuhgeschäft verkaufen (totale Kontrolle!) -möchte sich von ihrem Mann, der sie schlägt und auch schon mit Messer bedrohte, scheiden lassen. Eltern und Schwiegereltern stehen auf der Seite ihres Mannes. Es fehlen ihr Informationen über ihre Rechte und Möglichkeiten, um die Scheidung zu erreichen.Anwaltskosten sind ihr zu hoch. Wenn Ihre Organisation in solchen Fällen nichts unternimmt, könnten Sie mir doch vielleicht Informationen zuschicken, an welche Stellen ich mich noch wenden kann...

Die Redaktion: FÜR UNSERE MITGLIEDER UND UNSERE ORGANISATION BRAUCHEN WIR DRINGEND JURISTINNEN, DIE FÜR DIE FEMINISTISCHE BEWEGUNG ARBEITEN. WER HILFT? ●

DR. IRIS MÜLLER, Münster/Westf., Rudolfstr. 8

...Ich kann es gut verstehen, daß die Frauen des FF arbeitsmäßig stark überlastet sind, denn meiner Freundin, Ida Raming u. mir geht es auch so und ist es auch in den vergangenen Studienjahren so ergangen, denn der Einsatz für die Emanzipation der Frau bringt das einfach mit sich. Vor allem müssen wir uns darüber im klaren sein, daß nur einige wenige Frauen die ganze Last des Kampfes tragen, weil die meisten sich an das patriarchalische Unterdrückungssystem angepaßt und der Lüge zugestimmt haben. Diese Frauen aus ihrer Dickfelligkeit und Verlogenheit wieder herauszureißen, ist ein unendlich schwieriges Unterfangen, da sie auf keinen Fall ihre Unwahrhaftigkeit entlarvt haben wollen. Ich kann es gut verstehen, daß viele Frauen, die den Kampf gewagt haben, mutlos werden, wir selbst fragen uns oft: hat alles einen Sinn gehabt, kommen wir auf unserem Wege weiter? Wir dürfen auf keinen Fall resignieren, sondern müssen durchhalten, auch wenn es noch so schwer ist!...wir müssen die Wahrheit in klaren Worten ausdrücken, unabhängig davon, ob unsere Aussagen uns zum persönlichen Vorteil erreichen. Hier in der Fakultät habe ich auch mit offenen Karten gespielt und dafür sehr schwere Diskriminierungen u. berufl. Benachteiligungen hinnehmen müssen, denn die Männer, die an den Schalthelmen der Macht sitzen, wissen wohl zurückzuschlagen, wenn ihr Lügengespinnst angetastet wird...Als ich auf Ihr Buch "Unkraut ins Parlament" (Ernst Vögel-Verlag, München) stieß, war ich sehr froh, hierin ein Anliegen artikuliert zu finden, das in tiefere Dimensionen zielt als lediglich dahin, den Frauen den Bereich politischer Wirksamkeit zu erschließen, von dem sie entgegen dem bestehendem Grundgesetz der Verfassung praktisch weitgehend ausgeschlossen sind. Sie wollen, daß den Frauen ihr Unterdrücktsein auf Grund ihres Geschlechtes ("propter sexum") bewußt wird und sie zu der Einsicht kommen, daß diese Unterdrückung nicht ohne weiteres durch Veränderung der Gesellschaftsordnung (z.B. durch eine sozialistische Konzeption) abgebaut wird. Die Frauen sollen erkennen, daß in allen Gesellschaftsformen patriarchalische Strukturen aufrechterhalten werden, denen es gilt, den Kampf anzusagen...Die Männer, die in langen Geschichtsprozessen von der Frau in ihrem Überlegenheitsanspruch bestärkt worden sind, sind nur schwer zu der Einsicht hinzuführen, daß die Frauen in ihrer Klischeeverhaftetheit Menschen sind, deren personale Kräfte verkümmert und unentfaltet geblieben sind. Ist schon die säkulare Gesellschaft patriarchalisch strukturiert, so sind die Kirchen, insbesondere die katholische, Institutionen, die das Patriarchat stützen. Die kathol. Kirche schreibt die Unterordnung der Frau unter den Mann als Rechtsordnung vor und schließt die Frau vom Amtsbereich aus (can. 968 §1 CIC). Wenngleich im katholischen Bereich jetzt Bestrebungen im Gange sind, die diskriminierenden Bestimmungen der Kirche zu revidieren, sind doch die meisten katholischen Frauen in ihrer personalen Unterentwickeltheit nicht in der Lage, ihren Willen zur Emanzipation aus einer unwürdigen Struktur so zu artikulieren, daß die Amtsträger diesen Willen als Anspruch ernst nehmen. Katholische Amtsträger, besonders in Deutschland, und andere einflußreiche Männer (Theologieprofessoren) versuchen, die Frauenfrage zu verdrängen, zu verharmlosen u. in ihrer Wichtigkeit herunterzuspielen. Angesichts der Lage der Frau in einer patriarchalischen Gesellschaft sollten sich m.E. die Frauen, die den Kampf gegen die Unterdrückungsmechanismen auf sich nehmen, engstens solidarisieren. Sie sollten ihre Solidarität auch auf wirtschaftlicher Basis so ausgestalten, daß sie einmal in der Lage sind, ein Haus in einer dafür geeigneten Stadt als Frauenbildungszentrum zu errichten. In ihm

könnte die Bildungsarbeit konzentriert betrieben und auf Koordinierung mit internationalen Frauengruppen hingearbeitet werden. So ein Haus könnte auch für die aktiven Mitarbeiterinnen als Stätte dienen, die sie davor bewahrt, daß ihre Kampfkraft infolge von Isolation und Frustration gebrochen wird. - Unsere Einigkeit macht uns nur dann stark, wenn wir um unseres Anliegens willen bereit sind, große Opfer an Arbeitszeit, Kraft und Geld zu bringen.

ELISABETH FALK, 6 Frankfurt/Main, Herbartstr. 9

Dank für die neue Nummer des FRAUENFORUM mit ihren reichhaltigen, z.T. recht gepfefferten Beiträgen, die mich durch ihr aggressives Engagement immer unsanft aus meiner Lethargie wecken und zugleich moralisch aufmöbeln. Ich versuche, in meinem neuen Job - so gut es geht - meine Frau zu stehen. Ohne greifbare Unterstützung anderer Frauen aber gerate ich dabei oft aufs Glatteis; denn welcher Mann hat einer Frau gegenüber keine Vorurteile? Es gilt also erst einmal, die herkömmliche Hierarchie zu durchbrechen - möglichst nicht mit überkommenen Mitteln des traditionellen Herrschaftsapparates, sowenig wie mit den abgedroschenen typisch "weiblichen" Feinheiten, die letzten Endes die vorgegebenen Formen des Wohl- und Angepaßt-Verhaltens mehr schlecht als recht kopieren. Der mir realistisch erscheinende Weg über die Solidarisierung mit anderen Frauen ist mühsam wie Sisyphosarbeit; denn noch herrschen unter den meisten Frauen Vorbehalte und Mißtrauen gegenüber den "erfolgreicheren" Arbeitsbienen vor. Motto: Jede "Erfolgreiche" ist der anderen Rivalin...Ich hatte Gelegenheit, jenes Filmseminar (Alemann/Sanders) hier im Kommunalen Kino v. 22. - 25.11.73 mitzumachen, das Ihr vom Frauenforum in Berlin beobachtet habt. Hier in Ffm hatte die Veranstaltung nicht den Ruch des Exklusiven (Medienfrauen), sondern war als öffentliche Veranstaltung aufgezoogen und entsprechend überfordert. Abgesehen davon, daß sich ein Kino nicht gut als Diskussionsraum umfunktionieren läßt, war der Anspruch an das Publikum zu hoch, das mit dem Kinoraum auch die Vorstellung von Konsumhaltung verband. Diskussionen kamen - nach der Fülle der hintereinander konsumierten Streifen - nur sehr zögernd zustande und gerieten dann aber in ein so frustrierendes Palaver, daß eigentlich wohl nur die Initiatorinnen irgendeinen Gewinn daraus verbuchen konnten, der wohl auch in dem "Erfahrungsbericht" niedergelegt sein wird...Übrigens habe ich einen Abend mit Alice Schwarzer erlebt, die sich hier im "Sinkkasten" (Kellerlokal) mit ihrem Buch (Frauenarbeit-Frauenbefreiung) zur Diskussion stellte. Der Eindruck von Aufgeschlossenheit der jungen Leute dort, war wohl vor allem durch die neo-revolutionäre Kostümierung bedingt, ansonsten wurden ausschließlich sozialistisch-marxistische Thesen vertreten. Alice Schwarzer aber in männlicher Unfehlbarkeit mit unqualifizierten Anwürfen abgetan. Wenn man hier von einer Diskussion sprechen konnte, so nur mit Hilfe der Flüstertüte, die es erlaubte, daß angestaute Aggressionen mit der entsprechenden Phonzahl zu Gehör gebracht wurden. Das alte Lied. Nur wenige Frauen (Mädchen) wagten es daher, frei von der Leber weg zu sprechen. Im Kampf ums Mikrofon gingen die meisten Energien flöten. Jede Frau hat erst einmal die Auseinandersetzung mit ihrem Mann oder so zu bestehen, danach folgt anderes. Von Solidarität kann noch keine Rede sein. Ein Hoffnungs-schimmer ist hier in Frankfurts roter Szene das Frauenzentrum. Es mausert sich langsam, über die diversen politischen Gruppierungen hinaus, zu einem Treffpunkt. Die feministische Haltung ist vorläufig nur eine unter vielen und doch letztlich die Basis für alles weitere. Mit der Devise: "Der Sozialismus macht auch die Frau frei", wird uns wieder nur das Zuckerbrot hingeworfen, die Peitsche - wie gehabt.

INGEBORG HÖNSCH, 6122 Erbach, H.-Heine Str. 14

...Sie bitten um eine Stellungnahme zu Ihrer Zeitschrift. Nr.1 des 3. Jahrganges ist eine Fleißarbeit. 35 Seiten - große Seiten - eng beschrieben! Vielleicht wäre es etwas weniger - und das übersichtlicher - mehr. Wenn es vielen anderen Frauen so geht wie mir, dann versinken sie sicher auch in Bergen von Zeitschriften und man kann letztlich überall nur nippen.

VALERIE HAERING, 8 München 70, Plinganserstr. 60 a

Gestern habe ich zum erstenmal die Informationshefte des "Frauenforum" in die Hand bekommen und war beim Lesen vom ersten Augenblick an gefangengenommen. Ihre Schrift brachte mir nicht nur neue Erkenntnisse, sondern Sie formulieren auch meine Gedanken, meine Einstellung, meine Erfahrungen...

KARIN HOWARD, 757 Baden-Baden, Hebelweg 9

Beim Lesen der Dezemberausgabe des Frauenforums finde ich mich zu meiner Überraschung zitiert. Ich traf Lily Boeykens beim NOW-Treffen in New York im vergangenen Sommer. Unser Gespräch fand in Englisch statt, und ich bestätige gern etwas mit dem Inhalt gesagt zu haben, daß die Mehrzahl der Gruppen der neuen Frauenbewegung-oder wie immer wir uns nennen in der BRD, sich nicht durch Hannelore Mabry repräsentiert fühlt, vielleicht auch "nicht hinter ihr stehen" (eine Aussage, die keineswegs beinhaltet, daß jemand hinter jemandem stehen sollte - jeder, der mich kennt, weiß, daß ich schon immer und immer noch ein Konzept vieler unabhängiger kleiner Gruppen vertrete!). Jedenfalls habe ich mich veranlaßt gesehen, Lily Boeykens eine Adressenliste mit rund 30 Anschriften bundesdeutscher Gruppen zuzusenden - der Kooperation willen. Leider verfällt L.M. mit Wortklauberei und dem Vorwurf "Soziologin" genau in den Stil, den sie mit ihrem



Zitat angreifen wollte---Zu dem Argument die Endung "innen" abzuschaffen, würde ich mich über weitere Meinungen freuen. Vor rund einem Jahr verfaßte ich ein Manuskript, in dem ich nach dem Studium von Stellenanzeigen forderte, bewußt überall die männliche und weibliche Endung nebeneinander zu gebrauchen, um zu zeigen, daß Frauen mit gemeint sind oder um zu zeigen, daß sie an einer vielleicht traditionell männlichen Sache beteiligt sind. Als Nachrichtenredakteurin fand ich mich bald in dem Dilemma, keine "Sekunden" für beide Endungen zu haben. Außerdem klingt die Wiederholung journalistisch häßlich. Mit Gewissensbissen hatte ich dann meine eigene Forderung aufgeben müssen. Wenn viele Eurer Auffassung sind, wäre das zumindest auch ein Weg aus dem Dilemma.

DIE REDAKTION: Die Berufsangabe "Soziologin" wurde zur Information der Leser gegeben, da meiner Meinung nach Menschen mit besserer Bildung- und besonders die mit sozialwissenschaftlichen Fachkenntnissen - eine größere Verantwortung und Verpflichtung im Reden und Handeln tragen. L.M.

KARIN BRUNSWIK-TITZE, 78 Freiburg, Reiterstr. 28

...Zu dem Artikel "Europäischer Rundbrief Nr. 1" Absatz 8. (FRAUENFORUM Nr.1/74) möchte ich einige Sloganvorschläge machen. Zu Punkt 2. u. 3.: "Auch wenn unser Arm es will stehen alle Räder still"; zu Punkt 4.: "Regieren wollen wir auch, war's bisher auch nicht der Brauch." Außerdem sollte man bei allen öffentl. Veranstaltungen, welcher Art auch immer, einige kriegsgegnerische friedensfordernde Slogans dabei haben, etwa in der Form "wir wollen Frieden - Mütter erzieht Eure Kinder nicht zu Mördern, sondern besser zu Kriegsdienstverweigerern..."

ELLIE BOMMERSHEIM, 8 München 40, Echingerstr. 5

...Etwas Principielles, das längst hätte gesagt werden müssen: seit dem Entstehen der deutschen Gymnastik - auch der tänzerischen - (Rudolf v. Laban, Mary Wigman, Palucca) hat die gesamte Presse mit einigen Ausnahmen - Fritz Böhme, W. Giese, die Experten waren, - diese Strömungen nie wirklich gewürdigt, sondern sie, wie jetzt im Nachruf für H.M. (Hinrich Medau und die Leibbesetzung der Frau" in der "SZ", - Einfügung der Redaktion.) snobhaft bespöttelt. Die Referenten der Tanzabende hatten einen "vorgegebenen Fahrplan", wie mir in den zwanziger Jahren einmal ein Journalist gestand. Der Grund dafür war und ist die patriarchalische Feindschaft gegen das hier deutlich erwachende neue Frauenbewußtsein. Folgerichtig zerstörte der mann-männische Nationalsozialismus alle weiblichen Gymnastikschulen! Die Renaissance nach dem Kriege galt nur dem Ballett. Nichts gegen gutes Ballett. Es wurde geschaffen, "pour plaire à l'Homme", (dem Manne zu gefallen!) Seine stets gleichbleibenden Formen werden von den männlichen Referenten hochgejubelt, das Schöpferisch-Weibliche des Neuen Tanzes totgeschwiegen, von dem doch der Drill des Balletts so viel entlehnt hat!...

GUDRUN SKACEL, 1 Berlin, 36, Lausitzer Str. 34

...möchte ich Eure Zeitung abonnieren, denn so kann ich diese Arbeit von Euch wenigstens unterstützen. Vor allem bin ich der Meinung, daß derartige Zeitungen oder Zeitschriften hier noch völlig fehlen und man jeden Versuch deshalb unterstützen sollte. Aber vielleicht solltet ihr auch anregen, daß Frauen sich diese Zeitung gegenseitig schenken... Macht weiter so.

ULRIKE LADWIG, 46 Dortmund-Schüren, Traddeweg 3

Ich schreibe an das "Frauenforum", weil ich an der Universität Bochum die traurige Erfahrung gemacht habe, daß Studentenvertretungen zwar die Interessen der Studenten allgemein vertreten, Studentinnen aber, die durch Erziehung, Schule und Reklame, viel mehr in den Reißwolf der freiheitlich-demokratisch-männlichen Gesellschaft geraten, mit ihren Problemen allein lassen.

...Die Situation der Studentinnen wie sie B. Friedan beschrieben hat, hat sich noch viel geändert. Nach einem langen Existenzkampf auf dem Gymnasium, sehen sich Mädchen plötzlich an einem Ziel, mit dem sie nichts anzufangen wissen. Jahrelang waren sie fleißig, adrett angezogen, dem System angepaßt und strebten dem Abitur entgegen - erlangten es, wurden gelobt (weil sie Mädchen waren) und sehen sich plötzlich allein gelassen. So lange hatte man ihnen gesagt, was sie lernen, tun, denken sollen, daß sie in ihrem einundzwanzigsten Lebensjahr - führungslos - ihrem eigenen Willen überlassen werden, der zunächst unterdrückt, verstümmelt und den Richtlinien der Gymnasialstufe angepaßt worden war. Jetzt gibt es außer dem gewohnten Weg der schnellen Anpassung noch andere. Außer dem Pflichtprogramm, das jedes Jahr wächst, bleiben noch politische Veranstaltungen, Berge von Flugblättern und eine Informationsflut aus allen Bereichen. Und vor allem zerstrittene Studentenverbände. Auf der Suche nach Halt



RUDOLF WILKES KARIKATUR  
"TANZUNTERRICHT bei MISS DUNCAN"  
(1904) im "SIMPLICISSIMUS" haut in  
die gleiche patriarchalische Kerbe-  
welche unterdrückte Gruppe -  
außer den FRAUEN - hat man  
da je lächerlich gemacht ??

S  
F  
K  
N  
I  
" d  
d  
t  
t  
k  
I  
I  
t  
G  
k  
E  
I  
f  
A  
E  
L  
t  
v  
N  
E  
S  
U  
t  
v  
l  
e  
z  
S  
U  
V  
s  
I  
l  
l  
V  
f  
I  
I  
I  
I  
I

und gewohnter Führung bleiben noch Freundinnen, mit denen man Kochrezepte austauschen oder in den Vorlesungen stricken kann, während sich Kommilitonen über Massaker portugiesischer Soldaten in Wirijamu unterhalten. Woher kommt diese Indifferenz? Wer trägt die Modezeitschriften in die Hörsäle? Wer kämpft sich in Sonntagskleidern in überfüllte Veranstaltungen? Es gibt viele Studentenverbände, in denen Komilitoninnen immer noch die Sklavenarbeit für die Genossen erledigen, aber wo gibt es Studentinnenverbände? Denn daß für Studenten und Studentinnen allein schon durch die Erziehung das Studium andere Probleme bringt, ist offensichtlich, aber noch nicht bis zu den Genossen vorgedrungen. Wir brauchen Studentinnenverbände, wie wir Frauenverbände brauchen, nicht weil wir andere Probleme haben, sondern erheblich mehr und nicht darauf warten können, daß sich Genossen ihrer annehmen (weil sie nicht darauf kommen werden, daß solche Probleme existieren.) Ich rufe Studentinnen dazu auf, an den Universitäten Interessengruppen zu gründen. Ich rufe dazu auf, die Probleme der Studentinnen zu erfragen, ich rufe dazu auf, patriarchalischen Strukturen in fortschrittlichen Studentenverbänden entgegenzuwirken, ich rufe dazu auf, Studentinnen nicht den Fluchtversuch in eine Ehe oder zu einem Kind zu ebnen...

MARTIN G. STREMPPEL, 1 Berlin 19, Friedbergstr. 10

...1973 ist von Seymour Fisher das Buch "Der Orgasmus der Frau", Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 211 p. DM 32,-- erschienen. Amerikanische Originalausgabe "Understanding the Female Orgasm", Basic Books, NY 1973 (In England erhältlich ca. 5.60). Das Buch eignet sich vielleicht für eine Rezension im "Frauenforum", weil es mit sehr vielen "Mythen" über weibliche Sexualität empirisch begründet Schluß macht und die Ursachen weiblicher Reaktionsfähigkeit beleuchtet. Dieses Buch ist ein Teil eines umfangreicheren Werks, das gerade für die deutsche Ausgabe vorbereitet wird im Hippokrates Verlag, Stuttgart. (Das amerikanische Original, auch bei Basic Books erschienen: The Female Orgasm: Psychology, Physiology, Fantasy)...Das "Frauenforum" ist im Vergleich zu anderen Zeitschriften von Feministinnen formal unglaublich gut gemacht und ich finde es auch prima, daß nicht allein der Inhalt zählt, wie z.B. bei der Hexenpresse, sondern daß erkannt worden ist, daß ein Inhalt auch über seine Aufmachung (typographisch, drucktechnisch) eine Wirkung erzielt.

FRANZISKA KELZ-BLANK, 5205 St. Augustin, Im Wehrfeld 9-11

...Ich versuch mit allen Leuten über das Frauenforum zu reden, Wenn ich dann das Heft präsentiere, gibt es eine Reaktion immer: Feministen??? Sind das Lesbierinnen oder was bedeutet das? Der Begriff ist überhaupt nicht publikumswirksam, und nur Eingeweihte wissen, was das bedeuten soll. Aber wir machen doch keine Inzucht, wir sind doch darauf aus, unsere Ideologie zu verbreiten. Mit dem Begriff "Feministen" kommen wir aber nicht weiter. Das Wort "FRAUENFORUM" ist da viel besser, es "flutscht". Wir machen hier weiter. Frauenforum liegt inzwischen im Wartezimmer vom Kinderarzt meiner Tochter, es liegt bei meinem Gynäkologen (nach langen Verhandlungen) und unser Allgemeinmediziner legt es nicht nur ins Wartezimmer, er hat sich bei mir auch noch "Sexus und Herrschaft" und "Der Untergang des Mannes" geliehen. Er will Patientinnen, die mit typischen Frauenproblemen angejammert kommen, aufrufen zur Selbsthilfe mit dem Hinweis auf das Frauenforum...

INGEBORG FISCHER 7130 Mühlacker, Breslauer Str. 12

...Im Übrigen möchte ich Dich ermutigen den Stil und die Aufmachung der Zeitung beizubehalten. Beides ist nach meiner Meinung gut. Die Zeitung ist äußerst informativ, sie erteilt eine Fülle von Denkanstößen, liest sich gut, weil sehr aufgelockert in der Darstellung, vermittelt einen recht umfangreichen Überblick über die Aktivitäten der Frauenbewegung (auch übernational) und beeindruckt mich persönlich immer wieder durch militantes Engagement...Nachdem Ihr Euch jetzt als FF überregional versteht, wäre es da nicht möglich in einem anderen Bundesland (vielleicht Hessen) zu versuchen, daß die politische Bildungsarbeit des FF finanzielle Unterstützung findet und die Anerkennung des FF als gemeinnütziger Verein erreicht wird?...

TRAUTE RICHTER, 74 Tübingen, Münzgasse 9

...Von der Pross-Umfrage in Hamburg für "Brigitte" hast Du ja sicher gehört. Alle Hausfrauen sind zufrieden, wirkten nur etwas resigniert, aber sonst alles o.k. soweit die Zeitungsnotiz. Konkrete Zahlen waren nicht dabei, die kommen in der nächsten "Brigitte". Und vor allem ... das politische Niveau von Fr. Pross. SPD in Reinkultur. Was soll das große Gerede um den "Koloß ohne Geist!" (Frauenbericht der BR), wenn man keine radikale Kritik wagt und schließlich dasselbe findet wie die anfangs Kritisierten? Also ich finde, mit Pross ist eine Abrechnung fällig und da bin ich dabei...

DR. GERTRUD STEEGE, 419 Kleve, Lindenallee 123

...FRAUENFORUM Nr. 1/74 fand ich sehr gut. Die wiedergegebenen Ansichten von Herrn Böckle S.J. scheinen nicht zu stimmen. Ich kenne den Herrn anders. Ganz unbezahlbar sind die Briefe von H. Brüsckhe-Schröder. Wenn ich mir den Leserbrief von Dr. Iris Müller vergegenwärtige, meine ich, der Dialog mit den etablierten Frauenverbänden könnte beginnen...

# NOTICEN



Berichte über Aktivitäten des FF in den Massenmedien:

ABENDZEITUNG: 11. Jan. 1974, Kurzbericht über unsere Straßenaktion und Unterschriftensammlung für die Fristenlösung am 11. und 12. Januar 1974.

MÜNCHENER STADTANZEIGER: 18. Jan. 1974, Kurzbericht über unsere Straßenaktion und Unterschriftensammlung für die Fristenlösung am 18./19. Januar 1974.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG: 25. Febr. 1974, Kurzbericht über unseren politischen Weiberfasching in der Fußgängerzone am Faschingssonntag, den 24. Febr. 1974.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK: 21. 7. 1973, Bericht über die Verweigerung der Aufnahme des Frauenforum München zur konstituierenden Versammlung des Landesfrauenausschusses in Bayern im "Kritischen Tagebuch" (Reportage Ingo Traub).

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK: 27. Febr. 1974, "Gemeinnützigkeit - dritter Anlauf", Reportage über die neuerliche Ablehnung unseres Antrags auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit des FF durch die bayerischen Finanzbehörden im "Kritischen Tagebuch" von Ingo Traub).

SAARLÄNDISCHER RUNDFUNK: Bericht über die Ablehnung, das Frauenforum in den Landes(Eurowelle) frauenausschuß aufzunehmen.

BAYERISCHES FERNSEHEN: 12. März 1974, Bericht über unseren politischen Weiberfasching und die neuerliche Ablehnung unseres Antrags auf Gemeinnützigkeit des FF im "Bayernjournal".

BAYERISCHES FERNSEHEN: 9. Mai 1974, 19 Uhr, 45-Minuten-Sendung "Frauen", in der (3. Programm) über unsere Straßenaktion am Marienplatz berichtet wird und Hannelore Mabry über Theorie und Praxis des Feminismus interviewt wird.

---

am 18. jan. 74 referierte und diskutierte hannelore mabry in der heimvolkshochschule der gesellschaft für politische bildung, haus frankenwarte, würzburg; das thema: "gesellschaftspolitische probleme der frau".

---

anfang februar fand das letzte delegiertentreffen der paragraph-218-initiative statt. die aussichten für eine gemeinsame größere aktion in münchen sind bis jetzt nicht allzu günstig. das frauenforum wird auf jeden fall am freitag, den 5. und sonabend, den 6. april, sowie am freitag, den 19. und sonabend den 20. april von 11 bis 15 uhr mit informationsständen und flugblättern auf die zweite und dritte lesung zum paragraph 218 und auf die entwürfe zum neuen scheidungsrecht aufmerksam machen und die politische bildung und aktivität der frauen durch straßendiskussionen fördern.

---

anfang des jahres entstanden zwei neue frauenforen in der brd:

FF wuppertal, kontaktadresse: elfi clemens, 56 wuppertal 2, ottostr. 31. die ersten zusammenkünfte galten in erster linie dem persönlichen kennenlernen der teilnehmer, sowie der diskussion der zielsetzung der gruppe, der erstellung eines flugblattes über die gebildete arbeitsgemeinschaft und überlegungen zum geplanten nationalen protest- und aktionstag in sachen paragraph 218 für den 16. märz 1974. geplant sind treffen an jedem ersten freitag im monat und bildung von arbeitsgruppen.



FF bonn,



kontaktadresse: franziska kelz-blank, 5205 st. augustin, im wehrfeld 9-11, tel. 02241-23145. die gruppe begann mit protestbriefen an die mitglieder des deutschen bundestages und speziell an die unterzeichner des entwurfs zur reform des § 218 im sinne einer indikationslösung (spd-gruppenantrag), leserbriefen an

zeitungen etc. ... unsere aktion "brief an abgeordnete" läuft relativ gut. die briefe werden gelesen, denn sonst hätten wir nicht antworten erhalten. vor allem wenn man mit wahlboykott droht, werden die ehrgeizlinge hellhörig...

in vorbereitung:

FF tübingen,



kontaktadresse: traute richter, 74 tübingen, münzgasse 9. ...nun zum zeitschriftenverkauf und beitrag im forum: inzwischen habe ich mit einer bekannten (die ich mit viel ausdauer überzeugen konnte von der qualität der zeitschriften) in der mensa einen büchertisch gemacht. er war ein anfangserfolg. zweimal bildete sich eine corona, um zu diskutieren und das sehr ernsthaft. es kamen vor allem genossen und -innen. die männer zeigten mehr interesse als die frauen. aber um leute für eine gruppe zu animieren, war es noch zu früh. ich kenne ja die verhältnisse hier, die leute müssen angeregt werden und dann von selbst kommen. nächste woche mache ich wieder büchertisch... (siehe auch leserbriefe).

FF ingolstadt, kontaktadresse: eva-maria stark, 8071 ingolstadt-zuchertring, winden 20, tel: 08450- 431



über alle frauenforen in anderen städten ist unsere zeitschrift zu beziehen und leisten wir hilfe mit werbematerial beim aufbau der gruppe!

am 21. märz 1974 ist im bundestag die debatte über die kostenübernahme bei legalen abtreibungen angesetzt. laut tagespresse hat der ausschuß der koalitionsparteien einstimmig beschlossen, einen entwurf vorzulegen, der die kostenübernahme legaler abtreibung durch krankenkassen vorsieht. das gesundheitsministerium hat nämlich gerade ausgerechnet, daß die abtreibung auf krankenschein die krankenkasse billiger käme bei der fristenlösung als bei der indikationslösung. die indikationslösung würde die krankenkassen wegen der gremien, späterer und darum kostenspieligerer eingriffe und nachbehandlungen der illegalen abtreibungen 25 - 32 mio mark jährlich kosten. die fristenlösung mit abtreibung auf krankenschein würde nur die hälfte, nämlich 15 mio mark kosten (u.a. wegen kürzerer belegung der krankenhausbetten) . - information aus dem 5. rundbrief der "initiativgruppe 218 letzter versuch" im frauenzentrum berlin, kontaktadresse: ursula scheu, 1 berlin 36, lausitzer platz 11, tel. 030 - 6184935.

die frauengruppe brot und rosen zeigte einige ärzte, die seit jahren an abtreibungen verdienen, in berlin an "...nicht, weil sie abtreiben, sondern wegen der verbrecherischen bedingungen, unter denen sie die abtreibung an uns vornehmen" (delikte u.a.: unzucht mit abhängigen, steuerhinterziehung). die mit dieser aktion verbundene großveranstaltung in der tu berlin wurde von 2000 frauen und männern besucht und von der presse stark beachtet.

inzwischen verschickte "brot und rosen" informationsmaterial über ihre aktion und initiierte eine selbstbezeichnung von 329 medizinem, die gegen den § 218 verstoßen haben. die anzeigeaktion war "ein mittel, um die verlogenheit der ärztlichen standespolitik öffentlich aufzuzeigen und um zu verhindern, daß die gleichen ärzte bei einer fristenlösung teure abtreibungskliniken betreiben. wir fordern alle ärzte auf, sich gegen die politik ihrer standesorganisation zu stellen und sich unseren forderungen nach

ersatzloser streichung des § 218

abtreibung auf krankenschein

entwicklung und anwendung von unschädlichen

abtreibungs- und verhütungsmethoden

bestrafung der ärzte, die verbrechen an frauen begehen

anzuschliessen und uns bei der durchsetzung der forderungen zu unterstützen, dadurch, daß sie ihre unterschrift und adresse geben, und einverstanden sind, daß die unterschrift öffentlich verwendet werden kann.

name, vorname

adresse

beruf

unterschrift

brot und rosen, 1 berlin 10, postfach 100 208

helke sander arbeitet außerdem an einem film zum § 218, der sich "mit den politischen konflikten befassen wird, die dadurch entstehen, daß eine millionenstarke, noch unorganisierte, aber gemeinsame forderungen entdeckende frauenmasse gegen einen kleinen, gut durchorganisierten und mit allen materiellen möglichkeiten ausgestatteten berufsstand zu kämpfen beginnt. im film sollten wichtige ereignisse anderer gruppen, die den konflikt: ärzteorganisationen - frauen vorantreiben, verarbeitet werden. schickt uns eure terminplanung, wenn möglich mit einer telefonnummer. schickt uns analysen, zeitungsn, berichtet von aktionen. fotografiert eure aktionen

oder filmt sie und legt euch ein archiv davon an. es gibt z.b. kaum bildmaterial aus der früheren frauenbewegung. wenn ihr für das projekt sammeln wollt oder wisst, wer umsonst an verschiedenen orten kamera- oder ton für diesen zweck ausleihen kann, dann tut das oder schreibt uns das. (sammelkonto ist: verena stefan, brot und rosen - film, psch.bl.n.w. konto:317244-101.)

ferner wurden am 16. märz in berlin, hamburg, frankfurt, münchen, gießen u.a. straßenaktionen zum § 218 durchgeführt. anlässlich dieser aktionen führte die rote rübe ihr theaterstück zum § 218: "frauen-power" vor dem münchner rathaus auf. andere frauengruppen z.b. in köln schlugen den 6. april vor, da er näher an der 2. und 3. lesung liegt! wir werden sowohl am 6. und 7. wie am 19. und 20. april in münchen als hexen verkleidet mit informationsstand, plakaten und flugblättern die aufmerksamkeit auf den § 218 lenken.

von der frauenaktion § 218 bremen wurde angeregt, einen (beigefügten) protestbrief wegen der absetzung der panorama-fernsehsendung über die karman-absaugmethode (sehr schmerzlose abtreibungsart) am 11.3. zu vervielfältigen und von der bevölkerung bei den § 218 - straßenaktionen unterschreiben zu lassen und umgehend an die programmdirektion der ard zu schicken.

die sozialistisch-feministische aktion (sofa), kontaktadresse: siegrun stürt, 5 köln 41, eckertstr. 10, schlägt für den 6. april 74 regionale aktionen unter dem gemeinsamen motto "letzte - lesung - mindestens für fristenlösung!" vor.

die frauenbefreiungsaktion köln, kontaktadresse: sieglinde kistner, 5 köln 1, postfach 101062, tel. 526863, schlägt auch bundesweite aktionen gegen § 218 am samstag, den 6. april vor und hat anstecknadeln (buttons) und aufkleber für die agitation anlässlich der 2. und 3. lesung zum § 218 hergestellt: ansteckplaketten mit der aufschrift "treibt § 218 ab!" 100 stück mindestabnahme DM 11, -- zuzügl. versandkosten (5 cm durchmesser, rund, polystyrol, grundfarbe orange, schwarze schrift, rückseitig eingeschweißte sicherheitsnadel). aufkleber mit der aufschrift "frauen kämpfen gegen § 218!", mindestabnahme: 50 stück DM 10, -- zuzügl. versandkosten (weichpvc, 0,1 mm stark, format 30x5,3 cm, orange, text schwarz, rückseite selbstklebend mit schutzpapier). sofort zu bestellen bei: r. borbe, 5 köln 1, engelbertstr. 67

der interessenkreis frauenemanzipation kontaktadresse: heike hoffmann-stubenhagen, 62 wiesbaden, pagenstecherstr. 3, plant flugblattaktion in wiesbaden und schrieb einen protestbrief an bundeskanzler brandt, den sie auch an die tagespresse weiterleitete "... gerade in der auseinandersetzung um die reform des paragraphen 218 haben sich frauen aller schichten erstmalig politisch engagiert. sie heute zu enttäuschen und versprochene reformen zu verhindern, heißt diese frauen in die politische isolation bzw. in die cdu zurückzutreiben...".

f.r.a.u. (forum zur restlosen abschaffung der unterdrückung) veranstaltete am 19.2. eine erste größere öffentl. veranstaltung anlässlich der bürgerschaftswahlen in hamburg. es waren über 200 interessenten gekommen und die gruppe ist ständig im wachen begriffen. kontaktadresse: renate berger, 2 hamburg 70, walddorfer str. 92a, tel. 683673.

die iaf (interessengemeinschaft der mit ausländern verheirateten deutschen frauen) wollen voraussichtlich am 23. märz um 12 uhr auf dem marktplatz in bonn für die änderung der ausländergesetze von 1965 demonstrieren. sie fordern deutsche pässe für ihre kinder und den stop von ausweisungen ihrer ausländischen ehemänner. sie bitten alle frauengruppen sich mit ihnen zu solidarisieren und mitzudemonstrieren. weitere auskünfte über die kontaktadressen: rosi wolf-almanasred, 6 frankfurt, gerhart-hauptmann-ring 410, tel. 581141 (abends) - ute baran u. mechthild massarat, 1 berlin 46, holenbrunnerweg 8 - ingrid khan, 2 hamburg-halstenbek, dockenhudener ch.28a

frau - schulbuch - geschichte: vom 7. bis 9. dezember 1972 tagte im internationalen schulbuchinstitut eine konferenz in braunschweig (rebenring, tel. 340841), die das bundeskanzleramt im rahmen des internationalen buchjahres der unesco angeregt hat. die konferenz befaßte sich mit der darstellung der frau in den schulbüchern: sie kam zu dem ergebnis, daß zwischen der darstel-



lung der frau in schulbüchern und ihrer tatsächlichen situation eine erhebliche diskrepanz besteht und sandte dieses einhellige ergebnis in form von empfehlungen (zu bekommen durch das internationale schulbuchinstitut, desgl. durch die "information für die frau", jan. 73, 22. jahrgang, s. 4/5) an alle frauenverbände innerhalb der deutschen unesco-kommission, an wissenschaftliche institute, an die kultusministerien der verschiedenen länder. man wird an arbeitsweise wie ergebnis der konferenz sicher allherhand auszusetzen haben, sie ist aber meines wissens, das erste unternehmen dieses umfanges in der brd und sollte entsprechend ernst genommen werden, d.h. konkret: es ist wichtig, zu verfolgen, was mit den empfehlungen tatsächlich geschieht bzw. nicht geschieht. ich werde mich diesbezüglich an den bremer bildungssenator wenden und bitte die mitglieder von frauengruppen der anderen bundesländer - am besten natürlich die, die als lehrerinnen arbeiten - gleiches zu tun. um einen einblick, einen kleinen wenigstens in die aufnahmen der braunschweiger empfehlungen in den kultusministerien zu bekommen, müßte

man die antworten auf anfragen der frauengruppen sammeln. ich würde dies gerne tun, da ich mich ohnehin mit der frage der darstellung der frau in schulbüchern befaße und bitte daher, kopien der antworten an meine adresse zu schicken: romina schmitter, 28 bremen, mathildenstr. 12 A.

-----  
 council meeting der st. joan's alliance vom 23.-27. mai 74 in bendorf b.koblenz (hedwig dransfeld-haus). die tagung hat das thema: "women's position in the church". anmeldung über: coordinating secretary, ms. j. harroy, 48 chemin des coudriers, 1211 geneva 26, switzerland.

-----  
 eine einigung über die anzuwendende untersuchungsmethode zum problem der tarifvertraglichen leichtlohngruppen wurde in der beim bundesarbeitsministerium errichteten "kleinen kommission", die sich aus vertretern der sozialpartner zusammensetzt, nicht erzielt. was in zukunft als schwere oder leichte arbeit angesehen wird - die neuen bewertungs- und eingruppierungsgrundsätze - sollen in einem gutachten zwei unabhängige wissenschaftler (der arbeitswissenschaftler prof. rohmer, darmstadt, und der arbeitsmediziner prof. rutenfranz, dortmund) feststellen. der schlußbericht soll im frühjahr 1975 vorliegen. den tarifpartnern sollen dadurch unterlagen für eine anforderungsgerechte lohnfindung und einstuftung von männern und frauen an die hand gegeben werden. ferner ist an die unterrichtung der öffentlichkeit und der internationalen organisationen gedacht, die sich mit lohnfragen beschäftigen. (nach einer meldung aus nr. 11/12 der "information für die frau, jahrg. 1973)

eine unabhängige wissenschaftlerin hat die bundesregierung für dieses gutachten offensichtlich nicht gesucht. was frauen und männer in zukunft verdienen sollen, bestimmen weiterhin die männer allein - bis eines tages die frauen lernen, wie sie sich dagegen wehren können .....  
 .... durch streik!!!

bei der letzten reichstagswahl (16. sept. 73) gewannen die frauen in schweden 68 mandate von 350 sitzen = 19,4%. die 30 frauen im bundestag entsprechen 5,8% !! nach dem ersten und nach dem zweiten weltkrieg hatten wir es auch schon mal auf lumpige 10% gebracht - immerhin! wenn man dann allerdings noch in rechnung stellt, daß diese 5,8% hauptsächlich patriarchalinen sind (siehe s. 12 f.), dann fragt man sich, ob vor dem kampf um das stimmrecht nicht erst die feministische theorie und praxis eingeübt werden muß...???

für uns ist das schon keine frage mehr!

dr. gabriele strecker (cdu) auf der bundestagung des deutschen frauenrings: ... "in den neueren extremen frauenbefreiungsgruppen findet eine eigentümliche amalgamierung von menschenrechtsideologie und weiblicher geschlechtsphilosophie statt. typisch für diese gruppen ist der aufgeregte, entrüstete protestton. die alte frauenbewegung blieb stets vornehm in der haltung.." ("informationen für die frau" nr. 11/12, s. 22)

ab dem 1. juni 1974 sollen die alimente für uneheliche kinder leicht erhöht werden. sie sind für einen sozialstaat, der die abtreibung kriminalisiert, nach wie vor ein schandfleck - sie decken weder die unterhaltskosten für das kind, noch berücksichtigen sie in irgendeiner weise die arbeitslast der mutter bzw. der erziehenden person (oma oder heim):

	bis 31. mai 1974	ab 1. juni 1974
für kinder von 0 - 6 jahren	DM 126,--	DM 144,--
für kinder von 7 - 12 "	DM 153,--	DM 174,--
für kinder von 13-18 "	DM 180,--	DM 204,--

WICHTIG - WICHTIG - WICHTIG - WICHTIG - WICHTIG - WICHTIG - WICHTIG - WI

Am Montag, den 8. April 1974, 19 Uhr findet im Europäischen Hof, Bayerstr. 31, unsere nächste Vollversammlung statt. Thema: "MARXISMUS oder FEMINISMUS?" Diskussionsgrundlage ist der Artikel "Warum es nicht gelingt, die Frauenbewegung vor dem Feminismus zu schützen" in dieser Ausgabe, Seite 16 - 19.

Am Montag, den 22. April 1974 findet dort außerdem unser SCHULUNGSKURS um 20 Uhr statt. Er ist wie die Vollversammlung für Nichtmitglieder und Mitglieder offen und vermittelt Grundkenntnisse der Sozialpsychologie in Verbindung mit Bewußtseinsbildung und Aussprache über eigene Probleme anhand eines frei gewählten Themas. Thema im April: "DAS PATRIARCHALISCH BESTIMMTE BILD DER FRAU IN DEN MASSEN MEDIEN!" Koordination in Vertretung für Dipl.-Soz. Else Lau: Annete Blocher.

Am Donnerstag, den 25. April 1974 treffen sich die Aktiven und solche, die es werden wollen, um 19 Uhr dort, um organisatorische Arbeiten zu delegieren und zukünftige Aktionen, Themen, etc. zu besprechen und durchzuführen. Das Arbeitstreffen koordiniert Susanne Geyer, Tel. 887489

Die Unterstützung und Hilfe aller Frauen beim Aufbau unserer Organisation und auch bei unseren



STRASSENAKTIONEN IM  
APRIL 1974



sind letztlich ausschlaggebend für den Erfolg unserer Bewegung, denn nur gemeinsam sind wir stark!!! Deshalb kommt bitte alle zur Straßenaktion

am Freitag, den 5. April und  
am Samstag, den 6. April

von 11 - 15 Uhr an unseren Informationsstand MARIENPLATZ, altes Rathaus (vorm Cafe Rischart) und

am Freitag, den 19. April und  
am Sonnabend, den 20. April

von 11- 15 Uhr an unseren Informationsstand auf dem Marienplatz vorm Cafe Rischart!

**NEUES FORVM**

Internationale Zeitschrift engagierter Christen und Sozialisten

Kritisches und Unkritisches, links von der Mitte

Unabhängige Zeitung für Abhängige

Texte und Comix, unbunt und bunt



**Andere lügen, wir nicht!**

An  Neue Freie Presse (10 Hefte) 6S 125,- /DM 18,-  
 Neues Forum/Neue Freie Presse ein Probeheft  
 Museumstraße 5  Neues Forum  
 A-1070 Wien  Neue Freie Presse  
 Tel. 93 33 53

Ich bestelle  Neues Forum (10 Hefte) 6S 300,- /DM 43,-  
 ein Jahresabo

Unterschrift \_\_\_\_\_

Wer sie noch nicht kennt, sollte sie noch heute bestellen in der Schweiz: Postfach 464 Basel 2



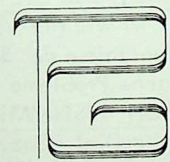
**DIE HEXENPRESSE**

ZEITSCHRIFT FÜR FEMINISTISCHE AGITATION

vertrieb für die brd: 419 kleve, lindenallee  
 123, konto "hexenpresse"  
 5347232 kreissparkasse  
 kleve, DM 2.-zzgl.porto

# Kleinoffset-Schnelldruck

*An alle aktiven Gruppen!  
 Wir drucken auch Eure  
 Flugblätter - Zeitschriften usw.  
 zu enorm günstigen Preisen*



**PETER GOTZLER**  
 8 München 2 Thalkirchner Straße 62  
 ☎ 533948

Preisliste 1/74

Auflage	Druck/DM	Papier 80g DIN A4/ DM
50	2.50	1.50
100	3.00	3.00
500	6.50	7.00
1000	12.50	14.00
2000	25.50	27.00
3000	39.00	39.00

Fotoplatte DM 4.00

Offset I  
 ist geeignet für alle  
 einfachen Drucksachen  
 z.B. Preislisten  
 Rundschreiben  
 Flugblätter usw.

keine Fotos oder Bilder  
 möglich.



Falls Ihr noch nicht gewählt habt, wartet nicht länger, schneidet den Wahlzettel aus und schickt ihn noch heute an die Redaktion. Bis zum Entscheid (voraussichtlich im Mai-Plenum des FRAUENFORUM) möchten wir gerne wenigstens 500 Stimmen auswerten - denn nur gemeinsam werden wir eines Tages stark!

Wir würden uns freuen, wenn "Beruf und Alter" von den an der Wahl teilnehmenden Frauen und Männern mitausgefüllt wird, damit wir einen Überblick über die Ansprechbarkeit von Generationen und Schicht bekommen und mit dem Zeichen möglichst alle Gruppen erreichen können. Es steht natürlich jedem frei, den Abschnitt nicht voll auszufüllen, aber - wie gesagt - Ihr würdet uns dadurch helfen, die richtige Auswahl zu treffen. Vielen Dank im voraus und bitte das gewählte Signet gleich an das Frauenforum e.V. 8 München 70, Christrosenweg 5 schicken!

Euer FRAUENFORUM (FF)  
DIE VEREINIGUNG DER FEMINISTEN

name .....

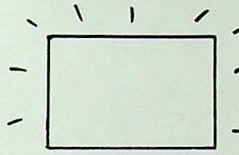
beruf .....

alter .....

stadt .....

land .....

ICH FINDE DIE  
NUMMER












AM BESTEN

VON DEN

9

ANGEBOTEN.

- Nr. 4 
- Nr. 5 
- Nr. 6 
- Nr. 7 
- Nr. 8 
- Nr. 9 
- Nr. 10 
- Nr. 11 
- Nr. 12 

----- hier abtrennen und zurücksenden -----

Bitte gebt unsere Flugblätter und unser "FRAUENFORUM - DIE STIMME DER FEMINISTEN" an andere Frauen weiter, damit die Gedanken und Ziele der neuen Frauenbewegung bekannt werden. Schreibt uns Eure Ansichten und Eure Kritik. Die aktive Mitarbeit im Frauenforum München oder in anderen Frauenforen oder Frauengruppen ist für das Wachsen und Gedeihen der "Feministischen Bewegung" unerlässlich. Nur durch einen kollektiven Lernprozeß innerhalb von Emanzipationsgruppen kommen wir unseren Zielen näher.

DESHALB KOMMT ZU UNS - WERDET MITGLIED IM FRAUENFORUM - VEREINIGUNG DER FEMINISTEN!

----- hier abtrennen und zurücksenden -----

Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in das FRAUENFORUM MÜNCHEN e.V.

name ..... beruf .....

anschrift ..... telefon .....

datum ..... unterschrift .....

Ich bestelle hiermit das " FRAUENFORUM " ab Nr... / 197.. mit 6-wöchiger Kündigung vor Halbjahresschluß zum jährlichen Bezugspreis von DM 6,- incl. MWSt. zuzüglich Porto

name ..... wohnort .....

datum ..... straße/haus-nr. ....

unterschrift .....

FRAUENEMANZIPATIONSLITERATUR UND SPEZIELL UNSERE ZEITSCHRIFT  
FRAUENFORUM

sind in München in folgenden Buchhandlungen, Kiosken etc. zu erhalten:

Schwabing:

Basis, Sozialwissenschaftliche  
Fachbuchhandlung g.m.b.h.  
Adalbertstr. 41b, Tel. 2809522

Kiosk Bischof  
U-Bahn-Station Universität  
Tel. 280660

Schwabinger Bücherturm  
Hohenzollernstr. 120, Tel. 307228

Schwabinger Bücherstube  
Hohenzollernstr. 23, Tel. 399788

Buchhandlung Elsässer  
Elisabethstr. 51, Tel. 92379

Autorenbuchhandlung  
Wilhelmstr. 41, Tel. 331241

Buchhandlung Bernsdorf  
Amalienstr. 67, Tel. 281424

Buchhandlung Lehmkuhl  
Leopoldstr. 45, Tel. 398149

Zeitschriften Herbst  
Hohenzollernstr. 21, Tel. 331336

Buchh. Gutfeld, Schwabylon  
Leopoldstr. 204, Tel. 369309

Zeitschriften Harry Konzog  
Adalbertstr. 6, Tel. 349311

Zeitschriften Heinz Clemens  
Schellingstr. 104/ Ecke Augustenstr.

OFF - OFF - Theater, Tel. 393729  
Postdamerstr./ Ecke Leopoldstr.

Zeitschriften Helga Keilhacker  
Nikolaiplatz 3, Tel. 395258

Zeitschriften Gisela Schneider  
Occamstr. 13, Tel. 346432

Zentrum:

Hippologischer Buch-Dienst  
Oberlisk, Bücherstube  
Barer Str. 3, Tel. 594595

Bund-Verlag GmbH  
Schwanthalerstr. 64-66, Tel. 532597

Zeitschriften Beck  
Triftstr. 1, Tel. 299760

Zeitschriften Maria Labohm  
Sternstr. 28, Tel. 299601

Bogenhausen -

Haidhausen:

Zeitschriften Leo Czech  
Einsteinstr. 133, Tel. 4702629

Zeitschriften Richard Kunath  
Lilienstr. 1, Tel. 445323

Zeitschriften Bodo von Helms  
Richard-Strauss-Str. 25, Tel. 477671

Pasing:

Buchhandlung Hugendubel  
Bäckerstr. 3, Tel. 832244

Großhadern:

Zeitschriften Paula Leichtl  
Würmtalstr. 94, Tel. 741420

Zeitschriften Stierer  
Gelbfhofstr. 16, Tel. 703486

# Ein Muttertag - aber 365 Patriarchentage

- Ein Blumenstrauß - aber das ganze Jahr ungleichen Lohn und Diskriminierung im Beruf und in der Familie
- Eine Schachtel Pralinen - aber das ganze Jahr Hausfrauen- und Mütterbeschimpfung
- Ein Eau de Toilette - aber das ganze Jahr 30% weniger Rente für die Witwe als für den Witwer
- Ein paar Phrasen an Festtagen - aber das ganze Jahr völlig ungenügende Versorgung mit preiswerten Wohnungen, Tagesschulen, Erziehungshilfen und finanzieller Unterstützung für alleinstehende Mütter
- Ein "demokratischer" Staat - aber nur 5,8% Frauen im Bundestag

Das alles ist so, weil Frauen, Mütter, durch die geschlechtsspezifische Erziehung und Bildung und durch die Doppel- und Dreifachbelastung gehindert werden, sich politisch zu betätigen. In den Männerparteien werden sie außerdem als Tiphilfen und als Alibifrau für die Wählerin mißbraucht!

Deshalb fordern wir Frauen vom FRAUENFORUM:

- 1 Verkürzung der gesetzlichen Arbeitszeit für alle Arbeitnehmer auf 4 - 5 Stunden am Tag, damit Kinder und alte Menschen von Frauen und Männern versorgt werden können.
- 2 Gezielte politische und berufliche Bildung für Mädchen und Frauen, damit die jahrhundertelangen Benachteiligungen wieder ausgeglichen werden.
- 3 Gleicher Lohn, gleiche Aufstiegschancen und gleiche Renten für beide Geschlechter.
- 4 Familien-, Scheidungs- und Sexualgesetze, die Frauen zu 50% mitbestimmen.

Damit wir das eines Tages erreichen, bauen wir Tag für Tag eine große FRAUENORGANISATION auf - das Fernziel ist eine mächtige FRAUENPARTEI!

Kommt zu uns, arbeitet mit uns, solidarisiert Euch mit Frauen!

Helft mit unsere Gesellschaft so zu verändern, daß wir mit unseren Kindern friedlich auf dieser Erde leben können - ohne Atombomben und Napalm - und ohne seelische, geistige, sexuelle und finanzielle Ausbeutung der Frauen durch das Patriarchat!

Das Patriarchat ist ein Gesellschaftssystem, in dem  
die "Politik der Stärke"  
die Gewalt  
die Irrationalität und  
die Gefühllosigkeit, d.h. die Konkurrenz  
angebetet und gefördert wird.

FRAUEN, MÜTTER, verweigert Eure Hilfe dem Patriarchat - einem Herrschaftssystem, das auf der Unterdrückung aller körperlich, geistig und ökonomisch Schwächeren basiert!

Kommt zu uns - Kontaktadresse FRAUENFORUM BONN, 53 Bonn-Beuel, Weidenweg 24,  
Tel. 44 13 55 und 02241/ 23145

Lest unsere Zeitschrift - FRAUENFORUM - STIMME DER FEMINISTEN!



Es gibt eine Alternative zu dieser Welt und das ist die Welt, die wir paritätisch (zu gleichen Teilen) mit dem Mann bestimmen und gestalten. Aber in den Schoß wird sie uns nicht gelegt! Deshalb: Kommt zu uns - kämpft mit uns gegen reines Männerrecht - für ein neues Familien- und Sexualrecht, wie wir es wollen und brauchen!

Presserechtlich verantwortlich: FRAUENFORUM BONN, Gesine Schütt, 53 Bonn-Beuel,  
Weidenweg 24, Tel. 44 13 55

Druck: Offset- Schnelldruck Peter Gotzler, 8 München 2, Thalkirchner Str. 62

# DIE HEXENGESCHICHTE

Im Mittelalter hat uns das Patriarchat - die Kirchenväter - zu Tausenden gefoltert und verbrannt -

noch früher hat man uns geraubt und verkauft -

zu allen Zeiten vergewaltigt und als Arbeits- und Gebärmaschine versklavt. Die erste und am meisten ausgebeutete Klasse (ökonomisch, seelisch-geistig und sexuell) sind die Frauen.

Die sich dagegen auflehnen, versteckt oder offen: die Amazonen, Hexen, Suffragetten, Frauen der 1. und 2. Frauenbewegung in aller Welt - heute als "Emanzen", "Frustrierte", "Kramphennen" (z.B. Strauß über Dr. Hildegard Hamm-Brücher) usw. vom Patriarchat beschimpft und verhöhnt - sind Frauen wie Du und ich.

Wir bezeichnen uns selbst als FEMINISTEN. Kämpfen für eine Gesellschaft, in der Mütter und Kinder und alte Menschen leben können ohne pausenlosen Schmerz, Krieg, Gewalttätigkeit und Ausbeutung des körperlich Schwächeren durch den Stärkeren.

WIR LEHNEN ENDGÜLTIG UND FÜR IMMER DAS DIKTAT ÜBER UNSERE BELANGE DURCH MÄNNER AB! WIR FORDERN SELBSTBESTIMMUNG UND DIE MENSCHENRECHTE FÜR DIE FRAU!

DESHALB:

I. WEG MIT DEM § 218 - die sogenannte Fristenlösung ist das kleinste Übel, das wir im Jahre 1974 noch hinnehmen würden!

II. NEIN ZU DEN NEUEN SCHEIDUNGSGESETZEN - erst wenn gleicher Lohn, gleiches Aufstiegs-, Steuer- und Rentenrecht GESETZ UND PRAXIS geworden sind und die Pflege und Erziehung der Kinder nicht nur auf den Schultern der Frau, sondern auch auf denen des Mannes und der gesellschaftlichen Institutionen ruhen (Drittelparität!), geben wir zu den neuen Scheidungsgesetzen unsere Zustimmung!

III. NEIN ZUR GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN ARBEITSTEILUNG - wir wollen für alle arbeitsfähigen Menschen (Frauen und Männer) 4 - 5 Stunden Arbeit außer Haus, der Rest muß frei sein für die Familie und die Politik!

Diese und viele andere gesellschaftliche Ziele wollen wir erreichen. Kommt zu uns, informiert und organisiert Euch, arbeitet und kämpft mit uns: DAS PATRIARCHAT (MÄNNERHERRSCHAFT) IN RECHT UND PRAXIS MUß ÜBERWUNDEN WERDEN!

Nach Ostern wird im Bundestag über den § 218 und das neue Scheidungsrecht entschieden - die endgültige Entscheidung hängt von uns ab! Je größer unsere Solidarität und Kampfbereitschaft, je geringer wird die Macht der Männerbünde. Frauen, wir müssen uns zusammentun mit der Kollegin, mit der Nachbarin, mit der Tochter und mit der Mutter: es geht uns alle an!! Nur dadurch können wir die "Volksvertreter" zwingen, die Interessen und Bedürfnisse der Mehrheit zu vertreten.

KOMMT ZU UNS - wir treffen uns jeden 2. Montag um 19 Uhr und jeden 4. Montag im Monat um 20 Uhr in der Gaststätte "Europäischer Hof", Bayerstr. 31, 1. Stock. Telefonische Auskünfte: 781423, 3401470

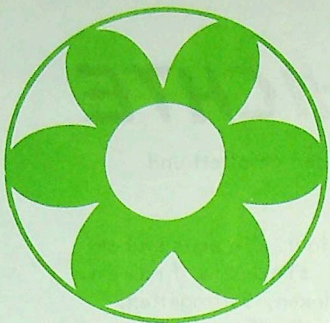
LEST UNSERE ZEITSCHRIFT FRAUENFORUM - Stimme der Feministen -

Es gibt eine Alternative zu dieser Welt und das ist die Welt, die wir paritätisch (zu gleichen Teilen) mit dem Mann bestimmen und gestalten. Aber in den Schoß wird sie uns nicht gelegt. Deshalb: Kommt zu uns - kämpft mit uns gegen reines Männerrecht - für ein neues Familien- und Sexualrecht, wie wir es wollen und brauchen!

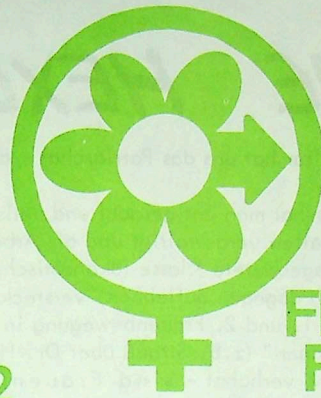
---

Presserechtlich verantwortlich: FRAUENFORUM MÜNCHEN e. V., Hannelore Mabry, 8 München 70, Christrosenweg 5, Tel. 749187

Druck: also-Druck P. Weiz, 805 Freising, Postfach 2226



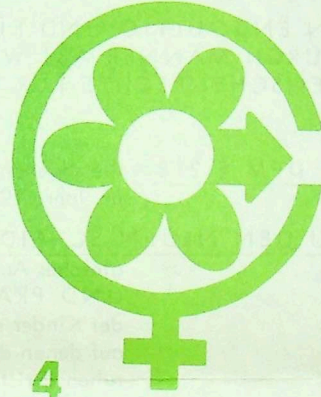
1 Frauenforum



2 FRAUEN FORUM



3 Frauenforum



4 FRAUEN FORUM



5 frauen Forum



6

HELFT UNS BITTE BEI DER WAHL  
UNSERES NEUEN ZEICHENS!

Wir suchen das Signet, das unsere Bewegung und Organisation am besten repräsentiert und das Euch am besten gefällt. Schreibt uns bitte Eure Meinung - die Nummer des passendsten Zeichens - auf einer Postkarte an das FRAUENFORUM 8 München 70, Christrosenweg 5!

# KEIN UNKRAUT - KEINE BLUMEN - NUR FEIGENBLÄTTER

## IM 7. DEUTSCHEN BUNDESTAG

Von dem ehemaligen bayerischen Landtagspräsidenten, Dr. Michael Horlacher, stammt der Ausspruch:

"Als Einzelne wirkt die Frau wie eine Blume im Parlament,  
aber in der Masse wie Unkraut"!

Nun, von "Unkraut" in den Parlamenten sind wir weit entfernt. Die einzelnen "Blumen" sind 1972 beim Ringen der Männer um die begehrten Bundestagsmandate unnötiger Zierat geworden: im 7. Deutschen Bundestag begnügt man sich mit ein paar Feigenblättern: Nackt ist Trumpf!

Die Frau, ob Wählerin, Parteimitglied, Abgeordnete oder Bundestagspräsidentin, die uns weiterhin etwas von Gleichberechtigung und Partnerschaft mit dem Manne faselt, leidet offensichtlich an Seh-, Hör- und Empfindungsstörungen. Sie ist unempfindlich gegen Diskriminierung, die ihrem Geschlecht fortwährend zugefügt wird, und gegen Phrasen, mit denen man sie abspeisen will. Wenn sie auf Kosten der Mehrheit ihrer Geschlechtsgenossinnen weiter das Feigenblatt sein darf, so ist sie zufrieden. Es gelingt ihr allerdings kaum noch, die Blöße des Patriarchats zu bedecken.

7. Deutscher Bundestag		
Abgeordnete insgesamt (mit Berlin)	davon Frauen	
518	30	(5,7%)
Nach Parteien:		
SPD	242	13 (5,3%)
CDU/CSU	234	15 (6,4%)
F.D.P.	42	2 (4,7%)

Wir Frauen in der Familie, in der Ausbildung und am Arbeitsplatz fangen an darüber nachzudenken, warum die Anzahl der weiblichen Abgeordneten in den Länderparlamenten und im Bundestag seit Jahren sinkt. Wir werden mißtrauisch, wenn

1956	52 weibliche Abgeordnete (10,7 %)
1969	34 weibliche Abgeordnete ( 6,6 %) und
1972 nur noch	30 weibliche Abgeordnete ( 5,7 %)

als Feigenblatt den Wählerinnen zugestanden werden. In 16 Jahren haben die Männerparteien die Vertretung der Frauen im Bundestag um 50 % dezimiert. In Bayern schaffte man diese "Leistung" bereits in 7 Jahren:

1965	86 bayerische Btg.-Abg., darunter 4 Frauen (4,7 %)
1972	87 bayerische Btg.-Abg., darunter 2 Frauen (2,3 %).

Wir erbitten besonders vom 1. Vorsitzenden Willy Brandt eine Erklärung für das Verhalten seiner Partei. Seit Jahrzehnten steht die Gleichberechtigung der Frau im SPD-Programm. Die Aussicht der SPD-Frau einen "sicheren" Wahlkreis oder Listenplatz zu ergattern, ist heute ungünstiger als je zuvor. Und das, obwohl die Wählerinnen in den letzten Jahren - und ganz besonders im November 1972 - mehr und mehr Willy Brandt und der sozial-liberalen Regierung ihr Vertrauen schenkten.

1956	12,3 % weibliche SPD-Abgeordnete im Deutschen Bundestag
1972	5,3 % weibliche SPD-Abgeordnete im Deutschen Bundestag

Anstatt jetzt wenigstens zwei weibliche Minister ins Kabinett zu berufen, "genehmigte" man lediglich eine repräsentative Figur: Annemarie Renger als Bundestagspräsidentin.

Damit kann man politisch wach werdende Frauen nicht abspeisen! Jeder vierte Aufnahmeantrag in die SPD, der im vergangenen Jahr gestellt wurde, war von einer Frau unterschrieben (s. SPD-Pressedienst, P/XX XII/219 vom 14. November 1972). Wir sind gespannt, wie lange Frauen in der Bundesrepublik weiterhin nur an Männer glauben - erst an den Pfarrer, dann an den Genossen - bevor sie die Solidarität zu ihrem eigenen Geschlecht entwickeln, gemeinsam die politische Arbeit für ihre Bedürfnisse in die eigene Hand nehmen.

WIR HABEN DAMIT BEGONNEN!  
KOMMT INS FRAUENFORUM MÜNCHEN -  
DENN NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK!  
WIR MÜSSEN UNS WEHREN!

## Frauenforum München

Jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im "Europäischen Hof",  
Bayerstr. 31, gegenüber dem Hauptbh. Südseite

NON HO PRESO  
IN CONSIDERAZIONE

QUESTI  
FOGLI

Forum  
München

## Warum gründeten wir im Dezember 1971 das Frauenforum München? Weil alle von Gleichberechtigung und Emanzipation der Frau

# reden - wir aber wollen handeln!

Laut § 2 unserer Satzung will sich das Frauenforum München e. V. „auf überparteilicher und überkonfessioneller Ebene für die Verwirklichung der im Grundgesetz garantierten Gleichberechtigung von Mann und Frau (Art. 3 Abs. 2 GG) sowie für eine bessere Absicherung der Rechte und der Bedürfnisse des Kindes und des Jugendlichen einsetzen.

Der Verein will die Interessen und Bedürfnisse der berufstätigen Frau, der Hausfrau und Mutter, der ledigen, verheirateten, geschiedenen und der verwitweten Frau ermitteln, artikulieren und vertreten. Er will generell die Eigeninitiative der Frauen anregen und alle Bestrebungen unterstützen, die die materielle Gleichberechtigung und Emanzipation der Frau und Mutter zum Ziele haben. Der Verein will den Frauen helfen ohne Bevormundung durch männliche Ideologien, Dogmen, Institutionen und Organisationen ihre eigene Identität in freier demokratischer Selbstbestimmung zu finden.

### § 2

Zweck und Ziel des Vereins sollen vornehmlich erreicht werden durch:

1. Anhebung der politischen Bildung der Frau.
2. Förderung der gesellschaftspolitischen Aktivität der Frau; Heranbildung der Bevölkerung zu bewußten Staatsbürgern; Gewinnung der Frauen zur stärkeren Teilnahme am öffentlichen Leben; Stärkung ihres Einflusses in Politik, Wirtschaft und Kultur.
3. Vermittlung von politischen, juristischen, sozialen und beruflichen Informationen und Kontakten (Vorträge, Diskussionsabende, Hearings etc.).
4. Propagierung der gesellschaftlichen Sicht und Aufgabe der Mutterrolle und gesetzliche Absicherung der Mutterfunktion in wirtschaftlicher, steuerlicher etc. Hinsicht.
5. Aktivierung der gesellschaftlichen Verantwortung dem Recht des Kindes und des Jugendlichen gegenüber. Verwirklichung einer nach wissenschaftlichen Erkenntnissen geleiteten Fürsorge, Betreuung und Erziehung des Kindes zu sozial verantwortlichem Verhalten und Handeln. Verankerung und finanzielle Absicherung dieser Erziehungsaufgabe der Gesellschaft durch den Gesetzgeber.“
6. Beseitigung der Diskriminierung der Frau im Berufsleben, z. B. hinsichtlich des Lohnes, der Ausbildung und der Aufstiegschancen.

Laut § 3 kann jede Person durch schriftliche Beitrittsklärung an den Vorstand Mitglied werden, wenn sie die Satzung anerkennt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich DM 5.—, Schüler, Lehrlinge, Studierende und Fürsorgeempfänger bezahlen DM 2.—. Spenden und freiwillig höhere Mitgliedsbeiträge sind zur Verwirklichung der in § 2 erläuterten Zwecke und Ziele des Vereins sehr willkommen. (Postscheckkonto des Frauenforum München: Kto. Nr. 2701 14)

Wir treffen uns einmal im Monat am zweiten Montag um 20 Uhr in der Gaststätte „Europäischer Hof“, Bayerstr. 31, I. Stock. Es bestehen außerdem Arbeitsgruppen und Schulungskurse. Eine eigene Zeitung „Information des FFM“ erscheint alle drei Monate.

Um unsere Ziele zu verwirklichen, **brauchen wir die Hilfe aller Frauen!** Deshalb kommt zu uns — seht — hört — fragt!

**Bitte werfen Sie dieses Blatt nicht weg, sondern geben Sie es an andere Frauen weiter.**

## FRAUEN WOLLEN SELBST MITGESTALTEN - WO IST DAS GELD ?

"Lebendige Demokratie kann nur bestehen, wenn die Bürger ihren überschaubaren Lebens- und Wirkungsbereich selbst mitgestalten...die Initiativen freier Vereinigungen von Bürgern finden Anerkennung und Förderung durch die CSU." (Quelle: Handbuch des Münchner Stadtrates - "Stadtratsfraktionen haben das Wort", S. 22)

Das FRAUENFORUM MÜNCHEN ist eine freie Vereinigung von Bürgerinnen und Bürgern. Das Frauenforum München versteht dasselbe unter lebendiger Demokratie! Also müssen die Interessen und Bedürfnisse der Mehrheit der Bevölkerung - ca. 53 % sind weiblichen Geschlechts - endlich in der Gemeinde-, in der Landes- und Bundespolitik entsprechend berücksichtigt werden. **ABER WIR KRIEGEN NICHTS!**

### FRAUEN HÖRT:

Das "Nürnberger Jugendparlament" erhielt von der Stadt Nürnberg einen Jahresetat von 35 000,- DM, damit die Jugendräte "die gesamtpolitischen Interessen und Bedürfnisse der Jugend erfassen und gegenüber dem Stadtrat und der Stadtverwaltung vertreten können". Dies Geld wurde aber sinnlos verpulvert. (Die Zeit 46/72S. 17)

Seit 1971 betreibt das FRAUENFORUM MÜNCHEN intensiv politische Bildungsarbeit. Schulungskurse, öffentliche Veranstaltungen, Erwachsenenbildung in jeder Form, Herausgabe einer eigenen Zeitschrift etc., um den Frauen den Eintritt in die "Männerclans" zu ermöglichen.

Im Dezember 1971 stellten wir einen Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit des FRAUENFORUMS MÜNCHEN. Die Finanzbehörden Bayerns begründeten ihre Ablehnung mit den Worten, daß unsere Zielsetzung nicht mehr als Volksbildung oder als staatspolitischer Zweck angesehen werden könne.

"Insbesondere kann man unter staatspolitisch nur eine Tätigkeit verstehen, die geeignet ist, positiv (!) das Dasein, die Formen und Funktionen unseres demokratischen Staatswesens zu beeinflussen..." (Finanzamt für Körperschaften, 16. 3. 72)

Im Februar 1972 baten wir unsere 16 weiblichen Landtagsabgeordneten um finanzielle Unterstützung des FFM.

Ergebnis: Lediglich die CSU-Abgeordnete Freifrau von Pölnitz wünschte uns "alles Gute"...

Im Dezember 1972 schrieben wir an alle Abgeordneten des Münchner Stadtrats. Wir baten unsere Volksvertreter drei Anträge folgenden Inhalts einzureichen:

1. Finanzielle Unterstützung des Frauenforums München für die politische Bildungsarbeit.
2. Schaffung von Schulaufgabenzentren in allen Stadtteilen zur Entlastung der Mütter.
3. Besetzung von neuen Stellen - speziell bei der Stadtverwaltung - zu gleichen Teilen mit Männern und Frauen.

Ergebnis: Zu Punkt 1 folgendes bla-bla-bla ... "Bedauerlicherweise stehen auch dem Schullehrer keine Mittel zur Verfügung, um kontinuierliche Bildungsarbeit einiger Gruppen zu unterstützen. Ohne entsprechende Initiativen bei Parlamentariern dürfte es auch kaum möglich sein, einen Zuschuß zu erhalten. Es wäre deshalb zu empfehlen, die Verbindung zu den Parlamentariern aufzunehmen. (Auszug aus dem Schreiben vom 28. 2. 73 des Schullehrerates München)

Das FRAUENFORUM MÜNCHEN hatte doch an die Parlamentarier geschrieben -

### WER IST HIER BLÖD ?

Zu Punkt 2: Von 80 Stadträten antwortete lediglich Helene Reichel (SPD). In 3 Gymnasien (von insgesamt ca. 45 - die Redaktion) hätte man in den letzten Jahren Hausaufgabenüberwachung angeboten. Die Versuche mußten "mangels anhaltendem Interesse wieder eingestellt werden."

Die kommerziellen Paukstudios, die die Eltern viel Geld kosten, sind voll - WAS IST HIER FAUL ?

Zu Punkt 3: Wegen der Besetzung neuer Stellen paritätisch mit Frauen und Männern verwies uns Helene Reichel an das Personalreferat.

Wenn man die demokratischen Phrasen unserer Parteien beim Wort nimmt, erlebt man herbe Enttäuschungen.

### SCHÖNE WORTE - ABER KEIN GELD!

Für Frauen also keine Mitbestimmung und Selbstverwirklichung: denn Mitbestimmung und Selbstverwirklichung muß gelernt werden. Wir machen politische Bildungsarbeit für Frauen.

Wir wollen, daß die Frauen ihre miese Lage erkennen können.

Deshalb endlich finanzielle Unterstützung fürs Frauenforum München.

Die "Männerclans" wollen die Frauen offensichtlich doof behalten.

WIR MÜSSEN UNS GEMEINSAM WEHREN UND

GEMEINSAM FÜR UNSERE RECHTE KÄMPFEN.

KOMMT ALLE ZU UNS:

DENN NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK!



## Frauenforum München

Jeden 2. und 4. Montag im Monat um 20 Uhr im "Europäischen Hof",  
Bayerstr. 31, gegenüber dem Hauptbh. Südseite



## Warum gründeten wir im Dezember 1971 das Frauenforum München? Weil alle von Gleichberechtigung und Emanzipation der Frau

# reden - wir aber wollen handeln!

Laut § 2 unserer Satzung will sich das Frauenforum München e. V. „auf überparteilicher und überkonfessioneller Ebene für die Verwirklichung der im Grundgesetz garantierten Gleichberechtigung von Mann und Frau (Art. 3 Abs. 2 GG) sowie für eine bessere Absicherung der Rechte und der Bedürfnisse des Kindes und des Jugendlichen einsetzen.

Der Verein will die Interessen und Bedürfnisse der berufstätigen Frau, der Hausfrau und Mutter, der ledigen, verheirateten, geschiedenen und der verwitweten Frau ermitteln, artikulieren und vertreten. Er will generell die Eigeninitiative der Frauen anregen und alle Bestrebungen unterstützen, die die materielle Gleichberechtigung und Emanzipation der Frau und Mutter zum Ziele haben. Der Verein will den Frauen helfen ohne Bevormundung durch männliche Ideologien, Dogmen, Institutionen und Organisationen ihre eigene Identität in freier demokratischer Selbstbestimmung zu finden.

### § 2

Zweck und Ziel des Vereins sollen vornehmlich erreicht werden durch:

1. Anhebung der politischen Bildung der Frau.
2. Förderung der gesellschaftspolitischen Aktivität der Frau; Heranbildung der Bevölkerung zu bewußten Staatsbürgern; Gewinnung der Frauen zur stärkeren Teilnahme am öffentlichen Leben; Stärkung ihres Einflusses in Politik, Wirtschaft und Kultur.
3. Vermittlung von politischen, juristischen, sozialen und beruflichen Informationen und Kontakten (Vorträge, Diskussionsabende, Hearings etc.).
4. Propagierung der gesellschaftlichen Sicht und Aufgabe der Mutterrolle und gesetzliche Absicherung der Mutterfunktion in wirtschaftlicher, steuerlicher etc. Hinsicht.
5. Aktivierung der gesellschaftlichen Verantwortung dem Recht des Kindes und des Jugendlichen gegenüber. Verwirklichung einer nach wissenschaftlichen Erkenntnissen geleiteten Fürsorge, Betreuung und Erziehung des Kindes zu sozial verantwortlichem Verhalten und Handeln. Verankerung und finanzielle Absicherung dieser Erziehungsaufgabe der Gesellschaft durch den Gesetzgeber.“
6. Beseitigung der Diskriminierung der Frau im Berufsleben, z. B. hinsichtlich des Lohnes, der Ausbildung und der Aufstiegschancen.

Laut § 3 kann jede Person durch schriftliche Beitrittserklärung an den Vorstand Mitglied werden, wenn sie die Satzung anerkennt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich DM 5.—, Schüler, Lehrlinge, Studierende und Fürsorgeempfänger bezahlen DM 2.—. Spenden und freiwillig höhere Mitgliedsbeiträge sind zur Verwirklichung der in § 2 erläuterten Zwecke und Ziele des Vereins sehr willkommen. (Postscheckkonto des Frauenforum München: Kto. Nr. 2701 14)

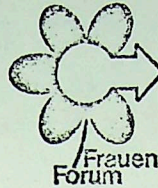
Wir treffen uns einmal im Monat am zweiten Montag um 20 Uhr in der Gaststätte „Europäischer Hof“, Bayerstr. 31, I. Stock. Es bestehen außerdem Arbeitsgruppen und Schulungskurse. Eine eigene Zeitung „Information des FFM“ erscheint alle drei Monate.

Um unsere Ziele zu verwirklichen, **brauchen wir die Hilfe aller Frauen!** Deshalb kommt zu uns — seht — hört — fragt!

**Bitte werfen Sie dieses Blatt nicht weg, sondern geben Sie es an andere Frauen weiter.**

# FRAUENFORUM MÜNCHEN e.V.

1. Vorsitzende Hannelore Mabry



Postanschrift  
8 München 70  
Christrosenweg 5  
Tel.: 0811 - 74 91 87

Postscheckkonto  
München 2701 14  
den 6. April 1973.

## EUROPÄISCHER RUNDBRIEF NR. I

Liebe Mitstreiterinnen,

nachdem einige Teilnehmerinnen aus der BR-Deutschland, Norwegen und Belgien am Abend des 25. März 1973 über unser erstes Arbeitstreffen in Brüssel noch ein wenig Bilanz zogen, wurde uns klar, daß wir für den Anfang zwar schon einige Erfolge verzeichnen konnten - besonders die Bereitschaft zu und die Planung von internationalen Kontakten und gemeinsamen Aktionen -, daß aber die meiste Arbeit und auch bessere Information und Koordination noch zu leisten sind. Ein Grund für die nicht nur sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten am Sonntag-Vormittag lag unserer Meinung nach in dem nicht klar genug definierten Sinn und Zweck des Kongresses für 1974 in Brüssel. Welches Ziel und welche Zielgruppen sollen durch diesen Kongreß erreicht werden? Soll er die Masse der Frauen in Belgien und Holland (denn aus den anderen Ländern wird ja nur eine begrenzte Zahl von Teilnehmerinnen aus Zeit- und Geldgründen anreisen können) oder die Massenmedien oder die bereits aktiven Frauen der Bewegung in Europa (von denen einige sich jetzt in Brüssel getroffen haben) zusammenführen?

Nachdem wir über unser Treffen und eine sinnvolle zukünftige gemeinsame politisch-emanzipatorische Arbeit länger nachgedacht haben und in Zukunft unnötige bzw. fruchtlose Diskussionen (die häufig aus ungenügender Information und Koordination herrühren) möglichst vermindern wollen, heute einige Vorschläge:

- 1.) das Overlegkomitee möge möglichst bald die Anwesenheitsliste, das Protokoll vom Arbeitstreffen und eine kurze Erläuterung zum beabsichtigten Kongress am 25./26. Mai 1974 in Brüssel, sowie diesen Europäischen Rundbrief Nr. 1 an alle in Brüssel vertreten gewesenen Gruppen und an die Auslandsgruppen, die an zukünftiger Mitarbeit interessiert waren, senden.
- 2.) Nach Lektüre und Diskussion dieses Materials in den jeweiligen Gruppen der Länder, melden die zwei Verantwortlichen (die die Koordination in ihrem Land übernommen haben, bzw. in neu hinzukommenden Ländern übernehmen werden) dem Overlegkomitee die Vorschläge für die einzelnen Themen, die an dem Kongress unter dem Motto

" WOMEN UNITE ! "

(This year 1974 for the (over/under) Worldpopulation-problem)

nach Ansicht ihres Landes behandelt werden sollten. Die Vorschläge des FRAUENFORUM MÜNCHEN (die noch in der Bundesrepublik mit den verschiedenen Gruppen demnächst diskutiert werden sollen) lauten nach unserer gestrigen Abstimmung:

- a) Lösen Kriege das Bevölkerungsproblem?
- b) Vermenschlichung der Sexualität  
(Pille, Aufklärung, Abtreibung etc.)
- c) Aufhebung des Patriarchats
- d) Wirtschaftliche Unabhängigkeit für Mütter und berufstätige Frauen
- e) Anhebung des Bildungsstandes der Frauen.

Wir würden es für sinnvoll halten, wenn nicht mehr als 3 oder 4 Themen insgesamt auf dem Kongress referiert und diskutiert würden. Nachdem sich alle Länder mit Themenvorschlägen geäußert haben, sollten die Themen, die am häufigsten gewünscht wurden, systematisch bearbeitet werden.

3.) Da wir beim ersten Arbeitstreffeb nicht gleichstark bei allen vertretenen Ländern repräsentiert waren, brachte das individuelle Abstimmungsverfahren doch etwas Unzufriedenheit mit sich. Wenn 14 Holländerinnen und 14 Belgierinnen hingegen nur 2 Italienerinnen, 2 Norwegerinnen, 4 Französinen, 9 Deutsche, 4 Schweizerinnen und eine Engländerin z.B. gleichstimmig sind, dann können die ersten beiden Länder spielend die anderen 6 Länder überstimmen. Für die Zukunft empfiehlt sich deshalb ein Verfahren, bei dem jedes Land 2 oder höchstens 3 Stimmen zugeteilt bekommt. Den Konsensus im eigenen Land müssen diese 2 oder 3 Frauen zu den wichtigsten Fragen (Themen, Slogans etc.) vorher mit den Emanzipationsgruppen, die an einer gemeinsamen links-feministischen Strategie für Europa interessiert sind, herstellen.

4.) Die Vorbereitungsarbeiten für den Kongress und die Demonstration 1974 verlangen unserer Ansicht nach unbedingt noch ein Arbeitstreffen der 2 verantwortlichen "Koordinationsfrauen" aus allen beteiligten Ländern, seid Ihr nicht auch dieser Meinung? Vielleicht ließe sich ein Arbeitstreffen zur endgültigen Koordination im November 1973 oder Januar 1974 in Hamburg einrichten?

5.) Für den Kongress in Brüssel möchten wir noch einen weiteren Vorschlag anbieten:  
Damit außer Belgien und Holland auch die anderen Länder und die gesamte Frauenbewegung mehr davon können, sollte man 2 Aspekte besonders berücksichtigen: a) die Wirkung nach "außen" und

b) die Wirkung "intern". Beide Aspekte sind für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von großer Bedeutung. Wir sollten deshalb überlegen und diskutieren, ob wir den Sonnabend, den 25. Mai 74 als Kongress "nach außen" für die Massenmedien und die gesamte Bevölkerung abhalten. Grundsatzreferate und anschließende Diskussion zu den gewählten 3 bis 4 Themen. Den Sonntag, den 26. Mai hingegen nicht öffentlich tagen, sondern am 2. Tag nur für die aktiven Frauen der Bewegung aus aller "Frauen Länder" eine Organisations- und Strategiediskussion ansetzen? In erster Linie als Erfahrungsaustausch und Lernprozeß für weitere gemeinsame Aktionen in Theorie und Praxis. Als "Manöverkritik" der ersten europäischen Versuche (Demonstration von März u. dem 1. Tag des Kongresses) und um die zukünftige internationale systematische Zusammenarbeit der linken Feministinnen zu verbessern. Was haltet Ihr von einer solchen Teilung des Kongresses?

6.) Vorschlag für den ersten Tag des Kongresses von den Norwegerinnen:  
In jedem Land erkundigen sich die Frauen bei den Taubenzüchtervereinen, was ein Verschicken der "Landestauben" nach Brüssel kostet. An dem Sonnabendvormittag zu Beginn der Konferenz lassen wir dann (mit Beteiligung des Fernsehens etc.) die Tauben alle los, damit sie in die einzelnen Länder als Frauen-Friedens-Botschaft zurückfliegen.

7.) Vorschlag des Frauen Forums München für die Demonstration:  
Außer mit dem gleichen Motto und den gleichen Slogans verwenden wir am 8/9. März 1974 bunte oder grüne Luftballons mit der Aufschrift WOMEN UNITE!, die wir bei der Schlußkundgebung dann aufsteigen lassen. Das würde den Demonstrationszug auch für Kinder interessant machen, die die Mütter alle möglichst mitnehmen sollten.

8.) Wir bitten Euch, uns Euere Vorschläge für die Slogans zur Demonstration, die die 4 in unseren ersten drei Rundbriefen angeführten Themenbereiche abdecken sollen:

1. Gleiche Ausbildung und gleiche Aufstiegschancen.
2. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, Abschaffung von "Leichtlohngruppen", Aufhebung der geschlechtsspezifischen Arbeitsplatzbewertung, Aufhebung der Rentendiskriminierung bei Frauen.
3. Aufhebung der Arbeitsteilung nach Geschlecht (4-5 Stunden Arbeitszeit außer Haus für Frau und Mann, 4 Stunden im Haus für Frau und Mann),

- Schaffung von mehr Kindergartenplätzen und Ganztags-  
schulen, bessere sexuelle Aufklärung, Pille auf  
Krankenkasse, Abschaffung des Abtreibungsparagraphen.  
4. Frauen in die Parlamente, Gründung von Frauen-Lobbies.  
bzw. Frauenparteien in allen Ländern.

möglichst bald zuzuschicken. Aus Norwegen, Dänemark, Schweden, Öster-  
reich, Schweiz, BRD und Italien - am besten in Englisch. Wir werden das  
Ergebnis dann in dem europäischen Rundbrief II gemeinsam mit den aus den  
anderen Ländern (Lily Boeykens, Overlegkomité) gesandten Vorschlägen be-  
kanntgeben.

Zum Schluß möchten wir noch herzlich für die Mühen und Vorbereitungsar-  
beiten unseres ersten Arbeitstreffens im Castle of Ham und für die Gast-  
freundschaft in Belgien danken und sind mit herzlichen Grüßen

Euer

F R A U E N F O R U M M Ü N C H E N

*Corley Naby*

P.S.

Falls Euch die drei Rundbriefe, die wir vor dem Arbeitstreffen in  
Brüssel verschickt haben, interessieren oder Ihr überhaupt mehr über  
unsere Organisation und unsere Aktivitäten wissen wollt, so könnt Ihr  
dies durch die Bestellung unserer INFORMATION DES FRAUENFORUMS MÜNCHEN  
Nr. 2/1973 am einfachsten erreichen. Das Einzelheft kostet DM 1,50 zu-  
sätzlich Porto. Die Zeitung erscheint alle 3 Monate. Im Abonnement kostet  
sie für 1 Jahr DM 5,-- zuzüglich Porto. Bisher haben wir sie überwiegend  
kostenlos an viele Emanzipationsgruppen abgegeben, da wir aber nur 150  
schwerarbeitende und trotzdem nicht vermögende Frauen sind, habt Ihr  
hoffentlich Verständnis dafür, daß wir das nicht ständig weiter so  
machen können - besonders da uns auch enorme Portokosten durch die  
internationale schriftliche Koordination entstehen. Wir bitten Euch  
deshalb - falls Ihr an unserer Informationsschrift weiter interessiert  
seid - nachstehenden Bestellzettel an uns zu schicken.

----- bitte hier abtrennen -----

Ich bestelle hiermit die "Information des FRAUENFORUM MÜNCHEN" ab  
Monat \_\_\_\_\_ mit 6-wöchiger Kündigung vor Halbjahresschluß zum  
jährlichen Bezugspreis von DM 5,-- incl. Mwst. zuzügl. Porto.

Name: \_\_\_\_\_

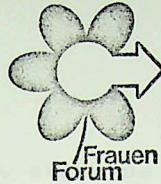
Anschrift: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

# FRAUENFORUM MÜNCHEN e.V.

1. Vorsitzende Hannelore Mabry



Postanschrift:  
8 München 70  
Christrosenweg 5  
Tel.: 0811 - 74 91 87

Postscheckkonto  
München 2701 14

## EUROPÄISCHER RUNDBRIEF Nr. II

Liebe Mitstreiterinnen,  
liebe Schwestern,

den 24. Sept. 1973

auf unseren Rundbrief I vom 6. April 1973 (der Euch mit der "INFO" des FFM Nr. 2/73 zugeht) und auf unser Schreiben vom 25. Mai 1973 (das Euch mit unserer "INFO" 3/73 und dem Protokoll vom Brüsseler Treffen im März 1973 zugesandt wurde) haben wir bis heute keine Antwort erhalten! Lediglich mit Lily Boeykens (Belgien), die uns auf der Durchreise in München besuchte, hatten wir im Juli einen Erfahrungsaustausch. Wir bekamen das Protokoll vom Treffen NOW in Boston von ihr, das wir fotokopierten und heute beilegen. Sie berichtete von einem Treffen von Holländerinnen und Belgierinnen in Amsterdam, wo man über unsere Pläne für 1974 diskutiert hat. Einzelne Frauen der Bewegung aus dem Ausland besuchten oder schrieben uns, aber die Haltung einer Gruppe zu den gemeinsamen Vorhaben steht bis heute aus.

Da unsere wenigen aktiven Frauen (die überwiegende Zahl unserer ca. 170 Mitglieder ist passiv!) nicht in der Lage sind, die ungeheure Koordinations- und Integrationsarbeit der europäischen "Womens Lib", die wir zwar nach wie vor unerhört wichtig finden, weiter durchzuführen, geben wir hiermit unsere Verantwortung in dieser Sache ab. Das FFM und auch ich persönlich sind nach zwei Jahren intensiver Arbeit innerhalb und für die Bewegung kräftemäßig erschöpft. Wir können lediglich anbieten, durch den Austausch unserer Zeitungen bzw. eines Abonnements unseres

### " F R A U E N F O R U M S "

(früher Information des Frauenforum München) durch Euch für 1974 weiterhin den Kontakt zu halten. Falls Ihr etwas plant und organisieren wollt, werden wir selbstverständlich versuchen, dabei mitzuhelfen. Mehr ist leider nicht mehr drin. Die Zeitung und die FF-Arbeit in München beanspruchen alle unsere Kräfte.

Von einer Zusammenarbeit der Münchener Frauengruppen konnte man in der Vergangenheit sowieso nicht reden und ein Lernprozeß hat hier auch 1973 nicht eingesetzt. Nach meiner persönlichen Ansicht ist es im augenblicklichen Zeitraum auch unerlässlich die theoretische Analyse in puncto Marxismus-Feminismus-Männerparteien-Frauenpartei etc. etc. weiterzuführen und durch Agitation und Diskussionen die Bewußtseinsbildung innerhalb unseres Geschlechts voranzutreiben. Wir sind in der BRD - und nicht nur da - noch weitgehend in einer embryonalen Phase. Erst wenn die neuen Scheidungsgesetze verabschiedet und die Auswirkungen der patriarchalischen Gesetze (§ 218, Steuer Lohn, Rente etc.) noch mehr Frauen treffen werden, wenn die soziale Not anderer Frauen und Kinder (sowohl in der BRD wie in der 3. Welt!) nicht mehr verdrängt, sondern als uns alle betreffend angepackt wird, wird die Frauenbewegung wachsen und mächtig werden. Wer die Auseinandersetzung mit sich selbst und seinem Freund, seinem Ehemann oder Genossen vermeiden möchte, der wird auch nicht Schwester, nicht Mitstreiterin, denn unser Gegner ist das Patriarchat, das für die Arbeitsteilung der Geschlechter sowie die Gewaltandrohung und Gewaltausübung (Krieg) in der Geschichte verantwortlich ist.

Nur unser Geschlecht insgesamt - nicht einzelne Frauen - können das Patriarchat entmachten.  
Wer dasselbe Ziel verfolgt: wir sind zur Zusammenarbeit jederzeit bereit und warten auf Euch, Schwestern.

Herzliche Grüße

Euer

FRAUENFORUM MÜNCHEN

*Wolke May*

P.S.: Wir bitten diejenigen Gruppen, die weiterhin unsere Zeitschrift

" F R A U E N F O R U M "

erhalten möchten und noch nicht das Geld für ein Abonnement geschickt haben (es sind nur ganz wenige), dies bis zum 15. November 1973 zu tun.

Wir werden ab 1. Januar 1974 nämlich nur noch diejenigen beliefern, die solidarisch sind und Information, Koordination und Integration und auch Unkosten mittragen.

Falls Ihr weitere Interessenten für unsere Zeitung wißt oder mehr als ein Exemplar in Zukunft wollt, schickt uns Eure Bestellung.

-----  
Ich bestelle hiermit das "FRAUENFORUM" für das Jahr 1974 mit 6-wöchiger Kündigung vor Halbjahresschluß zum jährlichen Bezugspreis von DM 6,-- incl. MWSt. zuzüglich Porto (Inland DM 2,-- und Ausland DM 2,40).

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_